



# CHEMNITZER DAS MAGAZIN 2017 MA<sup>9</sup>HER





## Liebe Leserin, lieber Leser,

wer hätte das Chemnitz zugetraut? Erfindungen, die weltweit gefragt sind, Menschen mit Sinn für Kunst und Kreativität, kleine Ideen, die zu großen Leidenschaften werden.

Im dritten Band unseres Macher-Magazins werden wir nicht müde, die erfolgreichen Geschichten der Stadt zu erzählen. Von Machern, die etwas bewegen wollen und oftmals selbst über sich hinauswachsen. Die Gründe, warum sie das in Chemnitz tun und nicht woanders, sind dabei durchaus unterschiedlich: Für manchen stellte sich nie die Frage wegzugehen, ein anderer fand genau hier genügend Platz und Unterstützung für sein Projekt, für viele ist Chemnitz einfach eine spannende Stadt, in der sich etwas verwirklichen lässt. Mit diesen und vielen weiteren Machern ist Chemnitz gut aufgestellt, um sich für den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025 zu bewerben.



Hören wir den 40 Chemnitzer Persönlichkeiten einmal zu, welche Vorstellungen sie von der Zukunft haben und lassen uns davon inspirieren. Ich wünsche eine spannende Lektüre!

Ihre Barbara Ludwig  
Oberbürgermeisterin

## Dear readers,

Who would have thought it of Chemnitz? Inventions which are in hot demand worldwide, people with an instinct for art and creativity, and small ideas which become huge passions.

The third volume of Macher Magazin is packed with tale after tale of the city's success stories. Stories about doers or Machers – people who get things done – who want to make a difference, and often surpass themselves in the process. The reasons they choose to do so in Chemnitz rather than elsewhere are many and varied: for some, there was never any question of moving away; some of them found just the right space and level of support for their projects. For many, Chemnitz is simply a vibrant and exciting city where dreams can be made reality. These Machers and many more put Chemnitz in an excellent position to win the coveted title of European Capital of Culture in 2025.

So let's hear from our 40 featured Chemnitz residents to see how they view the future; in short, let's get inspired. Enjoy reading!

Barbara Ludwig  
Mayor of Chemnitz

# INHALT / CONTENT

## WIRTSCHAFTS MA<sup>9</sup>HER

Dr. Michael Zeuner und Matthias Nestler .....	10
Birgit Eckert .....	12
Jens „Kaktus“ Burkert .....	14
Ronny Graupner .....	16
Dr. Henning Zeidler .....	18
Susanne Bauer .....	20
Ingo Berbig, Daniela Storch, Stephanie Mager und Dirk Fischer .....	22
Prof. Dr. Heinrich Lang .....	24
Robert Verch .....	26
Markus Trompetter .....	28
Jacqueline Böhme-Barde .....	30
Uwe Bauch .....	32
Josef Poldrack .....	34
Tino Petsch .....	36
Andreas von Bismarck .....	38

## KULTUR MA<sup>9</sup>HER

Stephan Weiser, Julian Dietzsch, Alexey Potiy, János Adrat, Johann Ullrich .....	40
Uwe Dziuballa .....	42
Heda Beyer, Kay Mothes, Mandy Knospe und Christian Feister .....	44
Dr. Ulrike Uhlig .....	46
Daniela Vieweg und Ingrid Schmutzler .....	48
Justin Sonder .....	50
Lydia Thomas .....	52
Toni Müller, Tobias Brunn, Josefine Möbius, Rocco Basler .....	54
TASSO und René Kästner .....	56
Margitta Scheffler und Sylvia Richter .....	58
Tom Schilling .....	60

# FREIZEIT MA<sup>9</sup>HER

Maret Wolff .....	62
Frank Anton .....	64
Ingo Scheller und Matthias Döhler .....	66
Robby Speck .....	68
Anton Hofmeister und Dennis Weyreder .....	70
Timo Groß .....	72
Anika Weber und Arne Glaser .....	74
Ronald Münch .....	76

# SPORT MA<sup>9</sup>HER

Torsten Buschmann .....	78
Victoria Lukjanow .....	80
Roland Kaiser .....	72
Dr. Tina Kießling .....	84



## Chemnitz feiert 875 Jahre



Es war im Jahr 1143, als die Stadt Chemnitz nachweislich erstmals erwähnt wurde. König Konrad III. bestätigte die Gründung des Klosters und verlieh ein Marktprivileg – dies ist urkundlich festgehalten. 875 Jahre später ist die Ersterwähnung aus dem Jahre 1143 Anlass, sich selbst und die Stadt neu kennenzulernen.

Mehr als 70 Projekte mit etwa 100 Veranstaltungen haben Chemnitzerinnen und Chemnitzer erarbeitet. Sie stellen Fragen in den Feldern Herausfor-

derungen, Fortschritt, Liebe, Form und Höchstleistung. Sie wagen neue Veranstaltungsformate, graben nach Erinnerungen und riskieren nicht nur einen Blick zurück, sondern auch nach vorn.

Wir laden Sie herzlich ein, auch Teil der Stadtgeschichte zu werden. Mehr Informationen zum Programm finden Sie unter

[www.875-jahre-chemnitz.de](http://www.875-jahre-chemnitz.de) und  
[www.facebook.com/875jahrechemnitz/](https://www.facebook.com/875jahrechemnitz/)

## Chemnitz will Kulturhauptstadt Europas werden



Es klang am Anfang wie eine verrückte Idee. Mittlerweile haben sich aber viele Mitstreiter hinter der Chemnitzer Bewerbung versammelt. Bis 2019 will Chemnitz eine Schrift vorlegen, in der sie sich um den Titel Kulturhauptstadt Europa 2025 bewirbt.

Der Titel wird seit 1985 kontinuierlich vom Rat der Europäischen Union jeweils für ein Jahr verliehen. Im Jahr 2025 stellen Deutschland und Slowenien die Europäische Kulturhauptstadt. Die offizielle Bewerbungsphase für die Städte in Deutschland beginnt Ende 2018, die finale Entscheidung wird 2021 getroffen.

Wer Kulturhauptstadt werden möchte, muss dabei mehr bieten als eine Reihe von Veranstaltungen oder klassisch-schöner Architektur: Es geht darum, die Besonderheiten und Stärken der Stadt zu zeigen und daraus ein Programm zu entwickeln, das die europäische Idee fördert, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bürger stärkt und Treiber für die breite Kultur und eine nachhaltige Stadtentwicklung ist. Kulturhauptstädte finden Antworten auf Fragen und Probleme, die sich heute und morgen für viele europäische Städte stellen. Bleibende Erfolge bisheriger Kulturhauptstädte Europas waren zum Beispiel die Entwicklung brach liegender Areale, umgenutzte Infrastruktur, neue Kulturformate und -kooperationen, steigende Gäste- und Übernachtungszahlen, gewachsene Bekanntheit, ein verändertes Image sowie eine buntere und belebtere Stadt.



*Samuel Harnisch, Ute Lierath, Chris Münster, Nicole Oeser und Stefan Tschök sind die fünf Kulturbot-schafter, die als Mitglied im Programmrat an der Kulturhauptstadt-Bewerbung mitarbeiten.*

*Samuel Harnisch, Ute Lierath, Chris Münster, Nicole Oeser und Stefan Tschök are the five cultural ambassadors, who are members of the programme committee working on the bid to become European Capital of Culture.*

Mehr Informationen zur Bewerbung und Chemnitzer Ideen unter:  
[www.chemnitz2025.de](http://www.chemnitz2025.de)

# Chemnitz celebrates its 875th anniversary



The city of Chemnitz first appeared in written records in 1143, when King Conrad III confirmed the founding of the monastery and granted the town market privileges. 875 years later, this first documented mention in 1143 is occasion enough to rediscover the city and what it means to live there. The citizens of Chemnitz have set to work developing more than 70 projects and some 100 events centring on one of five themes: challenges, progress, love, design and top performance. These projects adopt bold new event formats, dig into the past for memories and have the courage to look back as well as forward.

You are warmly invited to become part of the city's history too. More information about the programme is available at [www.875-jahre-chemnitz.de](http://www.875-jahre-chemnitz.de) and [www.facebook.com/875jahrechemnitz/](https://www.facebook.com/875jahrechemnitz/)

# Chemnitz sets its sights on winning European Capital of Culture

At the beginning it sounded like a crazy idea. But now it has gathered pace as droves of fellow campaigners have joined the cause. Chemnitz intends to submit its application for the title of European Capital of Culture 2025 by 2019.

The honour is awarded by the Council of the European Union every year for a period of twelve months and has existed since 1985. Germany and Slovenia will put forward the European Capitals of Culture in 2025. The official bidding stage for cities in Germany begins at the end of 2018; the final decision will be announced in 2021.

Those who wish to become a Capital of Culture must offer more than just a series of events or classically beautiful architecture. It is about showcasing the special features and strengths of a city and developing a programme that promotes the idea of being part of Europe, strengthens the citizens' spirit

of solidarity and drives forward a broad cultural spectrum and sustainable development. Capitals of Culture find answers to questions and issues which many European cities face today – and tomorrow.

The lasting achievements of former European Capitals of Culture include, for example, the development of disused sites, converted infrastructure, new cultural formats and partnerships, growing numbers of visitors and overnight guests, greater renown, a new image and a more colourful, vibrant city.

More information regarding the application and Chemnitz's proposals at: [www.chemnitz2025.de](http://www.chemnitz2025.de)





*Am Jahresanfang 2017 war die Ausstellung „100 Chemnitzer Macher“ im Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz (smac) zu sehen. At the start of 2017, the exhibition „100 Chemnitzer Macher“ was on display at the State Museum of Archaeology Chemnitz (smac).*

## 100 Chemnitzer Macher

Mittlerweile haben sich mehr als 100 Chemnitzer Macher-Geschichten in den vergangenen vier Jahren angesammelt, die in einer Ausstellung die Erfolge und Ideen aus der Stadt zeigen. Schon 2016 war eine Ausstellung mit Chemnitzer Machern auf der Reise durch die Stadt. Auch 2017 wurde die Tour fortgesetzt und führte sogar über die Stadtgrenzen hinaus:

- Im Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz (smac) zeigte sich die überarbeitete Ausstellung mit mehr als 100 Machern vom 23. bis 29. Januar 2017. Eröffnet wurde sie mit einem großen Machertreffen, Tanzeinlagen der Nischlhuber und Musik von DJ Cath Boo.
- Ab 30. Januar 2017 zog die Ausstellung an einen Ort, wo viel gearbeitet und gern gegründet wird: das Technologie Centrum Chemnitz. Jens Weber, Geschäftsführer des TCC, freute sich, die Ausstellung im Gebäude an der Annaberger Straße zu zeigen: „Chemnitz überrascht gern. Es gibt viele interessante Geschäftsideen in der Stadt und ein großes Netzwerk an Menschen, die etwas bewegen wollen. Deshalb passt die Ausstellung sehr gut in unser Haus.“
- Im Anschluss konnten sich die Macher im Foyer und im Ausstellungsraum des Klinikum Chemnitz vorstellen. Zur Eröffnung am 27. März 2017 luden Stadt und Klinikum zu einem Macher-Gespräch mit Galerist Bernd Weise ein.
- Zum 200. Geburtstag von Louis Schönherr machte die Ausstellung am 4. Mai 2017 auch in der Schönherrfabrik Halt. Birgit Eckert, Geschäftsführerin der Schönherr Weba GmbH, stand im Januar dieses Jahres der Interviewreihe Rede und Antwort: „Wir freuen uns, die Ausstellung „100 Chemnitzer Macher“ in diesem, für uns besonderen Jahr, in der Schönherrfabrik begrüßen zu können. Das Areal hat sich 200 Jahre nach Geburt des Namensgebers grundlegend gewandelt.“
- Internationales Flair schnupperten die Macher am Dresdner Flughafen. Zur sommerlichen Reisezeit verkürzten die Geschichten aus Chemnitz zwei Monate lang den Passagieren die Wartezeit bis zum Abflug.
- Schon fast heimisch fühlen sich die Macher im Chemnitzer Stadtbad, in dem sie im November wieder ihr Winterquartier bezogen und bis Anfang 2018 zu sehen sind.



*Im Klinikum Chemnitz konnten die Geschichten der Macher im Ausstellungsraum nachgelesen werden.  
The Machers' stories could be read in Chemnitz Hospital's exhibition space.*

## 100 Chemnitz's Machers

More than 100 stories from Chemnitz's Machers have been gathered over the past four years and are being presented in an exhibition showcasing the city's achievements and ideas. In 2016, an exhibition featuring Chemnitz's Machers embarked on a tour of the city. The tour continued in 2017, even venturing beyond the city boundaries.

- The revised exhibition featuring over 100 Machers was on display at the State Museum of Archaeology (smac) from 23 to 29 January 2017. It opened with a large gathering of Machers, dance performances from the Nischlhubbers and music from DJ Cath Boo.
- From 20 January 2017, the exhibition moved on to the Chemnitz Technology Centre, a place where a lot of work and creativity takes place. Jens Weber, the TCC's CEO, was delighted to unveil the exhibition in the building on Annaberger Strasse: „Chemnitz likes surprising people. There are a lot of interesting business ideas in the city and a large network of people who want to shake things up. For that reason, the exhibition is a great match for our establishment.“

- The foyer and exhibition space at Chemnitz Hospital was the next place to showcase the Machers. When the exhibition opened on 27 March 2017, the city and the hospital invited visitors to a Macher interview with gallery owner Bernd Weise.
- On 4 May 2017, the exhibition made a stop at the Schönherr factory to mark the occasion of Louis Schönherr's 200th birthday. Birgit Eckert, CEO of Schönherr Weba GmbH, took part in a series of interviews in January of this year: „We are delighted to welcome the „100 Chemnitzer Macher“ exhibition to the Schönherr factory during a year, which is special for us. The site has been radically transformed 200 years after the birth of its namesake.
- The Machers got to sample the international atmosphere at Dresden Airport. For two months during the summer holiday season, the stories from Chemnitz helped to entertain passengers whilst they waited to board their planes.
- The Machers have now made themselves at home at the Chemnitz city baths. The exhibition took up its winter residence there in November and will be on display until the beginning of 2018.



*Zum 200. Geburtstag von Louis Schönherr kam die Ausstellung in die ehemaligen und neugenenutzten Fabrikhallen – die Schönherrfabrik.  
In honor of the 200. anniversary of Louis Schönherr the exhibition also visited the former and revitalised factory halls – the Schönherr factory.*



*Auf die Chemnitzer Erfolgsgeschichten machte die Ausstellung die Passagiere am Flughafen Dresden von Juni bis August 2017 aufmerksam.  
From June until August 2017, the exhibition and success stories from Chemnitz caught the eye of passengers at Dresden Airport.*



## Dr. Michael Zeuner und Matthias Nestler Scia systems

### Präzision ist alles – So entstehen Smartphones

Vor drei Jahren zogen Dr. Michael Zeuner, Matthias Nestler und ihre Mitstreiter in ihr 30 Quadratmeter großes Büro im Technologie Centrum Chemnitz (TCC). Ihre Idee: Anlagen für die Hochtechnologiebranche produzieren. Mit Ionenstrahlverfahren haben sie neuartige Anwendungen entwickelt. Heute braucht ihr Unternehmen mehr als 2000 Quadratmeter und demnächst gehören sie zu den Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern. Wir sprachen mit den zwei Unternehmensgründern.

#### Was bedeutet scia Systems?

Das ist ein Kunstname, entlehnt aus der Plansprache Esperanto. Wir wollten das Unternehmen nicht nach einer bestimmten Person benennen. „scio“ steht für Wissen.

#### Mit Ihrem Wissen entwickeln Sie Hochtechnologieanlagen. Wer sind Ihre Kunden?

Unsere Kunden sind die Produzenten von Bauteilen in der Mikroelektronikbranche oder Hersteller von Spezialoptiken. Corvo ist zum Beispiel ein großer Kunde, einer der wichtigsten Hersteller für passive Bauteile in der Mobilkommunikation, oder Firmen aus der Carl Zeiss Gruppe, die Spezialoptiken zur Fertigung von integrierten Schaltkreisen herstellen. So finden sich z.B. in jedem Mobiltelefon Bauteile, die in Teilschritten auf unseren Anlagen hergestellt wurden. Wir arbeiten z.B. auch für den Festplattenproduzenten Western Digital.

#### Sie bewegen sich also auf einem internationalen Markt?

80 Prozent unseres Geschäftes realisieren wir im Ausland, einen großen Teil davon wiederum in den USA. In der Mikroelektronikbranche sind sehr spezialisierte Firmen tätig, und es gibt weltweit wenige, die genau das können, was wir machen.

*Bei scia Systems werden für die Anlagen die gesamte Konstruktion, Steuerung und Software entwickelt. Aus den von Untertieranten bezogenen Bauteilen werden dann im Technologie Centrum Chemnitz die Anlagen montiert und in Betrieb genommen. Nach zirka sechs Monaten erfolgt die Auslieferung an die Kunden. Dort begleiten dann Ingenieure die vollständige Integration in den Produktionsprozess des Kunden. Für die Anlagenmontage nutzt scia Systems eine Fertigung unter Reinraumbedingungen. „Da sehen die Kunden gleich, dass hier professionell gearbeitet wird“, erläutert Dr. Michael Zeuner, als er sich Haarnetz und Reinraumkleidung überzieht. „Da die Herstellung der Bauteile in Reinraumumgebung stattfindet, muss auch die Maschine schon unter diesen Bedingungen montiert werden“, erklärt er. Insgesamt verbucht das Unternehmen mittlerweile Jahresumsätze im deutlich zweistelligen Millionenbereich und gehört damit zu den umsatzmäßig größeren Unternehmen von Chemnitz.*

### **Gab es für die Gründung in Chemnitz einen besonderen Grund?**

Die Wahl auf Chemnitz fiel nicht willkürlich. Wir kommen alle aus der Umgebung von Chemnitz und deshalb konnte die Entscheidung für keinen anderen Standort fallen. Auch Fachpersonal konnten wir regional gewinnen. Wir wissen auch, dass die Leute hier bodenständig und loyal sind. Ein Drittel unserer Zulieferer kommt zudem aus der Region.

### **Muss man den Chemnitzern Mut machen?**

Wir haben schon den Eindruck, dass die Chemnitzer ihr Licht unter den Scheffel stellen. Chemnitz muss sich mit seiner Historie und dem Erreichten nicht verstecken.

## **Precision is everything – especially when making smartphones**

Three years ago, Dr Michael Zeuner, Matthias Nestler and their colleagues moved into their 30-square-metre office in the Technologie Centrum Chemnitz (Chemnitz Technology Centre, TCC). Their idea: to produce systems for the high-tech sector. They have developed novel applications using ion-beam technology. With over 100 employees, their business now needs and will soon have more than 2000 square metres of space. We spoke to the two company founders.

### **What does scia Systems mean?**

It is a made-up name borrowed from the constructed language of Esperanto. We didn't want to name the company after a particular person. „scio“ means knowledge.

### **You use your knowledge to develop high-tech systems. Who are your clients?**

Our clients are microelectronics component producers and special optics manufacturers. Qorvo, as one of the largest manufacturers of passive components in the mobile communications industry, is an important client. So too are the companies of the Carl Zeiss Group, which produce special optics for the manufacture of integrated circuits. This means that every mobile phone contains components that have been produced using our systems. For example, we also work for the hard drive manufacturer Western Digital.

### **Are you active on the international market then?**

80 percent of our business is conducted abroad, with a large part of that in the USA specifically. Highly specialised companies operate in the microelectronics sector, and there are very few across the world that are able to do exactly what we do.

*scia Systems develops the entire design, control system and software for the systems. The systems are then assembled and commissioned at the Technologie*

*Centrum Chemnitz using components purchased from subcontractors. Clients take delivery of the systems about 6 months later. Engineers then provide support for the systems to be fully integrated into the client's production process. scia Systems follows clean-room manufacturing principles to assemble their systems. „Right away, the clients see that this is a professional operation“, said Dr Michael Zeuner, while putting on a hairnet and clean-room apparel. „As the components are manufactured in a clean-room environment, the machines must also be assembled under the same conditions“, he explained. The company now achieves annual turnover running into several tens of millions and is therefore one of Chemnitz's largest companies in terms of revenue and turnover.*

### **Was there a particular reason for establishing the company in Chemnitz?**

We made a conscious decision to choose Chemnitz. We all come from the Chemnitz area and so there was really no chance that we would pick another location. We were also able to recruit our specialist staff from the region. We know that people here are down to earth and loyal. In addition, a third of our suppliers are from the region.

### **Do the people of Chemnitz need encouragement?**

There is the impression that the people of Chemnitz hide their light under a bushel. Chemnitz shouldn't hide its history and its achievements.



**Birgit Eckert**  
Schönherr WEBA GmbH

## 200 Jahre Geschichte und ganz viel Zukunft

„Ein Großer von Chemnitz feiert Geburtstag“, freut sich Birgit Eckert, Geschäftsführerin der Schönherr WebA GmbH über den 200. Geburtstag des Industriellen Louis Schönherr. Wir sprachen mit ihr über den Webstuhlerfinder und die heutige Schönherrfabrik.

### Was ist für Sie das Besondere an Louis Schönherr?

Eigentlich ist es egal, ob der Mensch Schönherr oder Hartmann hieß. Wir glauben, dass das Menschen waren, die unter einem unternehmerischen Aspekt sehr viel für die Stadt getan haben. Schönherrs Wirken ist für die Entwicklung der Stadt maßgeblich gewesen. Er hat Arbeitsplätze geschaffen, hat große soziale Verbesserungen für seine Mitarbeiter eingeführt. Das sind Menschen, die ihren Fußabdruck hier hinterlassen haben.

*Louis Schönherr machte sich mit der Fertigung von mechanischen Webstühlen einen Namen. Der am 22. Februar 1817 in Plauen geborene Weber gründete 1851 seine eigene Fabrik in Chemnitz. Dort wurden Webstühle hergestellt, die Deutschland von den teuren englischen Importen unabhängig machte. Drei Jahre später zog er an den heutigen Standort. Dort wurden tausende Webstühle produziert und ins Ausland exportiert. „Ich verstehe uns schon als diejenigen, die das Schönherr-sche unternehmerische Erbe vertreten. Das, was erhaltenswert ist, muss man auch erhalten und im besten Fall etwas draus wachsen lassen“, meint Birgit Eckert.*

### Die Schönherrfabrik zählt zu den erfolgreichsten Revitalisierungsprojekten. War das vor 20 Jahren abzusehen?

Damals waren hier der Textilmaschinenbau und die Gießerei in Betrieb. Es ging darum, den anstehenden Konkurs zu vermeiden. Es ging eigentlich ums nackte Überleben. Damals waren noch 270 Mitarbeiter von ehemals 1700 beschäftigt. An so eine Standortentwicklung war überhaupt nicht zu denken!

*2,7 Mio. DM warb die Schönherr Weba GmbH über das Urban-Förderprogramm ein, musste aber dieselbe Summe aus Eigenmitteln aufbringen. Durch den Verkauf eines Teilgrundstückes waren die notwendigen Mittel schließlich beisammen. 22.000 Quadratmeter Geschossfläche standen damals unter Denkmalschutz.*

### Was ist für Sie das Besondere an der Schönherrfabrik?

Hier ist ein Mikrokosmos entstanden, der auf einzigartige Weise den Transformationsprozess über die Jahrzehnte hinweg zeigt. Es haben sich ganz verschiedene Mieter hier eingefunden: vom Zahnarzt, Rechtsanwalt über Tanzstudio bis zu jungen IT-Unternehmen. 130 Mieter in ganz verschiedenen Geschäftszweigen, von der Gießerei und Metallbearbeitung bis hin zu Wellness- und Beautyoase. Und: wir haben heute wieder fast so viele Mitarbeiter am Standort wie vor der Wiedervereinigung.

### Was macht Chemnitz für Sie aus?

Es ist soweit, dass sich Unternehmen in Chemnitz wieder entwickeln. Diejenigen, die sich vor 25 oder 20 Jahren gegründet haben, sind gut situierte Mittelständler. Und es kommen viele junge Unternehmen nach, die eine große Entwicklung vor sich haben.

### Wie sehen Sie Chemnitz im Jahr 2025?

Ich würde mir wünschen, dass wir mehr das nutzen, was wir haben. Es gibt bereits interessante Achsen durch die Stadt, besonders den Fluss Chemnitz, die wir stärken müssen. Im Übrigen: Ich halte die Kulturhauptstadtbewerbung für einen sehr guten Ansatz. Chemnitz mit seiner wechselvollen Geschichte hat gezeigt, wie man Transformationsprozesse durchlebt und gestaltet.

## 200 years of history and a bright future ahead

„We are celebrating the birthday of one of Chemnitz’s greats“, says Birgit Eckert, CEO of Schönherr Weba GmbH, enthusing about the 200th birthday of the industrialist Louis Schönherr. We spoke to her about the loom inventor and the present-day Schönherrfabrik – a historic factory building.

### What was so special about Louis Schönherr?

It doesn't actually matter whether we're talking about Schönherr or Hartmann. We believe that these people did a great deal for the city from a business perspective. Schönherr's work had a significant impact on the city's development. He created employment and introduced huge social improvements for his employees. These are people who have left a lasting impression here.

*Louis Schönherr made a name for himself with the manufacture of mechanical weaving looms. Born in Plauen on 22 February 1817, the weaver set up his own factory in Chemnitz in 1851. The weaving looms manufactured there put an end to Germany's dependence on expensive English imports. Three years later, he moved the factory to its current location. Thousands of weaving looms were produced there and exported abroad. „In my opinion, we represent Schönherr's entrepreneurial legacy. We need to preserve anything worthy of preservation and ideally enable something to grow from it“, says Birgit Eckert*

### The Schönherr factory is one of the most successful regeneration projects. Would anyone have foreseen that 20 years ago?

In those days, textile machinery production and the foundry still operated here. It was a matter of avoiding probable bankruptcy. It was really a case of survival. Only 270 of the former 1,700 employees still worked there. This type of site development was just not conceivable!

*Schönherr Weba GmbH received 2.7 million DM from the urban funding programme but had to raise the same amount from its own funds. In the end, the necessary capital was raised by selling part of the site. At the time, there was a preservation order on 22,000 square meters of the property.*

### What is so special about the Schönherr factory in your opinion?

A microcosm has evolved there that uniquely presents the process of transformation over the decades. There has been a wide range of different tenants, from dentists, lawyers and a dance studio, to IT start-ups: 130 tenants from a huge range of business segments, such as the foundry and metalworking sectors as well as spas and beauty salons. Nowadays, there are almost as many workers here as there were before reunification.

### What does Chemnitz represent to you?

Chemnitz is a place where companies can grow. Those that were set up 25 or 20 years ago are now successful medium-sized businesses. Lots of start-ups are now following in their footsteps and have great development potential ahead of them.

### How do you see Chemnitz in 2025?

I hope that we will make more use of what we have. There are already a number of interesting centres across the city that need redevelopment, especially around the Chemnitz river area. I also believe that bidding to become European Capital of Culture is a great move. With its eventful past, Chemnitz has shown how transformation processes can be designed and experienced.



DIE STADT BIN  
**ICH!**

Jens „Kaktus“ Burkert  
 SBS Deko

## Ein Ort, an dem Sammlerherzen höher schlagen

SBS DEKO – für Sammler und Kenner alter Waren ein Paradies. Und das mitten in Chemnitz. Betritt man die große Halle der beiden Gründer Jörg Schaarschmidt und Jens „Kaktus“ Burkert, fallen einem sofort Schätze aus vergangener Zeit ins Auge. Nach langer Krankheit ist Jens „Kaktus“ Burkert im August 2017 verstorben. Doch er wird immer durch SBS Deko weiterleben. Spannende Einblicke hinter die Kulissen haben er und seine Mitarbeiterin Heidi Helfert uns in einem Gespräch gegeben.

**Seit wann sind Sie denn hier an dem Standort an der Robert-Blum-Straße?**

**Burkert:** Im August 1996 sind wir hier eingezogen. Der eigentliche Ursprung war allerdings mein Dachboden. Dann ging es nach Niederwiesa. Dort hatten wir eine kleine Räumlichkeit. Nach kurzer Zeit mussten wir uns vergrößern. Von 1993 bis 1996 hatten wir auf der Emilienstraße eine kleine Lagermöglichkeit. Da waren die ersten Dinge, die wir verkauft haben, präsentiert. Leider mussten wir wieder ausziehen. Uns wurden verschiedene Ausweichobjekte angeboten und irgendwann standen wir hier hinten in der großen leeren Halle. Damals waren wir drei Einzelpersonen und noch keine Gesellschafter wie jetzt. Unser damaliger Kompagnon sagte: „Hier gehen wir rein.“ Ich habe gemeint, er sei völlig verrückt. Das Objekt sei doch viel zu groß. Dann haben wir uns doch dazu entschlossen, das Objekt hier anzumieten. Es hat drei Monate gedauert, dann war die Halle voll.

**Wie haben Sie es geschafft, die Halle so schnell zu füllen?**

**Burkert:** Im Grunde genommen war das damals die „Goldgräberzeit“. Kurz nach der Wende wollte jeder Westdinge haben. Alles, was mit dem Osten zu tun hatte, wurde entsorgt. Die Menschen haben ihr komplettes Mobiliar gnadenlos auf die Straße gestellt, ihr altes Leben entsorgt. Und ich habe nur mit dem Kopf geschüttelt. Also habe ich eingesammelt und sortiert.

### Wann hat es begonnen, dass sich Menschen wieder für das alte Mobiliar interessiert haben?

**Burkert:** Am Anfang kamen Händler, die mehr wussten als wir. Die haben uns die schönsten Dinge sehr günstig abgekauft. Irgendwann kamen dann die Händler aus Holland. Die haben uns containerweise die Sachen hier weggekauft. Wir hatten eine unvorstellbar große Radiowand – 1500 Röhrenradios, Alltagsgegenstände, wie alte Emaille-Töpfe – wir haben abertausende Teile eingeleasen, angerichtet und dann kam jemand, der sagte, er möchte die alle haben. Es ist ein großer Lkw gekommen, wir haben dafür viel Geld bekommen und die Töpfe gingen bis nach Amerika.

### Wie kamen solche Kontakte denn zustande? Haben Sie recherchiert?

**Burkert:** Das hat sich einfach rumgesprochen. Unsere Adresse wurde für 1000 D-Mark in Holland gedealt. Nur die Adresse!

### Gibt es in der Größenordnung etwas Vergleichbares wie SBS-Deko?

**Burkert:** Das werde ich sehr häufig gefragt. In der Form, wie wir das hier betreiben, kenne ich niemanden.

### Wenn ihr dann neue Schätze bei solchen Haushaltsauflösungen gefunden habt, arbeitet ihr die Möbel dann auch auf?

**Helfert:** Wenn ein Schloss klemmt, machen wir was. Oder wenn ein Bein abgebrochen ist, dann bringen wir es wieder an. Aber dann erschöpft sich die Geschichte schon. Wir verkaufen, und das muss man auch ganz klar und deutlich sagen: Dekoration! Das heißt, wir können keine Funktionstüchtigkeit gewährleisten und wir können nichts ausprobieren und nichts reparieren.

## A place to send collectors' hearts racing

SBS DEKO – a paradise for antique collectors and aficionados in the middle of Chemnitz. Upon entering the large hall of the two founders, Jörg Scharschmidt and Jens „Kaktus“ Burkert, your eye is immediately drawn to treasures from a bygone era. Following a long illness, Jens „Kaktus“ Burkert passed away in August 2017. Yet his legacy will live on in SBS Deko. When we interviewed him, he and his colleague Heidi Helfert let us in on some exciting, behind-the-scenes insights.

### How long have you been at this location on Robert Blum Strasse?

**Burkert:** We moved in here in August 1996. We originally started out in my attic. We then moved to Niederwiesa and took on small premises there. After a short time, we needed more space. We had a small storage facility on Emilienstrasse from 1993 until 1996. The first things that we sold were showcased there but unfortunately, we had to move out again. We were offered various alternative properties and one day we found ourselves standing here, at the back of the large, empty hall. At that time, we were just three individuals, rather than the shareholders that we are now. Our former partner said: „This is the place.“ I thought he was completely crazy. The place was far too large. Nonetheless, we made the decision to rent it. It took three months for the hall to be filled.

### How did you manage to fill the hall so quickly?

**Burkert:** It was basically the „gold-digger“ era; shortly after reunification, everyone wanted things from the West. Anything related to East Germany was disposed of. People would put all their furniture out on the streets mercilessly, disposing of their former lives. And I just stood there, shaking my head. So, I gathered things up and sorted through them.

### When did people start to show an interest in old furniture again?

**Burkert:** At the beginning, dealers came who knew more than we

did. They bought the nicest stuff from us and paid very little for it. At some point, traders then started coming from Holland. They bought container-loads of items from us. We had an unimaginably large wall of radios – 1,500 tube radios, everyday objects, such as old enamel pots and pans – we had thousands upon thousands of things and then someone came and said he wanted the lot. A huge lorry arrived, we got a lot of money for it all and the pans made it all the way to America.

### How did you make these contacts? Did you seek them out?

**Burkert:** Word just got around. Our address was changing hands for 1,000 Deutschmarks in Holland. That's just the address!

### Is there anywhere else like SBS Deko on this scale?

**Burkert:** I'm asked that a lot. I don't know of anywhere else that operates in the same way as us.

### Do you refurbish the furniture that you find at house clearances?

**Helfert:** If a lock is sticking, then we'll fix it. Or if a leg has broken off, then we fix it back on. But that's as far as it goes. Let's be clear and unequivocal: the things we sell are for decoration! That means that we give no guarantee that the items will work, and we don't try things out or repair them.



**Ronny Graupner**  
Playmatt

## Spielmatten – Made in Chemnitz

Spielunterlagen/Spielmatten – Made in Chemnitz: Mit dieser Erklärung könnte sich das Produkt von Ronny Graupner ohne Zweifel schmücken. Der 32-Jährige produziert seit knapp einem Jahr Spielunterlagen/Spielmatten für Kinder, die es so auf dem Markt noch nicht gibt.

### Wie bist du auf die Idee gekommen, diese Matten zu produzieren?

Meine Lebensgefährtin und ich haben unserer Tochter einen Bauernhof geschenkt. Nach dem Auspacken und Aufbauen stellten wir ihn auf einen kleinen, weißen Tisch. Aber irgendwie sah das sehr merkwürdig und traurig aus. Es hatte wenig mit den bunten Bildern auf der Verpackung gemein.

Ich habe mir überlegt, wie ich das schöner machen kann und habe mit einem Grafikprogramm eine grüne Wiese auf A4 gestaltet und ausgedruckt. Mein Töchterchen fand das super und hat gleich damit gespielt. Dann habe ich die Gestaltung erweitert: ein Matschfleck und ein Teich kamen dazu.

### Aber von der bloßen Idee zur Umsetzung ist es ja noch ein Stück?

Im Internet habe ich jemanden gefunden, der so eine Art Unterlagen für Yu-Gi-Oh-Kartenspieler selbst macht. Nach dem ersten Mail-Kontakt meinte er nur, dass er kurz mal vorbeikommt. Dann könnte man sich besser unterhalten. Mein Büro war damals noch in der Carolastraße. Etwas verwundert habe ich dann auf ihn gewartet und keine zehn Minuten später war er da, seine Werkstatt war nur einen kurzen Fußweg entfernt. Mit ihm zusammen haben wir einen Prototyp entwickelt, der im

Familien- und Freundeskreis getestet wurde. Die Resonanz war durchweg positiv. Das bestärkte uns, das weiter voranzutreiben. Inzwischen sind wir Geschäftspartner bei playmatt.

### Was sind die Vorteile von deinen Matten?

Man kann sie in der Waschmaschine waschen, ohne dass irgendwas beschädigt wird.

Die Matten sind miteinander kombinierbar – sie passen aneinander, so dass sich die Kids eine große Spielwelt kreieren können. Sie sind robust und durch die Gummischicht rutschen sie wie gesagt auch nicht weg. Außerdem sind die Matten schadstofffrei. Man kann mit allen Figuren darauf spielen. Dadurch fördern sie die Kreativität der Kinder.

### Wo werden die Matten hergestellt? Wird das gedruckt?

Das Rohmaterial ist Naturkautschuk, der einzige Bestandteil, den wir importieren müssen. Mir ist noch kein Ort in Deutschland bekannt, wo

ein solcher Baum wächst, aus dem Naturkautschuk gewonnen werden kann (lacht). Alles andere haben wir hier vorrätig.

### Hast du schon einmal an ein Chemnitz-Motiv gedacht?

(lacht) Das wäre auf jeden Fall mal so eine Sache, über die man nachdenken sollte. Machbar wäre das.

### Wo siehst du deine Firma im Jahr 2025?

Ich hoffe, dass ich in acht Jahren einen eigenen kleinen Playmatt-Store habe, in dem ich meine Produkte präsentieren und verkaufen kann. Ein Ziel ist auch, deutschlandweit im Einzelhandel präsent und vor allem bekannt zu sein. Das werden wir nicht in zwei oder in drei Jahren schaffen. Man sagt, als Onlineshop braucht man drei bis fünf Jahre bis man etabliert ist und im Einzelhandel noch ein Stück länger. Aber das ist auch gewollt. Wenn wir nach acht Jahren ein gefestigtes Unternehmen haben, ist das Ziel ja erreicht.

## Play mats – Made in Chemnitz

Play mats – Made in Chemnitz: Ronny Graupner's products could certainly be labelled this way. For nearly a year, the 32-year-old has been producing children's play mats that are unlike anything else on the market.

### How did you get the idea to produce these mats?

My partner and I bought our daughter a toy farm. After getting it out of the box and putting it together, we placed it on a little white table. But it looked very odd and sad somehow. It didn't have much in common with the colourful pictures on the box.

I had an idea about how to improve it. I designed an A4-sized green field with a graphics program and printed it out. My little daughter thought it was great and started playing with it right away. I then expanded my design and added some mud and a pond.

### But there must have been a fair amount of work from the idea itself to actually realising it in practice?

I found someone on the Internet who makes a similar kind of mat for Yu-Gi-Oh! card players. After our initial email exchange, he said it would be easier if he just stopped by to talk about it. At the time, my office was still in Carolastraße. I waited for him, rather puzzled, and no more than ten minutes later, he was there. His workshop was just a short walk away. We developed a prototype together and tested it amongst our family and friends. We got positive feedback from everybody, which encouraged us to forge ahead. We are now business partners at playmatt.

### What are the advantages of your mats?

They can be machine-washed without being damaged.

The mats can be combined with each other – they fit together so that kids can create a huge imaginary world to play with. They are robust and, as I've already mentioned, the rubber coating makes them non-slip. The mats are also non-toxic. All kinds of play figures can be used with the mat, which encourages children's creativity.

### Where are the mats manufactured? Is that printed on them?

The raw material is natural rubber, and this is the only component that we have to import. I still haven't found anywhere in Germany where natural rubber trees grow (laughs). Everything else is available here.

### Have you ever thought of having a Chemnitz motif?

(Laughs) That's definitely something to think about. It's certainly possible.

### Where do you see your company in 2025?

In eight years' time, I hope that I'll have my own little playmatt store to showcase and sell my products. I also aim to have a retail presence across Germany and, above all, for people to have heard of us. That's not something that we will achieve in two or three years. They say that you need three to five years to establish an online shop and a bit longer for retail. But that's our intention. If we have a stable company in eight years' time, then will have achieved our aim.



**Dr. Henning Zeidler**  
AMtopus

## Mit 3D-Druck die Welt verbessern

Ein freundlich schauender Oktopus ist das Logo des neuen Unternehmens, das Dr. Henning Zeidler gemeinsam mit einem Physiker im Juli 2016 gründete. Nun wäre der Tintenfisch auch ein gutes Werbezeichen für einen Tintenhersteller. Aber ein AMtopus will noch mehr: 3D-Druckverfahren sollen nachhaltiger und umweltfreundlicher werden. Wie das funktioniert, erklärt uns Unternehmensgründer und Wissenschaftler Dr. Henning Zeidler.

### Seit Juli 2016 gibt es die Firma AMtopus. Woran arbeitet ihr?

Wir wollen nachwachsende Rohstoffe in der additiven Fertigung, besser bekannt als 3D-Druck, einsetzen. Bei 3D-Druckverfahren setzt man hauptsächlich Metalle oder Kunststoffe ein. Wir suchen dafür Alternativen und wollen Faktoren wie Nachhaltigkeit, Wertschöpfung, Recycling stärken. Die additive Fertigung bezeichnet ein Produktionsverfahren, in dem Bauteile Schicht für Schicht hergestellt und nicht wie üblich herausgefräst oder gesägt werden. Von diesem Begriff, beziehungsweise seinem englischen Ursprung additive manufacturing, leiten sich auch die ersten zwei Buchstaben von AMtopus ab.

### Welche Materialien sind für den Herstellungsprozess denkbar?

Da gibt es viele Möglichkeiten. Das können Materialien wie Holz oder Schilf sein, aber auch so etwas wie Muschelkalk. Die Neuseeländer haben zum Beispiel sehr viel davon und suchen eine sinnvolle Nutzung. Das können auch Reisspelzen, die Hüllen von Reiskörnern, sein, die in großen Mengen anfallen und sowieso entsorgt werden müssen.

### Woran hast du erkannt, dass das Thema genug Potenzial hat, eine Firma zu gründen?

In der Forschung ist man jetzt so weit, dass die Grundlagen gelegt und die Machbarkeit bewiesen ist. Aber es fehlt eben noch ein Stück, um die Idee

tatsächlich umzusetzen. Und natürlich haben wir uns im Vorfeld mit vielen Unternehmen unterhalten, die an einem solchen Verfahren Interesse haben.

### **Warum habt ihr euch für das Start-up-Gebäude auf dem Smart Systems Campus als Firmensitz entschieden?**

Die Nähe zur Universität ist natürlich ein großer Vorteil. Als dann noch genau zur richtigen Zeit ein Raum frei wurde, haben wir uns einen Ruck gegeben und das Unternehmen gegründet. Ganz nach dem Motto: Das sollten wir tun!

### **Was hat dich überzeugt, auch nach dem Studium hierzubleiben?**

Chemnitz hat sich in dieser Zeit extrem entwickelt. Es gibt irgendwie diese selbst auferlegte Verpflichtung, nicht zu gut über seine Stadt zu sprechen. Aber es hat sich ja wirklich viel getan. Sowohl im Stadtbild als auch in

der Wirtschaft. Wenn man nur einmal schaut, wie der Campus in den vergangenen zehn Jahren gewachsen ist. Chemnitz ist trotzdem noch nicht so groß, dass es hier anonym ist. Diese Mischung zwischendrin finde ich gut. Wenn man will, kennt man eine ganze Menge Leute. Und wenn man nicht will, hat man auch seine Ruhe.

### **Wo wird Chemnitz 2025 stehen?**

Ich denke, es steht Chemnitz gut zu Gesicht, an Internationalität zu gewinnen. Wenn ich im Ausland einen Vortrag halte, muss ich immer erst einmal viel erklären, wo Chemnitz liegt und was die Stadt ausmacht. Ich verorte Chemnitz dann zwischen Berlin und Prag, das sagt den Menschen etwas. Mehr positive Aufmerksamkeit würde ich der Stadt wünschen, sie hätte es verdient.

## Making the world a better place with 3D printing

A friendly-looking octopus is the logo for the new company co-founded by Dr Henning Zeidler and a physicist in July 2016. Now an octopus would naturally be a good logo for an ink manufacturer, but an AMtopus can do even more. 3D printing processes are expected to become more sustainable and increasingly environmentally friendly. Company founder and scientist Dr Henning Zeidler explained how that would work.

### **The AMtopus company has been around since July 2016. What are you working on?**

We want to use renewable raw materials for additive manufacturing, otherwise known as 3D printing. 3D printing processes currently use mostly metal or plastic. We're looking for alternatives and are aiming to enhance attributes such as sustainability, added value and recycling. Additive manufacturing refers to a production process whereby components are manufactured layer by layer instead of being cut out or sawn as usual. This term is also the origin of the first two letters of AMtopus.

### **What materials might the manufacturing process be able to use?**

There are lots of options. You can use materials such as wood or reeds, but also things like shell limestone. They have a lot of this in New Zealand, for example, and are looking to find a good use for it. You can also use rice husks, which are left behind in large quantities after rice grains are harvested and have to be disposed of.

### **How did you know that this idea had enough potential to found a company?**

Research has progressed to the point that the groundwork has been laid and feasibility has been proven. But one final piece was missing before we could actually put the idea into practice. And of course we had conversations in advance with a lot of businesses that were interested in this kind of process.

### **Why did you decide on the Smart Systems Campus Start-up building as the location for the firm?**

Its proximity to the university is a big plus, of course. And when space became available at exactly the right time, we pulled ourselves together and founded the company. In keeping with the motto: We should do that!

### **And what convinced you to stay here after you completed your studies?**

Chemnitz has seen a lot of development in that time. There seems to be some kind of self-imposed requirement not to talk too positively about your own town. But it really did do a lot, both in terms of the cityscape and the economy. You only need to look at how the Campus has grown over the last ten years. And yet Chemnitz isn't so big that you become anonymous. It's kind of in-between, and I think that's a good thing. If you want to, you meet a whole bunch of people. And if you don't want to, you can also have peace and quiet.

### **Where will Chemnitz rank as a city?**

I think it would do Chemnitz good to become more international. Whenever I give a paper abroad, I always have to start by explaining where Chemnitz is and what the city is all about. I then situate Chemnitz between Berlin and Prague, and that is something people can relate to. I would like to see the city get more positive attention; it deserves it.



**Susanne Bauer**  
Porzellanstudio Susanne Bauer

## Schönes Handwerk zwischen Natur und Kultur

Weißer Kugelvase mit silbernen Punkten hängen von der Decke. Porzellantassen mit Knick stehen im Regal. Darunter liegen in der Auslage mit Pastelltönen bemalte Broschen, Anhänger und Ringe. Alles Unikate aus dem weißen Gold. Im idyllisch gelegenen Wasserschloss Klaffenbach hat sich Susanne Bauer ihr Porzellanstudio eingerichtet. Vor zehn Jahren öffnete sie erstmals die Türen und hat mit vielen Ideen gezeigt, was alles aus diesem Werkstoff hergestellt werden kann. Wir sprachen mit der Chemnitzer Macherin über ihre Arbeit.

### Was ist das Besondere an Porzellan?

Es ist ein sehr schwieriges Material. Es hat ganz andere Eigenschaften als Ton. Es gilt als zickig. (lacht) Wenn man das Material im rohen Zustand falsch behandelt und es sich verformt, kommt die Verformung nach dem Brand wieder, obwohl man das gar nicht will.

### Wie haben Sie dieses Material für sich entdeckt?

Ich wollte schon immer etwas Kreatives machen. Am liebsten Produkte herstellen und verkaufen. An den Kunsthochschulen habe ich mich umgesehen und die Porzellanwerkstatt an der Burg Giebichenstein entdeckt. Keramik-/ Glasdesign ist ein kleiner, spezieller Fachbereich, der nicht so bekannt ist. Da war mir klar: Das ist es. Mir gefällt das Material. Es ist schön weiß und transluzent. Und man kann viel damit machen. Schmuck, Gefäße, Geschirr, Bilder.

*Es gibt nicht viele, die sich mit dem Handwerk Porzellan selbstständig machen, weiß Susanne Bauer. Schon allein, weil es für jeden Schritt Spezialisten gibt und man sich dann entscheiden muss, ob Modelleur oder Porzellanmaler das Richtige ist. Susanne Bauer übernimmt alle Arbeitsschritte. Zweimal hat sie einen Preis des Keramikmuseums Westerwald gewonnen.*

### Wie sind Sie auf die Idee gekommen, im Wasserschloss Klaffenbach ein eigenes Porzellanstudio zu eröffnen?

Ich komme aus Chemnitz, war gerade mit dem Studium fertig. Der Raum hier war frei. Und so hat es sich wunderbar gefügt. Das Konzept, dass sich hier Werkstätten ansiedeln sollen, hat perfekt zu dem gepasst, was ich machen wollte. Mit den Schwerpunkten Handwerk und Design konnte ich mich gut

identifizieren. Es ist ein tolles Ambiente, eine schöne Umgebung. Ich fühle mich hier einfach wohl!

### **Das Wasserschloss Klaffenbach liegt am Stadtrand. Eine gute Lage für ein Atelier?**

Super. Natur und Kultur sind hier eng verbunden. Hier ist eine hohe Aufenthaltsqualität. Man kann spazieren in der Natur. Gerade am Wochenende nutzen auch viele das Wasserschloss Klaffenbach für einen Ausflug. Und die Ausstellungen im Wasserschloss sind auch immer wieder sehenswert. In der Woche ist es ruhiger. Und das brauche ich auch, um die ganzen Dinge herzustellen.

### **Wie erleben Sie die Stadt?**

Es passiert was. Manchmal muss man etwas mehr hinschauen als vielleicht in anderen Städten. Es gibt aber viel zu entdecken, gerade im kulturellen, künstlerischen Bereich, was mich so interessiert. Die Begehungen im Sommer, die kleinen Galerien, die Kunstmuseen oder alternative Kinos, wie das Metropol oder das Clubkino, sind wichtige Bezugspunkte.

### **Haben Sie Ziele für 2025?**

Ich möchte viele neue Entwürfe erstellen. Ich habe noch viele Ideen im Kopf. Die Skizzenbücher füllen sich schneller, als ich die Sachen umsetzen kann. Ich möchte einfach noch viel ausprobieren.

## **Beautiful craftsmanship combining nature and culture**

Spherical white vases with silver dots hang from the ceiling. Crumple-effect porcelain cups stand on the shelf. Underneath these, there is a display of painted brooches, pendants and rings in pastel tones. Each unique piece is made of white gold. Susanne Bauer set up her porcelain studio in the idyllic setting of the Klaffenbach Moated Castle. She opened the doors for the first time ten years ago and her diverse creative ideas have shown that this material can be used to produce a wide range of objects. We spoke to the artisan from Chemnitz about her work.

### **What's special about porcelain?**

It is a very difficult material. It has characteristics that are very different from those of clay. You might even call it moody. (Laughs) If you don't handle the material correctly in its raw state and it becomes misshapen, then it will become misshapen again after it has been fired, even though that's not the intention.

### **When did you discover this material for yourself?**

I have always wanted to do something creative. Ideally, creating and selling products. At art school, I had a look around and came across the porcelain workshop at Giebichenstein Castle. Ceramic and glass design is a small specialist area and is not very well known. That was when I knew that this was for me. I love the material. It is so beautifully white and translucent. And you can make so many different things with it. Jewellery, pots, crockery, pictures.

*Susanne Bauer acknowledges that very few people can make their living from creating porcelain, if only because each production stage has its own specialists and you have to decide whether to become a modeller or a porcelain painter. Susanne Bauer handles all the production stages. She has won two prizes from the Westerwald Ceramic Museum.*

### **How did you come upon the idea of opening your own porcelain studio at Klaffenbach Moated Castle?**

I come from Chemnitz, and I had just finished my studies. The space here was available. Everything just fell into place perfectly. The idea of

establishing workshops here fitted perfectly with what I wanted. The focus on craft and design was something that I could really identify with. It's a great atmosphere and a beautiful setting. I just feel happy here!

### **Klaffenbach Moated Castle is on the outskirts of the city. Is that a good location for a studio?**

Superb. Nature and culture intertwine here. It's a really pleasant place to be. You can go for a walk in the countryside. Lots of people visit Klaffenbach Moated Castle, especially at weekends. And the castle's exhibitions are always worth a look. During the week it's quieter. And I need that too, so I can make everything.

### **What do you think about the city?**

There's always something happening. You might sometimes have to look a bit more closely than you do in other cities, but there is always lots to discover, especially in terms of culture and art, which I'm particularly interested in. The summertime celebrations, the little galleries, the art museums or art-house cinemas such as the Metropol or the Clubkino, are all things that come to mind.

### **Do you have any goals for 2025?**

There are lots of new designs that I'd like to develop. I already have all sorts of ideas in mind. My sketchbooks fill up so quickly that I can't keep up. I just have lots more that I want to try out.



**Ingo Berbig, Daniela Storch,  
Stephanie Mager und Dirk Fischer**

**Fahrradspeichen aus Hightech-Fasern**

## Fahrradspeichen aus Hightech-Fasern – Made in Chemnitz

Chemnitz kann auf eine lange erfolgreiche Geschichte in der Textilindustrie zurückblicken. Doch mit Textilien wie vor über hundert Jahren hat die Arbeit nichts mehr zu tun. Den Beweis tritt eine Arbeitsgruppe an der TU Chemnitz an, die Fahrradspeichen aus Hightech-Fasern entwickelte und das Unternehmen PI ROPE GmbH i.G. gründete. Damit möchten sie allen davon radeln. Mit Ingo Berbig und Dirk Fischer standen uns zwei von ihnen Rede und Antwort.

### Wie seid ihr auf die Idee gekommen, Fahrradspeichen aus Hightech-Fasern zu entwickeln?

**Ingo:** Ich fahre seit 1994 Rad, u. a. beim Radsportverein (RSV) Chemnitz. Mein im Jahr 2000 begonnenes Maschinenbaustudium an der TU Chemnitz habe ich 2003 durch den Textilmaschinenbau ergänzt. Seit 2006 bin ich Mitarbeiter an der Professur Fördertechnik. Es ergab sich ein sehr interessantes Arbeitsfeld: Wir haben an textilen Hochleistungsfasereisen geforscht. Ich weiß grundsätzlich um die Beschaffenheit von Speichen in einem Laufrad (Anmerk d. Red.: Laufrad bezeichnet die Gesamtheit eines Vorder- oder Hinterrades beim Fahrrad.). Wusste, dass der Einsatz von hochwertigen Hightech-Fasern möglich ist und dann haben wir es versucht. Wie wir jetzt wissen, funktioniert es.

### Wie lange dauerte die Umsetzung von der Theorie bis zum fertigen Produkt, wie man es jetzt sieht?

**Ingo:** Zirka drei Jahre. Wir haben erst einmal probiert.

**Dirk:** Intensiv haben wir uns mit dem Thema in meiner Masterarbeit, die Ingo betreut hat, beschäftigt. In der Arbeit habe ich ein Vorderrad umgesetzt. Das war unser erster richtiger Prototyp. Mit dieser Arbeit konnten wir ein Stipendium beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) beantragen und wurden finanziell unterstützt. Damit hatten wir mehr Möglichkeiten, die Idee umzusetzen.

**Was sind die Vorteile eurer Speichen gegenüber den herkömmlichen?**

**Ingo:** Grundsätzlich sind unsere Speichen leichter als die Stahlspeichen.

Wenn man extrem auf das Gewicht achtet, dann können wir Vorder- und Hinterrad auf ein Gesamtgewicht von ca. einem Kilo reduzieren. Außerdem ist unsere Konstruktion sicherer.

**Dirk:** Unsere Vorteile gegenüber Carbon, das ja auch sehr leicht ist: Unsere Speichen sind prinzipiell preiswerter und geben als biegeelastisches Element bei eventuellen Querschlägen leicht nach. Dadurch wird die Gefahr, Schaden zu erleiden, auf ein Minimum reduziert.

**Ihr müsstet euch doch vor Anfragen nicht retten können?**

**Ingo:** Die Nachfrage besteht auf jeden Fall. Wir konzentrieren uns anfangs vor allem auf die Sportler und nicht auf den breiten Absatzmarkt.

**Was habt ihr mit eurer Erfindung noch vor?**

**Ingo:** Wir sind in der Gründerphase eines Start-ups, das den Namen PI ROPE trägt. Im vergangenen Jahr haben wir auf die Entwicklung Patent angemeldet. Im Sommer gründen wir eine GmbH, die weiterhin in Chemnitz ansässig sein wird. Ziel ist, dass wir Ende des Jahres mit einem fertigen Produkt auftreten können.

**Wo seht ihr euch bzw. euer Unternehmen 2025?**

**Ingo:** Auf jeden Fall ganz weit vorn. (lacht) Wenn wir an 2025 denken, dann sind wir diejenigen auf der Welt, die Ansprechpartner für textile Speichen sind. Wir sind auf jeden Fall bekannt.

## High-tech fibre spokes for bike wheels – Made in Chemnitz

Chemnitz is proud to look back on a long and successful history in the textile industry. But the work being done today has nothing to do with the textiles produced a century ago. The evidence for this is provided by a working group at the Chemnitz University of Technology (TU Chemnitz) who have developed bicycle spokes using high-tech fibres and are in the process of founding the company PI ROPE GmbH i.G. The aim? To ride high. Two of the team, Ingo Berbig and Dirk Fischer, were happy to answer our questions.

**How did you come up with the idea of developing bicycle spokes from high-tech fibres?**

**Ingo:** I've been cycling since 1994, including with the Radsportverein Chemnitz (Chemnitz Cycling Club, RSV). I started studying mechanical engineering in 2000 at TU Chemnitz, then added textile machine engineering in 2003. Since 2006, I've worked at the Professorship of Conveying Technology. It has proved to be a fascinating field of work: we researched high-performance textile fibre ropes. I know a lot about the composition of spokes as a constituent part of the wheel as a whole. I knew that using high-quality high-tech fibres was possible, and then we tried it. As we now know, it works.

**How long did it take from the theory to the finished product, as it stands now?**

**Ingo:** About three years. We tested it out first.

**Dirk:** We focused intensively on the subject in my master's thesis, which Ingo supervised. In the thesis, I implemented a front wheel. That was our first real prototype. As a result, we were able to apply for a grant from the Federal Ministry for Economic Affairs and Energy (BMW) and got financial backing. That gave us more opportunities to implement the idea.

**What are the advantages of your spokes compared to the usual types?**

**Ingo:** Essentially, our spokes are lighter than the steel ones. If you are extremely concerned about weight, we can reduce the total combined

weight of the front and rear wheels to about one kilo. Our design is also safer.

**Dirk:** Our advantages compared to carbon, which is admittedly also very light: our spokes are generally more affordable, and as elastic elements they yield easily in the case of possible side-blows. This reduces the risk of damage to a minimum.

**You must be inundated with requests?**

**Ingo:** The demand is definitely there. But to start with, we are concentrating on athletes and not on the wider market.

**What else do you have planned with your invention?**

**Ingo:** We're in the start-up phase of our company, which is called PI ROPE. Last year, we registered a patent for the development. In the summer, we are founding a limited liability company (GmbH), which will be based in Chemnitz. The aim is to come up with a finished product by the end of the year.

**Where do you see yourselves and your company in 2025?**

**Ingo:** Definitely very far ahead. (laughs) When we think of 2025, we'll be the world's go-to contact point for textile spokes. In any case, we'll be well-known.



**Prof. Dr. Heinrich Lang**  
 Professor für Chemie, TU Chemnitz

## Chemiker mit Leib und Seele

Prof. Dr. Heinrich Lang ist Chemiker aus Leidenschaft. Der Professor für Anorganische Chemie an der TU Chemnitz hat in seinem Beruf seine Berufung gefunden. Mit aufsehenerregenden Experimenten begeistert er Jung und Alt für die Naturwissenschaft Chemie.

**Man denkt, Chemie ist doch eher trocken. Sie versuchen das Thema spektakulär und greifbar zu machen? Warum und woher kommt Ihr Engagement für die Chemie?**

Hier muss ich widersprechen. Warum lebt man für die Naturwissenschaft Chemie? Weil Chemie einfach begeistert. Chemie ist eine wunderschöne Wissenschaft und überhaupt nicht langweilig. Wenn ich ein bisschen ausholen darf: Vor etwas mehr als zehn Jahren haben wir das schulübergreifende Projekt „REAGI“ zwischen der TU Chemnitz, einigen Gymnasien und Grundschulen sowie städtischen Kindertagesstätten der Stadt Chemnitz ins Leben gerufen. Schülern und Kindern wird spielend die Naturwissenschaft nähergebracht. Nicht durch uns Professoren, sondern durch Gymnasiasten und Studierende – natürlich mit Hilfe von Lehrern und auch Dozenten der TU.

**Unter dem Motto: Chemie trifft Kochkunst haben Sie vor Publikum molekulares Kochen veranstaltet. Wie kommt man auf solche Ideen?**

Was ist Chemie? Das ist ‚Kochen‘, wenn man präparativ arbeitet. Und ein Chemiker kocht halt gern – im herkömmlichen Sinne. Dann kommen solche Dinge zustande. Angefangen haben wir auf einem der ersten Uni-Bälle. Die Resonanz war super. Deshalb machen wir damit weiter.

**Auch Ihre alljährlichen Chemie-Weihnachtsvorlesungen sind legendär. Dort stehen Sie auch mal als „Räuchermännchen“ aus dem Erzgebirge vor dem Publikum oder eine Rakete fliegt durch den Saal.**

Das ist eine Tradition, die man einfach weiterleben lassen muss. Mit den Weihnachtsvorlesungen versuchen wir, nicht nur den Studierenden, sondern auch uns, den Spaßfaktor vor Augen zu führen. Hier können wir uns austoben und das machen, was uns so richtig Freude bereitet. Man wird wieder zum Kind.

Die Weihnachtsvorlesung gab es schon vor dem Beginn meines Engagements an der TU Chemnitz. Ich habe diese 1998/1999 dann fortgeführt. Die Weihnachtsvorlesung in der Chemie ist keine TU Chemnitz-spezifische Veranstaltung. Die wird auch an anderen Unis angeboten.

**Hat die Chemie an der TU Chemnitz international einen guten Ruf?**

Ja. Wir genießen einen guten Ruf nicht nur national, sondern auch international. Für die Themenbereiche, die wir bearbeiten, auch institutsübergreifend, sind wir bekannt. Es gibt immer wieder Leute, die möchten aufgrund unserer wissenschaftlichen Expertise hierherkommen.

**Wo sehen Sie sich und das Institut 2025?**

Es wird ein junges, dynamisches Institut sein, was ganz wichtig ist. Die „älteren“ Kollegen, zu denen ich auch gehöre, werden bis 2025 nicht mehr am Institut tätig sein. In den kommenden vier, fünf Jahren wird es beim Personal eine Neuausrichtung geben. Da unterstützen wir die jungen Leute, wo wir können. Meiner Meinung nach ist das Institut heute schon sehr gut aufgestellt und wird sich weiter positiv wissenschaftlich positionieren. Das hat schon in mehreren Forschungsbereichen begonnen, die zukunftsträchtig sind.

## A chemist in his element

Prof. Dr Heinrich Lang is a passionate chemist. The professor of inorganic chemistry at Chemnitz University of Technology (TU Chemnitz) has certainly found his calling. He inspires young and old alike in the science of chemistry with his sensational experiments.

**Chemistry is considered rather dry, but you try to make the field both spectacular and accessible. Where does your passion for chemistry come from, and why?**

I'm afraid I'd have to disagree there. Why does one live for chemistry? Because chemistry is, simply, inspiring. It's a wonderful science and not at all boring. If I may expand a little: A little over ten years ago, we established the cross-school project „REAGI“ between TU Chemnitz, a number of grammar schools and primary schools, and a few daycare centres in the city. The idea is to give younger pupils and children insights into the science through fun and play. But it's not led by us professors, but rather by the secondary school pupils and the university students – with a little help from TU teachers and lecturers, of course.

**Under the slogan „chemistry meets cooking“, you organised a molecular cooking display. How do you come up with these ideas?**

Well, what is chemistry? It's „cooking“, if you work preparatively. And a chemist simply likes to cook – in the conventional sense. Then these things just fall into place. We started out at one of the first university balls. The response was fantastic. So we just carried on.

**Your annual Christmas chemistry lectures are also legendary. Sometimes you appear as the „Räuchermännchen“ (the traditional „incense smoker“ figurine) from the Erzgebirge, or a rocket flies through the room.**

It's a tradition that we simply have to keep alive. With the Christmas lectures, we try to demonstrate the fun factor not just to the students but to amuse ourselves too. We can let loose and do whatever brings us joy. You become a child again.

The Christmas lecture already existed before I started working at the TU Chemnitz. I took it on in 1998/1999. The Christmas chemistry lecture is not exclusive to TU Chemnitz; it's also offered at other universities.

**Does chemistry at the TU Chemnitz have a good reputation globally?**

Yes. We enjoy a good reputation, both nationally and internationally. We are well-known for the subject areas that we deal with, across all institutions too. There's always a stream of people wanting to come here because of our scientific expertise.

**Where do you see yourself and the institute in 2025?**

It will be a young and dynamic institute, which is very important. The band of „older colleagues“, myself included, will no longer be at the institute by 2025. Over the next four or five years or so, there will be a restructuring among the staff. That's why we support the young people wherever we can.

In my view, the institute already enjoys an excellent standing today and will continue to be well-positioned in science terms. That's already the case in several promising areas of research.



**Robert Verch**  
 Stadtteilmanager Wirtschaft

## Eine Museumsnacht mit kreativem Grundrauschen

Robert Verch studierte Gestaltung an der Bauhaus-Universität Weimar. Der 32-Jährige kommt ursprünglich aus Berlin, hat in Leipzig gearbeitet und sich schlussendlich in Chemnitz niedergelassen. In diesem Jahr koordiniert er das besondere Angebot der Chemnitzer Museumsnacht und erzählt uns im Vorfeld davon.

**Die Chemnitzer Museumsnacht steht an. In diesem Jahr ist der Sonnenberg das besondere Angebot. Was erwartet die Besucher?**

Es wird ein sehr bunter Reigen unter dem Motto „Der Hang zur Kultur. An der Zietenstraße geht es bergauf“.

Im Nikola Tesla und KaffeeSatz wird es Lesungen geben. Im Lokomov spielt ein DJ, nebenan in der Pizzeria Augusto können Kinder Pizzen backen. Auf der Zietenstraße stellen sich Akteure aus dem Lokomov-Haus vor und bieten beispielsweise Löt- und Druckworkshops an. Das Repaircafé vom Stadthalten e. V. öffnet seine Türen. Im Off-Theater Komplex gibt es Aufführungen. Auch das KaffeeSatz-Café wird lokale Künstler präsentieren. Und die Geschichte des Viertels kommt mit Führungen, der Ausstellung der AG-Geschichte Sonnenberg und Tolga Cercis Videovorführungen ebenso nicht zu kurz. Alles in allem bekommt man an einem Abend einen geballten Überblick, was auf dem Sonnenberg so los ist.

**Was macht den Sonnenberg für Kreative so attraktiv?**

Dank der ansässigen Leute gibt es ein Grundrauschen an Kreativität auf relativ engem Raum. Kreative Menschen finden hier schnell Austausch und Inspiration. Darüber hinaus sind die Mieten natürlich vergleichsweise günstig. Es ist ein junger Stadtteil, mit multikulturellen Einflüssen. Das bringt einen spezifischen, toleranten Charme mit sich, in dem sich Kreative grundsätzlich wohlfühlen.

**Du bist Stadtteilmanager Wirtschaft, Kreativwirtschaft und Netzwerkarbeit – was heißt das? Was machst du?**

Meine Aufgabe ist es, für attraktive Bedingungen für die Ansiedlung von kreativen Unternehmungen im EFRE-Fördergebiet Innenstadt zu sorgen, neue und etablierte Macher bei ihren Projekten zu begleiten und untereinander zu vernetzen.

**Warum braucht Chemnitz eine starke Kreativwirtschaft?**

Die Kultur- und Kreativwirtschaft hat 13 Teilbranchen. Programmierer

gehören genauso dazu wie Musiker oder Designer. Gemeinsam ist allen, dass die Wertschöpfung aus der kreativen Kopfarbeit kommt. Meistens handelt es sich dabei zwar um Einzelkämpfer oder kleine Betriebe mit wenigen Angestellten. Insgesamt schafft die Branche trotzdem viele Arbeitsplätze. Darüber hinaus sind viele Ideen wichtige Innovationen, die nicht zuletzt in der traditionellen Industrie mehr und mehr Anwendung finden. Chemnitz braucht die Akteure aus der Kultur- und Kreativwirtschaft daher nicht nur als Entertainment, sondern eben auch für die Zukunftsfähigkeit als Produktionsstandort.

**Wo siehst du Chemnitz 2025?**

Ich hoffe sehr, dass Chemnitz Europäische Kulturhauptstadt wird. Doch selbst ohne den Titel haben sich bis dahin sicherlich Strukturen gefestigt, die kreative Freiräume erlauben und agil auf die Anforderungen von jungen und kreativen Menschen reagieren können. So dass hier kleine Zentren für Kreativität und Andersartigkeit möglich und gesichert sind.

## A Museum Night with a creative buzz

Robert Verch studied design at the Bauhaus University in Weimar. The 32-year-old is originally from Berlin, has worked in Leipzig and ultimately settled in Chemnitz. This year he is coordinating the special feature for the Chemnitz Museum Night and he has given us a sneak preview.

**The Chemnitz Museum Night is almost upon us. This year's special feature is Sonnenberg. What can visitors expect?**

We'll have a wide-ranging programme under the heading „An inclination for culture: it's all uphill in Zietenstraße“.

Nikola Tesla and KaffeeSatz will be hosting readings. A DJ will be playing at Lokomov, and next door at the Pizzeria Augusto there will be a children's pizza workshop. Artists from Lokomov will be out and about in Zietenstraße, offering soldering and printing workshops, for example. The Stadthalten e.V. Repair Café is opening its doors, and there will be performances in the Komplex alternative theatre. Local artists will exhibit their work at KaffeeSatz. And we won't be neglecting the history of the area, either, with guided tours, an exhibition by the Sonnenberg History Working Group and screenings of Tolga Cercis videos. It'll be an intensive overview of everything that's going on in Sonnenberg, all in one evening.

**What makes Sonnenberg so attractive for creative types?**

Thanks to its residents, it has a constant buzz of creativity in a relatively small space. Creative people find it easy to compare notes and get inspiration here. And of course, rents are comparatively affordable. It's a district full of young people, with multicultural influences, and that gives it a particular charm, a tolerant feel that means creative people feel at home here.

**You're a neighbourhood manager for business, the creative industries and networking – what does that mean? What do you do?**

Robert: It's my job to ensure the ERDF development zone in the city centre is an attractive place for creative businesses to set up, to support new and established projects and to help with networking.

**Why does Chemnitz need strong creative industries?**

The cultural and creative industries have 13 sub-sectors, which include programmers just as much as musicians and designers. What they all have in common is value created by creative activity. They are mostly sole operators or small businesses with only a few employees, but despite that the sector creates large numbers of jobs. In addition, the sector generates important innovations that are increasingly used in traditional industries. Chemnitz needs the members of the cultural and creative industries, not just for entertainment but also to ensure its future viability as a manufacturing base.

**Where do you see Chemnitz in 2025?**

I very much hope that Chemnitz is chosen as a European Capital of Culture. But even if it isn't, the application process is bound to consolidate the structures needed to ensure that we have creative space and can respond in an agile manner to the needs of young and creative people. This will enable us to create and maintain small centres of creativity and differentness.



**Markus Trompetter**  
Trompetter Guss

## Wir sind Teil der Chemnitzer Historie

Funken sprühen durch die Luft. In der großen Fabrikhalle von Trompetter Guss hämmern die Maschinen. Geschäftsführer Markus Trompetter kennt die Arbeit in einer Gießerei schon aus seiner Kindheit. Vor 17 Jahren übernahm er den Betrieb der Chemnitzer Industriefabrik. Für den Standort an der Schönherrfabrik, der auf eine 185 Jahre Tradition im Gießereibetrieb zurückblicken kann, hat er sich schnell begeistern können.

### Was genau stellt Trompetter Guss her?

Wir haben uns in Chemnitz auf zwei Bereiche spezialisiert. Zum einen stellen wir Gussteile für Lkw-Bremsen her. Das sind sicherheitsrelevante Bauteile, die höchsten Belastungen unterliegen. Zum anderen produzieren wir Bauteile für Abgasturbolader, die sehr komplex und schwierig zu gießen sind. Dabei geht es darum, mit kleineren Motoren mehr Leistung zu bringen und damit einen Beitrag für die Umwelt zu leisten.

### Aus welchen Bereichen kommen Ihre Kunden?

Vorrangig aus dem Automobilbereich. In jedem dritten europäischen Fahrzeug ist ein Bauteil von uns. Und jeder dritte Lkw ist mit unseren Bremssätteln unterwegs.

*Seit 185 Jahren existiert der Gießereistandort. 1832 hatte Carl Gottlieb Haubold, der Begründer des Chemnitzer Maschinenbaus, eine Gießerei am Fischweg gegründet, um von fremden Lieferanten von Eisenteilen unabhängig zu sein. Louis Schönherr übernahm 1854 das Gewerbetpark-Areal und richtete ebenfalls eine eigene Gießerei zur Herstellung von Gussteilen für seine Webstühle ein. Seine Webstuhlfabrik wurde so erfolgreich, dass sie 1902 einen Gleisanschluss an das Königlich Sächsische Eisenbahnnetz erhielt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Gießereianlagen zu etwa 30 bis 40 Prozent demontiert und in den anschließenden Jahren als VEB*

*Webstuhlbau wiederaufgebaut. Nach der Wiedervereinigung wurde daraus die Chemnitzer Webmaschinen GmbH. Es folgten weitere Privatisierungsversuche, bis 2000 die Trompetter Verwaltungs GmbH die Gießerei übernahm.*

### **Ein Neubau auf der „grünen Wiese“ wäre sicherlich preiswerter gewesen als dieses Industriedenkmal. Warum dieser Schritt?**

Für mich war es keine Option, auf die „grüne Wiese“ zu gehen, Flächen zu versiegeln und neue Infrastruktur zu schaffen, wenn hier an einem traditionellen Industriestandort alles vorhanden ist. Ich liebe die alte Bausubstanz. Natürlich war es eine große Herausforderung, die alte Hallensubstanz so zu nutzen, dass unsere hochmodernen Industrie-Anlagen optimal ausgelastet sind. Wir haben mit intensiver Planung einen optimalen Materialfluss herstellen können. Ich denke, es ist uns gut gelungen und nun sind wir ein Teil der Chemnitzer Historie. Das fühlt sich gut an.

### **Ihre Werkhallen befinden sich direkt neben Büros von Start-up-Unternehmen, Zahnarztpraxen und Wellnessangeboten. Wie verträgt sich das?**

Diese Mischung macht den einzigartigen Charakter des Geländes aus. In Deutschland muss man suchen, bis man etwas Ähnliches findet. Die große Vielfalt macht den Standort lebendig. Und ich genieße es, an diesem einzigartigen Ort zu arbeiten.

### **Wo sehen Sie Ihr Unternehmen Trompetter und die Stadt Chemnitz im Jahr 2025?**

Ich hoffe, dass wir bis dahin weiter unseren Teil dazu beitragen, dass sich die Stadt wirtschaftlich gut entwickelt. Was noch wachsen sollte, ist das Bewusstsein für den Wert kultureller Angebote. Das kulturelle Leben in der Stadt ist genauso wichtig wie eine gute Arbeit, um sich hier wohlfühlen.

## **We are part of the history of Chemnitz**

Sparks fly through the air. In the big Trompetter Guss production hall, the machines keep pounding. Managing Director Markus Trompetter has been familiar with foundry work since he was a child. He took over as operator of the Chemnitz plant 17 years ago and rapidly became an enthusiast for its location in the Schönherr factory, which has a 185-year tradition as a foundry.

### **What exactly does Trompetter Guss manufacture?**

In Chemnitz we specialise in two areas. We cast brake components for lorries. These are safety-critical components that are subjected to extreme stresses. We also produce components for exhaust gas turbochargers, which are highly complex and difficult to cast. These make use of little motors to deliver improved performance and thus contribute to environmental protection.

### **Which areas of industry do your clients come from?**

Predominantly from the automotive industry. In Europe, every third vehicle has one of our components in it. And our brake callipers are in every third lorry.

*The foundry has existed for 185 years. In 1832, Carl Gottlieb Haubold, the father of machine building in Chemnitz, established a foundry in Fischweg street in order to free himself from dependence on external suppliers for iron components. Louis Schönherr took over the Areal Business Park in 1854 and also set up his own foundry to produce cast parts for his looms. His loom factory became so successful that it was connected to the Royal Saxon State Railway in 1902. After the Second World War, between 30 and 40 percent of foundries were decommissioned and then reconstituted in subsequent years into the state-owned VEB Webstuhlbau. After reunification, it became Chemnitzer Webmaschinen GmbH, and after many attempts at privatisation, the foundry was taken over in 2000 by Trompetter Verwaltungs GmbH.*

### **New construction on a greenfield site would almost certainly have been more affordable than this industrial monument. Why did you take this step?**

For me it was not an option to use a greenfield site, seal off more land and create new infrastructure, when everything was already on hand here on a traditional industrial site. I love the old bones of the building. Of course it was a big challenge to use the structure of the old facility in a way that would optimise the utilisation of our state-of-the-art equipment. But with intensive planning, we were able to achieve optimal material flow. I think we succeeded, and now we are a part of the history of Chemnitz. That feels good.

### **Your production halls are right next to the offices of start-up businesses, dental practices and spa facilities. How does that work for you?**

The mix is what makes these premises unique. You'd have to search all of Germany to find anything comparable. The enormous variety gives the site a lively feel. And I enjoy working in this unique environment.

### **Where do you see the Trompetter company and the city of Chemnitz in 2025?**

I hope that we'll have played our part in ensuring the healthy economic development of the city. What needs to expand further is the city's awareness of the value of a cultural programme. The cultural life of the city is just as important to people's well-being as having a good job.



**Jacqueline Böhme-Barde**  
Ostalgie-Drogerie

## Vom Duft der Ostpakete

Viatlon, Biomalz, Putzi, Nautik, Odorex, Bikum – viele dieser Produkte gehörten zur Standardausstattung eines DDR-Haushaltes. Jacqueline Böhme-Barde, 47 Jahre, betreibt seit 26 Jahren die Ostalgie-Drogerie. Es ist die letzte Drogerie ihrer Art in Chemnitz.

### Was ist die Ostalgie-Drogerie?

Die Ostalgie-Drogerie ist ein Geschäft, in dem vorrangig ostdeutsche und regionale Produkte verkauft werden. Es ist zudem eine Drogerie, wie sie zu Ostzeiten bekannt war.

### Wie sind Sie auf die Idee gekommen?

Wir sind damals jede Woche in die Jugendmode geflüzt und wollten alle die begehrten „Action“-Produkte kaufen. Nach der Wende verdrängten westdeutsche Neuheiten die ostdeutschen Klassiker. Ich fand die Vorstellung schön, dass die Leute Produkte kaufen, die sie mit ihrer Kindheit oder Jugendzeit verbinden, sei es der Duft, der Geschmack oder einfach nur die Verpackung.

### Sind die Ostprodukte heutzutage noch beliebt?

Zum größten Teil sind es die Älteren, die die Produkte mit vielen Erinnerungen verbinden und jahrelang gute Erfahrungen mit bestimmten Artikeln gemacht haben. Aber auch meine Generation, die damit aufgewachsen ist, und sogar Jüngere, die es von ihren Eltern vorgelebt bekommen haben, kaufen gerne die Produkte. Früher war es etwas Besonderes, ein Westpäckchen zu bekommen. Heute ist es umgedreht, die Leute kommen und wollen ein Ostpaket in den Westen schicken.

### Wie schwer ist es, als kleiner Tante-Emma-Laden zu bestehen?

Es ist sehr schwer, mit den niedrigen Preisen der großen Märkte mithalten. Man darf die Produkte auch nicht unter Wert verkaufen, denn die regionalen Händler brauchen etwas, wovon sie leben. Große Unternehmen bekommen oftmals Vergünstigungen, beispielsweise bei den Stromkosten oder den Mengenpreisen. Die Mindestlöhne sind für mein Geschäft auch schwer zu stemmen. Dennoch ist es mir wichtig, dass es uns kleine, regionale Geschäfte gibt und wir nicht bei dem Preisdumping mitmachen. Es macht mich einerseits stolz und andererseits traurig, da viele kleine Läden den großen Ketten weichen müssen. Die Leute müssen mehr Bewusstsein für das Einkaufen und die Region entwickeln. In der Ostalgie-Drogerie lege ich großen Wert auf Beratung und persönlichen Kontakt. Ich beziehe viele meiner Produkte von regionalen Anbietern. Auf diese Weise wird die Region gestärkt, nicht nur durch Arbeitsplätze, sondern auch durch Steuereinnahmen.

### Warum ist gerade Chemnitz ein guter Ort für Ihr Geschäft?

In Chemnitz liegen meine Wurzeln, ich bin hier aufgewachsen, zur Schule gegangen und habe hier gelernt. Jetzt wohne ich immer noch hier und kann mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren. Die Chemnitzerinnen und Chemnitzler suchen auch gezielt nach ostdeutschen Produkten, da sie die lang bewährte Qualität schätzen. Die Bedingungen sind gut. Durch die Lage an der viel befahrenen Oberfrohaer Straße und die Nähe zum Krankenhaus habe ich viel Laufkundschaft.

### Was sind Ihre Wünsche für Chemnitz 2025?

Der Brühl ist mir in besonderer Erinnerung geblieben. Als ich Lehrling war, hatten wir auf dem Brühl einen Tag in der Woche Schule. Da war der Brühl total belebt, das wünsche ich mir wieder.

## The smell of East Germany

Products such as Viatlon, Biomalz, Putzi, Nautik, Odorex and Bikum were found as standard in East Germany homes. For the last 26 years, Jacqueline Böhme-Barde, 47, has run the Ostalgie-Drogerie shop, which harks back nostalgically to the era of the GDR and sells health, beauty and non-prescription medicines. It's the last shop of its type in Chemnitz.

### What is the Ostalgie-Drogerie?

The Ostalgie-Drogerie is a shop that mainly sells East German and regional products. It also sells non-prescription medicines, which is what it was known for during the GDR era.

### How did you get the idea?

At the time, we used to go to the youth fashion stores every week to buy all the coveted „sale“ products. After the end of communism, our East German classics were driven out by new products from West Germany. I really like the idea that people buy things that they associate with their childhood or their youth, be that a smell, a taste or simply just the packaging.

### Are East German products still popular today?

Generally, it's older people who have lots of memories attached to the products and had years of positive experiences with particular products. But my generation who grew up with the products likes to buy them too, as do younger people who heard about them from their parents. In those days, getting a parcel from the West was really special. Nowadays, it's the other way round: people come and want to send a parcel of typical East German items to West Germany.

### How easy is it to survive as a traditional corner shop?

It is very difficult to compete with the lower prices of the larger shops. You can't sell the products for less than they're worth because our local

producers need to live off something. Large businesses often get discounts on energy costs or for buying in bulk. The minimum wage also poses difficulties for my business. Nonetheless, I think it's important that we have small, regional shops and that we don't take part in price dumping. It makes me proud on one hand and sad on the other because many small shops end up giving way to the big chains. People need to develop greater awareness when it comes to their shopping habits and buying products produced locally. In the Ostalgie-Drogerie, giving advice and having face-to-face contact with customers are hugely important to me. I source many of my products from local suppliers. This strengthens the local area, both in terms of employment and tax revenue.

### What makes Chemnitz a good location for your business?

My roots are in Chemnitz: I grew up here, went to school here and learned a lot here. I still live here now and can ride my bike to work. The people of Chemnitz make a bee-line for East German products as they appreciate their proven quality. It's a good place to be. I get a lot of passing trade, thanks to the shop's position on a busy road and close to the hospital.

### Do you have any wishes for 2025?

The Brühl district is what sticks in my mind the most. When I was a trainee, we had classes in the Brühl one day a week. The area was really bustling then, and I would like to see that return.



**Uwe Bauch**  
community4you

## Aufstieg wie Phönix aus der Asche

Seit 2001 ist es in der IT-Branche tätig und spielt in einer Liga mit IBM, Oracle, Microsoft, Software AG und SAP. Und doch kennen die meisten in der Stadt das Chemnitzer Unternehmen erst, als das neue Stadion des Chemnitzer FC seinen Namen erhält. „Wir sind wie Phönix aus der Asche gestiegen“, erzählt Uwe Bauch, Vorstandsvorsitzender der community4you AG im Macher-der-Woche-Interview.

**Bei Softwareunternehmen ist es immer etwas schwer zu erklären, was sie machen. Wer verwendet denn Ihre Software und wie?**

community4you ist 2001 mit einer eigenen technologischen Plattform angetreten. Die Besonderheit: Sechs Unternehmen weltweit leisten es sich, auf einer eigenen technologischen Plattform zu entwickeln. Jeder kennt sie: IBM, Oracle, Microsoft, Software AG, SAP und eben wir. Auf Basis dieser Technologieplattform wurde 2001 unser Messemanagement-System entwickelt. Wir können heute sagen, dass weltweit alle großen Messen eines unserer Kernprodukte einsetzen.

Unser zweites Produkt bedient das Thema Fuhrpark- und Leasingmanagement. Zielgruppe ist jedes größere Unternehmen, jede Verwaltung oder öffentliche Einrichtung, die über eine gewisse Anzahl an Fahrzeugen verfügt. Sie benötigen irgendwann eine Übersicht über ihre Flotte. Aufgrund des revolutionären Einschlags innerhalb kürzester Zeit haben wir uns als Marktführer etabliert.

**Sie haben mal gesagt, dass Sie einen technologischen Vorsprung von zwei Jahren gegenüber den Mitbewerbern haben. Weil Sie seit 2001 im Geschäft sind?**

Der Grund ist das technische Know-how. Es gibt keine Fuhrparkmanagement-Software, die so modern ist und so einfach strukturiert werden kann, wie unsere. Der Kunde ist in der Lage, das System modulweise zu betreiben. Er braucht für einfache Prozesse (vereinfachtes Customising) keine Unterstützung.

### Wie kommt man auf so eine Geschäftsidee?

Ich habe Autoschlosser gelernt. Die Affinität zu Autos ist also schon immer da. Nachdem wir das Thema „Messemanagement“ auf dem Markt installiert haben, haben wir uns überlegt, welche Nische wir besetzen könnten, in der wir fachlich auch eine gewisse Kompetenz besitzen und die für uns einen Mehrwert bringt. Da ist dann die Entscheidung getroffen worden, in den Bereich Fuhrpark- und Leasingmanagement zu investieren.

### Eine beeindruckende Zahl: 21 von 30 DAX-Unternehmen (wie Siemens, Hermes, RWE) gehören zum Kundenstamm. Wie führt man die Akquise?

Bei 90 Prozent der Kunden gehe ich in der Regel selber hin. Zu Beginn ist es natürlich schwer, Kunden zu gewinnen. Als wir die Beta-Version 2010 herausgebracht haben, fragten die Kunden schon, warum sie diese jetzt testen sollen. Durch Vertrauen, das wir uns von vorhergehenden Aufträgen und bei langjährigen Zusammenarbeiten erworben haben, probierten sie es aus und haben es nicht bereut.

### Wo sehen Sie Ihr Unternehmen und die Stadt 2025?

Wenn wir die personellen Ressourcen bekommen, die wir uns wünschen, sehe ich uns in acht Jahren dreimal so groß, wie wir jetzt sind. Für Chemnitz hoffe ich, dass nicht nur wir, sondern weitere innovative Unternehmen, die die Aufmerksamkeit außerhalb von Chemnitz bekommen, in der Lage sind, mit diesem Innovationsstandort mehr junge Menschen herzuholen.

## Rising like a phoenix from the ashes

Despite its active presence in the IT sector since 2001 in a league that includes IMB, Oracle, Microsoft, Software AG and SAP, the Chemnitz-based company was unknown to most people in the city until the new stadium for the Chemnitzer FC football club was named after it. „We rose like a phoenix from the ashes“, related Uwe Bauch, chairperson of community4you AG, in our interview.

### It is always a bit difficult for software companies to explain what they do. Who uses your software and how?

community4you started in 2001 with an in-house technology platform. Why is that special? There are six companies in the world that manage to develop software on an in-house technology platform. Everyone knows them: IBM, Oracle, Microsoft, Software AG, SAP and us. Our trade fair management system was developed on the basis of this technology platform in 2001. We can say today that all major trade fairs in the world use one of our core products. Our second product addresses the issue of fleet and leasing management. The target market is every larger company, local government or public institution that has a certain number of vehicles. At some point, they will need to have an overview of their fleet. Thanks to the revolutionary impact we have made in a short amount of time, we have established ourselves as a market leader.

### You have said that you have a two-year technological head start over your competitors. Because you have been in business since 2001?

The reason is our technical expertise. There is no fleet management software that is as modern as ours and that can be structured as simply. The customer is able to operate the system in a modular manner. No support is necessary for simple processes (simplified customising).

### How does someone come up with such a business idea?

I studied auto mechanics. So the affinity to cars is always there. After we introduced the topic of „trade fair management“ on the market, we thought about what niche we could fill that would bring us added value and in which we also had a certain amount of professional expertise. The decision was then made to invest in the field of fleet and leasing management.

### An impressive number: your customer base includes 21 out of 30 DAX companies (such as Siemens, Hermes, RWE). How are acquisitions managed?

In 90 percent of cases, I generally approach the customer myself. It's always tough in the beginning to win customers, of course. When we came out with the beta version in 2010, customers did ask why they should test it now. Thanks to the trust we had earned from previous orders and from many years of collaboration, they tried it out and have not regretted it.

### Where do you see your company and the city in 2025?

If we get the human resources we want, in three years I see us three times bigger than we are now. For Chemnitz, I hope not just our company but also other innovative companies that are attracting attention from outside of Chemnitz, will be able to draw more young people here to be part of this innovative location.



**Josef Poldrack**  
Orgel- und Harmoniumbauer

## Die Königin der Instrumente

Orgelbaumeister Josef Poldrack eröffnete vor fünf Jahren seine eigene, kleine Werkstatt in einem Hinterhof des Sonnenberges. Mittlerweile haben sich hier weitere Handwerker und Tüftler zusammengeschlossen und gemeinsam das erste Hoffest Phil auf die Beine gestellt.

### Zusammen mit dem Werkstattprojekt FabLab steigt am 9. September das erste Hoffest Phil. Wie seid ihr auf die Idee gekommen?

Wir tüfteln viel zusammen herum und da kam die Idee auf, ein paar Künstler und Macher in unseren Hof einzuladen und sich zu präsentieren. Das sollte eigentlich nur ein ganz kleines Fest werden, aber dann kam die erste Band, dann die zweite und die dritte. Dann ist es wie von selbst größer geworden.

### Wie kamst du zum Orgel- und Harmoniumbau?

Als Kind habe ich selber Geige gespielt, später bin ich dann auf das Schlagzeug umgestiegen, das eher zu mir passte. Dann habe ich mich als freier Musiker durchgeschlagen, aber das reichte nicht zum Leben. Ich war aber nicht nur von der Musik angetan, sondern auch vom Handwerklichen. Ein Freund brachte mich dann auf den Beruf des Orgel- und Harmoniumbauers. Darin ist alles vereint: Handwerk, Musik, Holz, Metall, Mechanik, Kultur und Reisen.

### Wie groß ist das Interesse an diesem Handwerk und an diesen Instrumenten?

Die Leute sind auf jeden Fall immer sehr interessiert, da es ein seltener Beruf ist. Aber das Klientel, das sich mit Orgeln wirklich auseinandersetzt und braucht, ist beschränkt. Die Branche ist zurzeit schwierig. Der Neubau oder die Restauration von Orgeln wird meist über Fördermittel finanziert. Wenn die Gemeinden immer mehr schrumpfen, sind auch immer weniger Gelder für solche Projekte vorhanden.

### Wie lange dauert die Restaurierung einer Orgel?

Das hängt ganz von der Größe der Orgel ab. Für die kleinere in Halle brauche ich in etwa fünf bis sieben Wochen. Zurzeit baue und restauriere ich Teile dieser Orgel in meiner Werkstatt, danach geht's wieder nach Halle und die Klangerbeiten beginnen. Die Arbeiten an der Orgel im Elsass, zum Beispiel, zogen sich über zwei Jahre.

### Was ist das Besondere für dich an dem Handwerk?

Der Beruf ist sehr abwechslungsreich und jedes Mal eine neue Herausforderung. Historische Orgeln lassen sich nicht mit Standard-Fertigteilen abspeisen, sonst gingen der Charakter und der Stil des Instruments verloren. Niemand würde in einen Benz-Oldtimer neue Ford-Motoren einbauen.

### Wo liegen die Schwierigkeiten bei deinem Beruf?

Der Beruf umfasst mehr, als nur eine Pfeife zu putzen. Zum anderen muss man gut qualifiziertes Personal auch gut bezahlen können. Durch die sinkende Nachfrage schrumpfen auch die Löhne. Als Orgelbauer brauchst du eine höhere Qualifikation und die Ausbildung dauert länger als bei einem Tischler, der wiederum mehr Lohn erhält. Das ist ein großes Problem.

### Wo siehst du die Stadt Chemnitz 2025?

Chemnitz blüht langsam auf. Seit fünf bis zehn Jahren erkennt man das. Es entwickelt sich eine Subkultur, beispielsweise durch Kunstveranstaltungen und Stadtteillfeste. Chemnitz hat Potenzial, hier gibt es noch Räumlichkeiten und Werkstätten zu erschwinglichen Preisen, die Künstler und Macher nutzen können, um Sachen auszuprobieren.

## The queen of instruments

Five years ago, organ builder Josef Poldrack opened his small workshop in a rear courtyard in the Sonnenberg district. In the intervening years, other craftsmen and inventors here have joined forces and set up the first Hoffest Phil courtyard festival.

### On 9 September, FabLab staged the first Hoffest Phil festival in conjunction with the workshop project. How did you come up with the idea?

We all tinker around a lot here and we had the idea of inviting a few artists and artisans to come to our yard and showcase their work. We just intended it to be a really small festival, but then the first band came and then the second and the third. From there, it just grew organically.

### How did you become an organ and harmonium builder?

I played the piano as a child and then I moved on to the drums which were more suited to me. I then struggled along as an independent musician, but it wasn't enough to live on. However, music wasn't my only passion, as I also loved making things. A friend then suggested becoming an organ and harmonium builder. It combines everything: craftsmanship, music, wood, metal, mechanics, culture and travelling.

### How large is the interest in this craft and in these instruments?

People are definitely always very interested because it's an unusual job. But the client base of people who really understand and need organs is very limited. It is a challenging industry at the moment. New organs and organ restoration are mainly financed by grants. As municipalities continue to shrink, there is also less and less money available for these types of projects.

### How long does it take to restore an organ?

It depends entirely on the size of the organ. I will need about five to six weeks for the smaller one in Halle. At the moment, I am building and restoring parts

of this organ in my workshop, after which it will go back to Halle and work can begin on the sound. However, work on the organ in Alsace took more than two years.

### What makes this craft so special in your opinion?

The job is extremely varied and there is a new challenge every time. You can't get away with using standard prefabricated components when you're working on historic organs, because the instrument's character and style will be lost if you do. No one would install a new Ford engine in a classic Mercedes.

### What are the difficulties in your profession?

It involves more than just cleaning a pipe. But when you've got well-qualified staff, you need to be able to pay them well too. As the demand for organs falls, so do wages. To be an organ builder, you need to have higher qualifications than a joiner and the training takes longer too, but a joiner will earn more. That is a big problem.

### Where do you see the city of Chemnitz in 2025?

Chemnitz is slowly beginning to take off. We've seen that over the past five to ten years. A subculture is developing thanks to art events and urban district festivals for example. Chemnitz has potential; there are still affordable premises and workshops here, which gives artists and artisans the opportunity to give it a go.



**Tino Petsch**  
3D-Micromac

## Vom Segen, Weltmarktführer zu sein

Als Tino Petsch vor 15 Jahren zusammen mit fünf Mitarbeitern das Unternehmen 3D-Micromac gegründet hat, ahnte er nicht, welcher Erfolg ihm mit dem Maschinenbauunternehmen, spezialisiert auf Lasermikrobearbeitung, bevorstand. Kurz vor seinem 15-jährigen Firmenjubiläum haben wir uns mit ihm unterhalten.

### Vom Start-up zum internationalen Technologieführer – wenn Sie die 15 Jahre rekapitulieren: Sind Sie überrascht, dass es so funktioniert hat?

Als Überraschung würde ich es nicht bezeichnen. Es ist vor allem harte Arbeit und es gehören ein paar glückliche Umstände dazu. Wir wussten, dass wir gut sind. Aber dass wir uns in 15 Jahren den heutigen Stand erarbeitet haben, konnten wir so konkret am Anfang nicht sehen.

### Können Sie kurz beschreiben, was sie tun?

3D-Micromac entwickelt innovative Maschinen zur Laser-Mikrobearbeitung, zum Beispiel für die Medizin- oder Solartechnik und die Optikindustrie.

### Wer sind Ihre Kunden?

Bei den Herstellern von Kontaktlinsen und Brillengläsern gehören weltweit 80 Prozent aller Firmen zu unseren Kunden. Im Bereich der Solarindustrie, der Halbleiterfertigung und der Medizintechnik gehören die großen Global-Player mit Fertigungsstätten von Nordamerika über Europa bis nach Asien zu unseren Kunden.

### Weltmarktführer in Zukunftsbranchen – ein Fluch oder Segen für Sie?

Ich betrachte es eher als Segen, weil sich immer wieder neue Märkte eröffnen. Der Konkurrenzkampf mit China, die Maschinen zu unserem Herstellerpreis verkaufen, ist da. Aber wir entwickeln immer wieder etwas Neues.

Wenn sie uns kopiert haben, bringen wir eine Maschine mit dem doppelten Durchsatz auf den Markt.

**Es ist bedauerlich, dass solche Global-Player wie Sie in der Fachwelt viel bekannter sind als zu Hause. Kann man das ändern?**

Ich denke, das muss man ändern, weil unsere Stadt von kleinen, mittelständischen Unternehmen lebt. Die vielen verschiedenen Industrien und Gewerke machen die Stadt aus.

**Wie stellen Sie sich konkret dem Problem Fachkräftemangel?**

Das ist tatsächlich ein Thema. Die Bewerber werden immer anspruchsvoller. Ich glaube nicht, dass es vordergründig am Gehalt liegt. Ich denke, das Gesamtpaket muss stimmen. Dazu gehören: flexible Arbeitszeiten, der Spaßfaktor, kreativer Spielraum für die Mitarbeiter und das Selbstverwirklichen im Unternehmen.

**Wo sehen Sie Ihr Unternehmen 2025?**

3D-Micromac wird es mit Sicherheit noch geben. Wir werden weiterhin unseren Informations- und Entwicklungsstandort in Chemnitz haben und innovative Produkte herstellen. Die Aktivitäten im Ausland nehmen sicherlich zu. Unseren Umsatz könnten wir vielleicht wieder verdoppeln oder können sogar schon einen dreistelligen Millionenumsatz erzielen.

**Und wo sehen Sie unsere Stadt?**

Ich glaube nicht, dass sich der Altersdurchschnitt so dramatisch ändern wird, wie es die Statistik voraussagt. Wir werden an der Uni eine ganze Menge Studenten haben. Zudem spricht die vorhandene Infrastruktur dagegen. Wir haben zahlreiche Unternehmen. Die benötigten Mitarbeiter, die mittlerweile aus deutlich größeren Entfernungen nach Chemnitz kommen. Das zeigt, dass die Stadt und ihre Unternehmen attraktiv sind.

## On the blessing of being a world market leader

When Tino Petsch and five colleagues founded the 3D-Micromac company 15 years ago, he had no idea of the success that awaited him in the field of mechanical engineering and the specialism of laser micromachining.

We caught up with him shortly before the firm's 15th anniversary.

**From a start-up to an international leader in technology – when you look back on these 15 years, are you surprised how it turned out?**

Petsch: I wouldn't say surprised. More than anything it's been hard work, accompanied by a couple of lucky breaks. We knew we were good. But we had no idea at the start that 15 years' work would get us to where we are now.

**Can you give us a brief description of what you do?**

3D-Micromac develops innovative laser micromachining equipment, for example for the medical technology, photovoltaic and optics industries.

**Who are your clients?**

80 percent of all firms manufacturing contact lenses and glasses lenses worldwide number amongst our clients. In the photovoltaic, semiconductor and medical technology industries our clients include the biggest global players with production facilities everywhere from North America to Europe to Asia.

**Is it a blessing or a curse to be a world market leader in emerging industries?**

I see it as a blessing, because new markets are constantly opening up. It's true that we have competition from China, which is selling machines at our manufacturer's price, but we're always developing something new. When they copy us, we just bring a machine with double the throughput onto the market.

**It's a shame that global players like you are better known among experts than you are here at home. Is there any way of changing that?**

I think we have to change that, because our city makes its living from small and medium-sized businesses. The many different industries and trades make the city what it is.

**What practical steps are you taking to address the problem of skills shortages?**

This is a real issue. Applicants are more and more demanding these days. I don't think it's just about superficial issues like salaries; the whole package has to be right. And that includes flexible working hours, the fun factor, creative freedom for staff, and the company providing opportunities for self-development.

**Where do you see your company and our city in 2025?**

3D-Micromac will definitely still be here. We will continue to have our information centre and development site in Chemnitz, and to manufacture innovative products here. Our international activity is certain to increase, too. We might be able to double our sales again, or even achieve sales in the hundreds of millions.

**Where do You see our city?**

I don't believe that the average age is likely to change as much as the statistics seem to indicate. We'll have a lot of students at the university, and our infrastructure will work against the trend as well. We are home to a large number of businesses. These businesses need employees, who then come to Chemnitz from much further away. This proves that the city and its businesses are attractive.



**Andreas von Bismarck**  
Terrot GmbH

## Chemnitzer Strickmaschinen erobern die Welt

Der Rundstrickmaschinenhersteller Terrot hat seinen Hauptsitz 2006 nach Chemnitz verlegt. Andreas von Bismarck, ein Ur-Ur-Ur-Großneffe des Eisernen Kanzlers Otto von Bismarck, leitet seit 2008 die Geschäfte.

### Wie funktioniert eine Rundstrickmaschine und wofür wird sie verwendet?

Die Rundstricktechnologie ist die produktivste Art, textile Flächen zu erzeugen. Innerhalb der Textilindustrie wird sie für viele unterschiedliche Anwendungsbereiche genutzt. Rundgestrickte Textilien werden vor allem da eingesetzt, wo Elastizität benötigt wird, beispielsweise für Unterwäsche, Sportbekleidung, Matratzenbezugsstoffe.

### Welche Entwicklungen und Maschinen prägten Ihre Unternehmensgeschichte am meisten?

Einige der größten Meilensteine in unserer Unternehmensgeschichte waren die Entwicklung der ersten Jacquardmaschine oder die Entwicklung der Breitwickel-Rundstrickmaschine. Außerdem vereint unser neu entwickeltes, revolutionäres Verfahren Corizon die Fähigkeiten einer Strick- und Spinnmaschine zu einem Gestrick mit besonderen Eigenschaften.

### Chemnitz ist lange mit der Textilindustrie verbunden. Ist der Strickmaschinenbau von damals noch mit dem heutigen vergleichbar?

Die Grundtechnologie der Rundstrickerei hat sich im Kern nicht revolutioniert. Es zählen aber umso mehr die Details. Diese haben sich in den letzten

Jahrzehnten stark verändert. Der Kunde rückt mehr in den Vordergrund und die Maschinen werden auf die Bedürfnisse der Textilhersteller angepasst. Die Vernetzung, Digitalisierung und automatisierte Überwachung von Maschinenprozessen werden die zukünftigen Herausforderungen für unsere Branche darstellen.

**Nach der Neugründung von Terrot 2006 verlegte Ihr Unternehmen den Hauptsitz von Stuttgart nach Chemnitz. Warum haben Sie Chemnitz als Hauptsitz gewählt?**

Chemnitz ist die Wiege der industriellen Entwicklung auf dem europäischen Festland. Wir haben hier gute Rahmenbedingungen vorgefunden: eine gut entwickelte Forschungslandschaft mit textilem Einschlag, motivierte und leistungswillige Mitarbeiter, ansässige textile Betriebe. Zudem hatten wir Teile der Produktion unserer Maschinen bereits nach der Wende nach Chemnitz verlegt. Mit der Neugründung zog dann auch die Verwaltung nach.

**Welche Vor- und Nachteile bietet der Standort Chemnitz?**

Chemnitz hat einen schlechten Ruf, der aber nicht gerechtfertigt ist. Das ist der größte Nachteil der Stadt. Viele Leute kennen Chemnitz nicht und urteilen negativ über den Standort. Die Chemnitzer Geschichte beherbergt riesige Schätze. Die Kunsthäuser, die Kulturlandschaft, die Architektur, das Umland – überall lassen sich Spuren der Chemnitzer Industriegeschichte finden. Diese historisch verankerte Erfahrung im industriellen Bereich ist Chemnitz' größter Vorteil.

**Wo sehen Sie Ihr Unternehmen und die Stadt 2025?**

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn Chemnitz Kulturhauptstadt wird, dann hätten die Menschen die Gelegenheit, die Stadt mit all ihren Facetten kennenzulernen. Chemnitz' Stärke und Tradition ist die Industrie, daher sollten sich hier noch weitere Unternehmen ansiedeln. Wir als Unternehmen wollen bis dahin weiter wachsen und weitere Arbeitsplätze in Chemnitz schaffen.

## Chemnitz knitting machines conquer the world

Circular knitting machine manufacturer Terrot moved its headquarters to Chemnitz in 2006. Andreas von Bismarck, a great-great-grandnephew of Iron Chancellor Otto von Bismarck, has been managing the business since 2008.

**How does a circular knitting machine work and what are they used for?**

Circular knitting technology is the most productive way of creating textile fabrics. It has many different uses in the textile industry. Circular knitted textiles are used primarily where elasticity is required, for example in underwear, sports clothing and mattress covers.

**What are the developments and machines that have had the greatest influence on the history of your company?**

Some of the biggest milestones in our company history were the development of the first Jacquard machine and the wide wind-up frame circular knitting machine. And our new, revolutionary Corizon technology combines knitting and spinning machines to produce highly advanced knitted fabrics.

**Chemnitz has had a long association with the textile industry. How do the knitting machines of the past compare with the ones we have today?**

There has been no revolutionary change in the basic technology of circular knitting. So the details become even more important, and this is where we have seen major changes over recent decades. The emphasis is now more on the client, and machines are adapted to suit the needs of textile manufacturers. Future challenges for our sector include networking, digitalisation and automated monitoring of machine processes.

**After Terrot was re-founded in 2006, your company moved its head office from Stuttgart to Chemnitz. Why did you choose Chemnitz for your head office?**

Chemnitz is the cradle of industrial development in continental Europe. We found good basic conditions here: a well-developed research sector with an emphasis on textiles, motivated and diligent staff, established textile companies. In addition, we had already moved parts of our machine production to Chemnitz after reunification. Once the company was re-founded, the management moved as well.

**What are the advantages and disadvantages of Chemnitz as a location?**

Chemnitz has a bad reputation, which it doesn't deserve. That is the city's biggest disadvantage. Many people aren't familiar with Chemnitz and they make negative judgements about it as a location. The history of Chemnitz holds incredible treasures. Its galleries, cultural landscape, architecture, the surrounding area – the traces of Chemnitz's industrial history can be found everywhere. Its industrial experience, rooted in history, is Chemnitz's greatest strength.

**Where do you see your company and our city in 2025?**

It would be a very good thing if Chemnitz were to become a Capital of Culture, because this would give people the opportunity to get to know the city in all its diversity. Chemnitz's strengths and tradition lie in industry, and this is why more companies should relocate here. As a company we hope to have grown and created more jobs in Chemnitz by then.



DIE STADT BIN  
ICH!

## Stephan Weiser, Julian Dietzsch, Alexey Potiy, János Adrat, Johann Ullrich Grappa Karl-Marx-Stadt

### Stadtname ist Programm

Unter dem Bandnamen Grappa Karl-Marx-Stadt tragen die fünf Musiker aus Sibirien, dem Erzgebirge und Chemnitz den ehemaligen sowie den aktuellen Stadtnamen quer durch die Republik: Alexey Potiy, Julian Dietzsch, Stephan Weiser, Johann Ullrich und János Adrat. Wir sprachen mit Sänger und Songschreiber Alexey Potiy über die Musik, russische Texte und Chemnitz.

#### Wann bist du nach Chemnitz gekommen?

Als ich 15 Jahre alt war, sind meine Eltern mit mir aus Russland nach Chemnitz gekommen. Das ist jetzt 14 Jahre her.

#### Trotz der unterschiedlichen Herkunftsorte hat sich 2013 die Grappa Karl-Marx-Stadt gegründet. Wie kam das?

Wir kommen zwar aus verschiedenen Städten, wohnen aber im Endeffekt jetzt alle in Chemnitz. Dadurch, dass wir fünf bereits Musik gemacht, bei unterschiedlichen musikalischen Projekten mitgearbeitet und in verschiedenen Bands gespielt haben, lernten wir uns irgendwann kennen. So groß ist der Musikkreis in Chemnitz dann auch nicht.

#### Wie seid ihr auf den Namen gekommen?

Anfangs haben wir die Lieder der russischen Band Leningrad gecovered – die ersten Songs waren von denen. Den Stadtnamen Leningrad, das heutige Sankt Petersburg, gibt es, wie Karl-Marx-Stadt, ja auch nicht mehr. Das ist doch eine spannende Parallele.

#### Werdet ihr bei Konzerten auf den Bandnamen angesprochen?

Manche fragen uns schon, wo wir herkommen. Ich habe das Gefühl, dass einige nicht wissen, dass Chemnitz früher Karl-Marx-Stadt hieß.

#### Welche Einflüsse findet man in eurer Musik wieder?

Auf jeden Fall Balkan und Ska und mittlerweile auch Rock und Pop. Wir nennen das eigentlich Russendisko.

**Spielt ihr ausschließlich auf Russisch?**

Es ist eine Mischung. Wir spielen mehr auf Russisch, aber es sind auch deutsche Texte in den Liedern.

**Mit eurem Bandnamen seid ihr doch so ein Art Chemnitz-Botschafter. Fühlst du dich als Chemnitzer?**

Ich würde sagen, ja. Ich mag Chemnitz und verstehe nicht, wenn Leute so über Chemnitz schimpfen bzw. schlecht reden. Es ist Geschmackssache, aber ich mag die Stadt so, wie sie ist. Sie ist nicht so groß, aber auch kein Dorf. Man hat Freiraum, kann den Proberaum bezahlen.

**Handeln Lieder über die Stadt?**

Es gibt zum Beispiel auf dem neuen Album, das jetzt rauskommt, ein Lied

mit dem Titel: The Union of Karl-Marx-Stadt-States. Es geht um Feiern und Karl-Marx-Stadt.

**Warum ist Chemnitz für Musiker interessant?**

Für die Bands ist Chemnitz deswegen gut, weil der Unterhalt einer Band bezahlbar ist. Die Lage von Chemnitz in Deutschland ist gut. Es liegt zwar östlich, aber auch recht mittig. Du kommst ziemlich gut nach Bayern, nach Berlin oder nach Köln. Du hast relativ kurze Wege.

**Was wollt ihr noch erreichen? Welche Ziele habt ihr für die Zukunft?**

Superstar sein (lacht). Eigentlich will ich davon leben können. Das ist mein Ziel.

## The name says it all

With their band, Gruppa Karl-Marx-Stadt, five musicians from Siberia, the Erzgebirge and Chemnitz are getting Chemnitz's old and new names heard across the length and breadth of Germany. They are Alexey Potiy, Julian Dietzsch, Stephan Weiser, Johann Ullrich and János Adrat. We spoke to singer and songwriter Alexey Potiy about music, Russian lyrics and Chemnitz.

**When did you come to Chemnitz?**

My parents brought me to Chemnitz from Russia when I was 15 years old. That was 14 years ago.

**Despite coming from different places, the Gruppa Karl-Marx-Stadt formed in 2013. How did that come about?**

We do come from different towns but, ultimately, all of us now live in Chemnitz. At some point we got to know each other because the five of us were already making music, collaborating on various musical projects and playing in different bands. The music scene in Chemnitz is not that big after all.

**How did you come up with the name?**

At the start, we covered songs by the Russian band, Leningrad – our first songs were by them. The city name Leningrad, now known as St. Petersburg, no longer exists and neither does Karl-Marx-Stadt, which makes for an interesting similarity between the two.

**Are you asked about the band name at concerts?**

Some people do ask where we come from. I get the impression that some people don't realise that Chemnitz used to be called Karl-Marx-Stadt.

**Which influences can be heard in your music?**

There's definitely some Balkan and ska in there, as well as rock and pop. We actually call it Russian disco.

**Do you sing exclusively in Russian?**

It's a mix. We sing in Russian more but there are also German lyrics in the songs.

**Your band name makes you a kind of ambassador for Chemnitz. Do you feel like you come from Chemnitz?**

I would say so, yes. I love Chemnitz and can't understand it when people grumble about Chemnitz and speak badly of it. It's a matter of taste but I think the city is great just as it is. It's not huge but it's also not a village. There's plenty of space and rehearsal spaces are affordable.

**Are the songs about the city?**

Well, for example, on the new album that is being released now, one of the songs is called: The Union of Karl-Marx-Stadt-States. It's about parties and Karl-Marx-Stadt.

**Why is Chemnitz a good place for musicians?**

Chemnitz is a good place for bands because it's affordable for bands to live and work here. Chemnitz has a good location in Germany. It's in the east but it's also right in the centre. It's fairly easy to get to Bavaria, Berlin or Cologne and the distances are relatively short.

**What do you still want to achieve? What are your goals for the future?**

To be a superstar (laughs). In fact, I want to be able to make my living from it. That is my goal.



**Uwe Dziuballa**  
Restaurant Schalom

## Anderssein ist auch in Ordnung

„Wenn nicht wegen des guten Essens, dann wegen eines guten Buches“, antwortet Uwe Dziuballa mit Augenzwinkern auf die Frage, warum Gäste gern sein Restaurant Schalom besuchen. Ein Bücherregal mit Romanen, Ausstellungskatalogen und Sachbüchern steht mitten in dem kleinen Lokal nahe des Brühls. Seit 17 Jahren betreibt Dziuballa zusammen mit seinem Bruder das jüdische Restaurant. Im November 2012 haben sie ihr Domizil in der Heinrich-Zille-Straße bezogen und vermitteln dabei nicht nur neue Geschmackserlebnisse, sondern auch Kultur.

### Das Schalom ist das einzige jüdische Restaurant in ganz Sachsen! Warum gibt es solche Restaurants so selten?

Der Aufwand, ein jüdisches Restaurant zu betreiben und Kaschrut, die jüdischen Speisevorschriften, anzubieten, ist im Vergleich zu einer normalen Gastronomie um einiges höher. Da wir koschere Zutaten brauchen, bekommen wir hier nicht alles vor Ort. Wir müssen für das gesamte Jahr vorausplanen. Sonderangebote können wir somit nicht nutzen. In ganz Deutschland gibt es Restaurants wie unseres, privat geführt, nur sieben Stück.

*Kaschrut, die jüdischen Speisevorschriften, geben vor, wie das Essen zubereitet und zu sich genommen wird. Zum Beispiel dürfen nur Tiere gegessen werden, die zweigespaltene Hufe haben und Wiederkäuer sind. Schweinefleisch ist deswegen verboten. Fische müssen Flossen und Schuppen besitzen, um als koschere Tiere zu gelten. Außerdem dürfen fleischige Speisen nicht gleichzeitig mit milchigen Speisen verzehrt werden. Auf der Speisekarte stehen deshalb hinten den Gerichten ein „F“ fleischig oder ein „P“ für Parwe (übersetzt: neutral).*

### Müssen Sie Ihren Gästen viel erklären?

Eigentlich permanent. Das ist die Hauptaufgabe meines Bruders. Übrigens ist das Bücherregal nicht nur Deko. Hier kommen viele Besucher her, um sich vor einer Israelreise zu informieren. Und nach ihrer Reise kommen sie wieder vorbei, um davon zu erzählen. Wir sind da eine Art Kommunikationszentrale.

### Ist das jüdische Leben im Alltag schon angekommen?

Alltäglich ist der jüdische Glaube nicht. Es leben dafür auch einfach zu wenig Juden in Deutschland. Was besser geworden ist, ist die Akzeptanz. Das sehe ich zum Beispiel bei den Tagen der jüdischen Kultur. Hier hat schon immer

die Qualität gestimmt und es wird ein Besucherkreis erreicht, der sich über die gesamte Stadt erstreckt und eben nicht nur immer die Gleichen zusammenruft. Und auch unser Restaurant hat dazu beigetragen, dass die Leute merken: Ok, hier ist es anders. Aber das Anderssein ist auch in Ordnung.

*Uwe Dziuballa ist zwar gebürtiger Karl-Marx-Städter, hat den Großteil seiner Kindheit und Jugend aber in Jugoslawien verbracht. Als die Eltern ihr internationales Leben aufgaben, kehrten sie nach Chemnitz zurück. Die Brüder brachen nach Amerika und Israel auf. Doch nach dem Tod des Vaters im Jahr 1993 stellten sich alle die Frage, wie es weitergehen sollte. „Wir haben drei Tage und zwei Nächte mit dem Für und Wider gerungen“, erinnert er sich. Am Ende stand bei beiden der Entschluss fest: Chemnitz – komme was wolle.*

## It's OK to be different

„If it's not to eat our great food, then to read a good book,“ replies Uwe Dziuballa with a wink, when asked why people like visiting Restaurant Schalom. In the middle of the small restaurant close to the Brühl quarter stands a bookcase containing novels, non-fiction and exhibition catalogues. Dziuballa and his brother have been running the Jewish restaurant for 17 years. They moved to their new premises in Heinrich-Zille-Straße in November 2012, which allowed them to provide a taste of culture alongside a new kind of culinary experience.

### Schalom is the only Jewish restaurant in the whole of Saxony. Why are these kinds of restaurants so rare?

Running a Jewish restaurant and offering food that meets the rules of kashrut, the Jewish dietary laws, takes much more effort than running a conventional restaurant. Since we have to use kosher ingredients, we can't source everything locally. We have to plan the entire year in advance, which means we can't take advantage of any special offers. There are only seven privately run restaurants like ours in the whole of Germany.

*The Jewish dietary laws, or kashrut, set out how food should be prepared and consumed. For example, it is only permitted to eat animals that both have cloven hooves and chew their cud, and pork is therefore forbidden. Fish must have fins and scales in order to be considered kosher. In addition, meat and milk may not be consumed at the same time. Each dish on the menu is therefore marked with an „F“ („fleischig“, meaning contains meat) or a „P“ („pareve“, meaning neutral).*

### Do you often have to explain things to your guests?

All the time, actually. That's my brother's main job. And the bookcase isn't just for decoration, by the way. Lots of people visit us to get information for a trip to Israel. And they drop in to tell us about it once they're back. We're a kind of communications hub.

### Is the Jewish way of life already part of everyday normality?

The Jewish faith is not commonplace. There are simply too few Jews living in

### Was wollen Sie bis 2025 erreichen?

Ich finde die Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas richtig gut und ambitioniert. Es muss gelingen, möglichst viele Chemnitzerinnen und Chemnitzer mitzunehmen. Das ist in der Stadt schwierig, weil die Menschen ihre Stadt selbst nicht so positiv wahrnehmen. Das Schalom wollen wir stabil betreiben und als kulturellen Treffpunkt weiter ausbauen. Zum Beispiel haben wir einen Stadtplan entwickelt, der die Spurensuche von jüdischem Leben in der Stadt näher bringt. Eine kleine Idee, die hoffentlich große Wirkung hat. Und eine weitere Internationalisierung der Stadt würde ich mir wünschen.

Germany for that. What has got better is the acceptance of our faith. Take the Days of Jewish Culture, for example. It's always been a high-quality event, and it attracts visitors from right across the city – not just the same people all the time. And our restaurant has made its contribution, too. People say, OK, this is something different. And it's OK to be different.

*Uwe Dziuballa was born in Karl-Marx-Stadt but spent the majority of his childhood and youth in Yugoslavia. When his parents gave up their international lifestyle, they returned to Chemnitz. The brothers headed off to America and Israel, but after the death of their father in 1993, they both wondered what would happen next. „We wrestled with the pros and cons for three days and two nights,“ he remembers. In the end they both decided on Chemnitz – come what may.*

### What do you want to have achieved by 2025?

I think it's really great that the city will apply to be a European Capital of Culture – it shows ambition. We have to aim to get as many Chemnitz residents involved as possible. And that's a difficult thing in this city because the people who live here don't always see it in a positive light. We want Schalom to be a stable business and to make it even more of a cultural meeting point. For example, we've designed a city map that gives people a better understanding of the traces of Jewish life here. It's a small idea that we hope will have a big impact. And I'd also hope that the city will continue to become increasingly international.



## Heda Beyer, Kay Mothes, Mandy Knospe und Christian Feister Off-Theater Komplex

### Chemnitz hat Mut

Hinter der Hausnummer 32 auf der Zietenstraße, eine der Hauptverkehrsstraßen über den Sonnenberg, verbirgt sich ein kleines Paradies für freischaffende Künstler – das Off-Theater Komplex. Wir haben uns mit Heda Beyer, Mandy Knospe, Christian Feister und Kay Mothes, den Machern des Off-Theaters Komplex, unterhalten.

**Ihr nennt euch Off-Theater Komplex. Was ist ein Off-Theater?**

**Heda:** Ich glaube, in unserem Fall heißt es vor allem offen. Offen für Experimente, offen für neuen Input. Offen aber auch dafür, dass Chemnitz, die Ideen haben und selbst etwas probieren wollen, einen Ort finden, wo sie das relativ problemlos umsetzen können. Das betrifft aber nicht nur Theater. Es geht auch darum, verschiedene Künste zu verbinden. Darstellende Kunst und Bildende Kunst zum Beispiel. Oder Performance und Film.

**Was ist denn der Unterschied zu einem normalen Theater?**

**Mandy:** Der erste Unterschied ist, dass wir kein festes Ensemble haben. Im Moment jedenfalls noch nicht. Wir sind ein Ort für freie Theaterschaffende. Hier finden sie einen Ort, wo sie auftreten können.

**Warum seid ihr ausgerechnet auf dem Sonnenberg?**

**Mandy:** Als wir das Gespräch über die Theater und Bühnen in Chemnitz geführt haben, war das genau der Zeitraum, als mein Partner dieses Haus in der Zietenstraße gekauft hat. Ich wusste, dass es hier dieses Hintergebäude gibt und dachte, dass es durchaus geeignet wäre.

## Wie ist euer Publikum? Kommen die Chemnitzer gern zu euch ins Theater?

**Kay:** Ich beobachte zunehmend, dass viele das Komplex gerade erst entdecken. Viele sind neugierig und kommen gucken. Wenn sie dann einmal hier im Hinterhof stehen, sind sie ganz begeistert.

**Christian:** Die Resonanz ist sehr unterschiedlich. Teilweise ist es wirklich schwierig, die Leute hierher zu bekommen. Aber manchmal sind wir auch überrascht darüber, wer kommt und wie viele zu uns kommen. Das wechselt sich ab.

## Ihr seid eine von 54 Chemnitzer Initiativen, die die Bewerbung der Stadt Chemnitz zur Kulturhauptstadt unterstützen. Warum?

**Christian:** Wir glauben, dass die Bewerbung für Chemnitz eine große Chance ist, damit sich die Strukturen in der Kultur verbessern können. Dass das Spektrum, das in Chemnitz sichtbar ist, erweitert werden kann. Allein durch

die Bewerbung können Dinge angestoßen werden. Schon das Nachdenken über Chemnitz als Kulturhauptstadt, den Anspruch an sich zu stellen, diesen Titel gewinnen zu wollen, bewegt viel in den Köpfen der Chemnitzer. Und das führt wiederum dazu, dass wir den Kulturbegriff erweitern können und Chemnitz als Kulturstadt wahrgenommen wird.

**Heda:** Ich finde es total toll, dass die Stadt den Mut hat, diesen Schritt zu gehen und diesen Titel haben möchte. Viele haben ein schlechtes Bild von Chemnitz. Es wird Zeit, dieses Bild zu korrigieren.

## Wo seht ihr das Komplex 2025?

**Christian:** Ich hoffe, dass wir 2025 in der Chemnitzer Kulturlandschaft fest verankert sind und nicht nur für uns allein stehen, sondern wir mit vielen Künstlern und Einrichtungen zusammenarbeiten. Seien es städtische oder andere freie Kultureinrichtungen. Nicht nur hier in unserem Raum auf dem Sonnenberg, sondern auch in anderen Räumen und Plätzen der Stadt.

# Chemnitz has courage

Behind number 32 in Zietenstraße, one of the main arteries through the Sonnenberg district, there is a small paradise for freelance artists – the Off-Theater Komplex. We talked with Heda Beyer, Mandy Knospé, Christian Feister and Kay Mothes, the Machers of the Off-Theater Komplex.

## You call yourselves the Off-Theater Komplex. What exactly is an „off theatre“?

**Heda:** In our case, I think it primarily means open. Open to experimentation, open to new input. And also open to the people of Chemnitz who have ideas and want to try something out, so that they can find a place to do so with relative ease. But it isn't just about theatre. It's also about bringing the various arts together. Performing arts and visual arts, for example. Or performance and film.

## So how is it different from a normal theatre?

**Mandy:** The first difference is that we don't have a fixed ensemble. Not yet, at any rate. We're a place for independent theatre artists. Here they find a place where they can perform.

## Why did you decide to come to the Sonnenberg district?

**Mandy:** When we had the discussion about theatres and stages in Chemnitz, that was when my partner had just bought this house in Zietenstraße. I knew that there was this back building, and I thought it would fit the bill.

## What's your audience like? Do the people of Chemnitz enjoy coming to your theatre?

**Kay:** I'm seeing more and more people only now discovering the Komplex. Lots of people are curious and come to take a look. When they get to the rear courtyard, they're pretty thrilled.

**Christian:** The response varies quite a lot. Sometimes it's really difficult to get people here. But sometimes we're also surprised by who comes and how many visitors come to see us. It goes back and forth.

## You are one of 54 Chemnitz initiatives to support the city's application to become a Capital of Culture. Why?

**Christian:** We believe that the application is a great opportunity for Chemnitz to improve its cultural structures, to expand the cultural spectrum that is visible in Chemnitz. The application alone is enough to set things in motion. Even just considering Chemnitz as a Capital of Culture, the mere act of declaring that we want to win this title, will have an impact on the minds of Chemnitz residents. And that, in turn, will help us to expand the concept of what culture actually means, and to view Chemnitz as a cultural city.

**Heda:** I think it's brilliant that the city has the courage to take this step and wants to win this title. Lots of people have a poor image of Chemnitz. It's time to correct that image.

## Where do you see the Komplex in 2025?

**Christian:** I hope that by 2025 we are firmly anchored in the cultural landscape of Chemnitz and are not just representing ourselves alone, but rather are working together with many artists and facilities, be they municipal bodies or other independent cultural institutions. Not only here in our little corner of Sonnenberg, but also in other venues and spaces across the city.



**Dr. Ulrike Uhlig**  
Stefan-Heym-Gesellschaft

## Stefan Heyms Werke sind hoch aktuell

Er ist einer der berühmtesten Söhne der Stadt – Stefan Heym. Sein kulturelles Erbe, das er der Nachwelt hinterlassen hat, ist von unschätzbarem Wert. Auch über 15 Jahre nach seinem Tod sind die Werke Stefan Heyms aktueller denn je. „Man kann es nicht oft genug sagen: Stefan Heym ist keiner, der verstaubt ist, sondern der hoch aktuell ist“, sagt Dr. Ulrike Uhlig, die Vorstandsvorsitzende der Internationalen Stefan-Heym-Gesellschaft im Interview.

### Was bedeutet der Stefan-Heym-Preis für Sie?

Die Preisverleihung ist wieder einmal ein Anlass, ganz verstärkt auf Stefan Heym aufmerksam zu machen. Wir als Stefan-Heym-Gesellschaft versuchen das das ganze Jahr über. Aber natürlich ist die Preisverleihung an Joanna Bator der Höhepunkt im Jahr 2017.

### Was macht Joanna Bator zur würdigen Preisträgerin?

Joanna Bator ist eine Literatin, die sich, genau wie alle anderen vorherigen Preisträger, mit ihrer Zeit auseinandersetzt. Sie hat einen sehr kritischen Blick auf die gesellschaftliche Entwicklung. Und sie ist eine Frau. Darüber freuen wir uns sehr, dass zum ersten Mal nach drei Dichterkollegen eine Dichterin den Preis erhält.

### Wie lebt es sich eigentlich als Kulturmensch in Chemnitz?

Es gibt in Chemnitz so viele kulturelle Angebote. Man fühlt sich als Kulturmensch manchmal überfordert. Vielleicht werden einige jetzt

schmunzeln, aber es ist wirklich so. Wenn wir anfangen mit den Museen, mit den Kunstsammlungen, das sind Schätze, die wir nicht hoch genug einschätzen können. Das Theater mit seinen unterschiedlichen Sparten. Lesungen in Buchhandlungen, in der Uni, Ausstellungen in Galerien, soziokulturelle Veranstaltungen.

### **Stimmt Sie die Vielzahl an kulturellen Angeboten positiv bei der Bewerbung zur Kulturhauptstadt?**

Ja. Sich auf die Werte von Chemnitz zu besinnen und diese Bewerbung mit Leben zu erfüllen, kann sich nur positiv auf das Klima in der Stadt auswirken. Ich bin manchmal traurig, wenn ich sehe, was aus dem TIETZ geworden ist, im Vergleich zum Zeitpunkt der Eröffnung. Da hat das Haus wirklich gelebt. Das müssen wir wieder erreichen. Es muss was los sein im TIETZ – im positiven Sinne. Ich denke, das könnte zum Beispiel eine Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas befördern.

Ich wünsche mir ganz sehr, dass sich viele Chemnitzerinnen und Chemnitzer dafür einsetzen. Es wird nicht reichen, wenn nur unsere Stadtverwaltung das will. Wir müssen einfach die Menschen dafür begeistern – möglichst alle.

### **Wo sehen Sie das Erbe von Stefan Heym 2025?**

Ich bin absolut sicher, dass man Stefan Heym auch 2025 immer noch lesen wird. Man wird vielleicht das eine oder andere Werk neu entdecken. Ich muss wieder auf den ‚König David Bericht‘ zurückkommen, denn das Schöne an einem großen Wurf in der Literatur ist: Neue Leser entdecken immer wieder neue Aspekte, die für ihre Gegenwart wichtig sind. Gerade die Auseinandersetzung mit Machtfragen bleibt wichtig. Ist vielleicht sogar existenziell für unsere Zukunft. Und vielleicht gibt es 2025 eine umfassende Heym-Biografie, die sowohl den Literaten als auch den mutigen Querdenker würdigt.

## **Stefan Heym's works are highly relevant to modern times**

He is one of the city's most famous sons – Stefan Heym. The cultural legacy he left behind is of inestimable value. Even 15 years after his death, the works of Stefan Heym are more relevant than ever. „It can't be said often enough: Stefan Heym is not a dust collector; he is highly relevant to modern times“, said Dr Ulrike Uhlig, chairperson of the International Stefan Heym Society, in our interview.

### **What does the Stefan Heym Prize mean for you?**

The award ceremony is another occasion to draw focused attention to Stefan Heym. This is what we in the Stefan Heym Society strive to do every day of the year. Of course, the high point of 2017 is awarding the prize to Joanna Bator.

### **What makes Joanna Bator a deserving prize recipient?**

Joanna Bator is a writer who, like all other previous prize recipients, grapples with the issues of her time. She takes a very critical look at societal development. And she is a woman. After awarding three male writers, we are very happy that a female writer is receiving the prize for the first time.

### **What is life actually like as a culture enthusiast in Chemnitz?**

There are so many cultural offerings in Chemnitz. It can sometimes be overwhelming for a culture enthusiast. Some might smirk at that, but it's really true. If we start with the museums, with the art collections, these are treasures whose value cannot be overestimated. So are the theatre and its various offshoots, readings in book stores and at the university, exhibitions in galleries and sociocultural events.

### **Do you think these cultural offerings will have a positive influence on the city's application to become Capital of Culture?**

Yes. Contemplating the values of Chemnitz and filling this application with life can only have a positive effect on the climate in the city. Sometimes it saddens me to see what has become of the TIETZ, compared to its opening day. The place was really alive then. We need to get that back. There needs to be something going on at the TIETZ – in a positive sense. I think that, for example, could support a European Capital of Culture application. It is my fervent hope that many Chemnitzers will get behind this. It will not be enough if only our city government wants it. We simply have to get the people motivated about it – preferably all of them.

### **Where do you see the legacy of Stefan Heym in 2025?**

I am absolutely certain that people will still be reading Stefan Heym in 2025. They might rediscover one work or another. I have to come back to ‚The King David Report‘, because the beautiful thing about a great work of literature is that new readers will always discover new aspects that are important for their present time. Dealing with questions of power remains a particularly important subject. It may even be existential for our future. And maybe in 2025 there will be a comprehensive Heym biography that honours him as a writer as well as a courageous lateral thinker.



## Daniela Vieweg und Ingrid Schmutzler Vorleser

### Zum Abtauchen in andere Welten geht's in die Stadtbibliothek

„Auf leisen Sohlen ...“ schreiten Daniela Vieweg und Ingrid Schmutzler durch die Stadtbibliothek. Beide sind Vorlesepaten und lesen regelmäßig vor Publikum Geschichten vor. Mit Lust und Leidenschaft bringen die beiden Frauen Kindern das Lesen nahe.

#### Warum ist das Vorlesen für Kinder so wichtig?

**Ingrid:** Die Kinder lernen das Zuhören und sich auf eine Geschichte einzulassen. Die Phantasie der Kinder wird angeregt. Für die Sprachentwicklung ist es ungemein wichtig. Das Nacherzählen wird geschult. Je mehr die Kinder hören, desto besser wird ihr Ausdruck.

**Daniela:** Für die Kinder im Kindergarten ist die Lesezeit etwas Besonderes. Man beschäftigt sich mit den Büchern und macht quasi eine kleine Vorstellung, wie eine Art Theaterstück. Man erzählt gemeinsam mit den Kindern die Geschichten. Am Ende bespreche ich das Gelesene auch meistens noch mal und frage: „Was nehmt ihr mit?“, „Worum ging es?“

#### Obwohl diese Vorleseerfahrung für Kinder so positiv ist, rückt die typische Gute-Nacht-Geschichte Studien zufolge immer weiter in den Hintergrund. Warum ist das so?

**Daniela:** Ich kann gar nicht bestätigen, dass das so ist. In meinem Umfeld, in dem Kindergarten meiner Tochter werden und wurden solche Rituale gepflegt. Es kann natürlich sein, dass bei dem einen oder anderen das etwas in den Hintergrund gerät. Aber nicht von Kindesseite aus. Das Ritual müssen die Eltern den Kindern zeigen.

### Wie kam es zu Ihrem ehrenamtlichen Engagement, Kindern vorzulesen?

**Ingrid:** Den Beginn habe ich ganz privat eingeleitet, da war ich noch nicht Mitglied im Förderverein der Stadtbibliothek. Im Jahr 2001 begann ich, Kinderbücher zu schreiben. Und 2003 las ich im Kindergarten meines Enkels die ersten Geschichten vor.

**Daniela:** Ich habe vor ca. fünf Jahren mit dem Lesen in der Stadtbibliothek angefangen. Privat bin ich schon immer ein Lesefreak. Seit meine Tochter geboren ist, entdecke ich auch die tollen Kinderbücher wieder neu. Und so habe ich angefangen. Zuerst habe ich nur im TIETZ in der Kinderwelt gelesen, und dann auch im Kindergarten meiner Tochter.

### Lesen Sie auch Geschichten mit einem Bezug zu Chemnitz?

**Ingrid:** Vor fünf Jahren habe ich die Geschichte „Lukas und das Figürliche Glockenspiel“ geschrieben. Nachdem die meisten meiner Zuhörer das

Glockenspiel auf dem Markt gesehen hatten, las ich ihnen die Geschichte vor. Für das 875-jährige Stadtjubiläum bereite ich gemeinsam mit der Unteren Luisenschule ein Projekt vor. Da werden wir die Geschichte rund um Lukas und das Figürliche Glockenspiel auf die Bühne zaubern.

### Was wünschen Sie der Stadt bis 2025?

**Ingrid:** Die Stadt soll weiterhin wachsen und gedeihen. Gelder für die Kinder- und Jugendarbeit, denn die Kinder sind unsere Zukunft und die dürfen wir nicht verprellen.

**Daniela:** Ich finde die Idee der Bewerbung zur Kulturhauptstadt ganz toll. Chemnitz hat die Chance, aus ihrem Schatten herauszutreten. Selbst wenn die Bewerbung nicht erfolgreich ist, werden im Nachgang sicherlich viele positive Projekte für Chemnitz bleiben.

## Go to the City Library and lose yourself in another world

Daniela Vieweg and Ingrid Schmutzler tread „as quietly as mice“ through the City Library. Both of them are reading volunteers and regularly read stories to groups in the library. The two women’s zest and passion bring reading to life for the children.

### Why is it so important to read to children?

**Ingrid:** Children learn to listen and become engaged with a story. It ignites the children’s imagination and is vitally important for language development. It teaches them how to retell stories. The more they hear, the better their own language and expression will become.

**Daniela:** Storytime is something really special for nursery children. You really engage with the books and put on a little performance so to speak, like putting on a play. The children tell the stories with you. At the end, I usually discuss what we’ve read again and ask: „What did you learn?“, „What was the story about?“

### Studies have shown that the typical bedtime story now happens less and less often, in spite of the positive effect that being read to has on children. Why do you think that is?

**Daniela:** I can’t confirm whether that is the case. In my own social circle and in the nursery that my daughter attends, these types of rituals have been fostered and continue to be cherished. Of course, it may be that it has fallen to the back of some people’s minds, but children still love it. Parents need to share this ritual with their children.

### How did you become involved in your volunteer work reading to children?

**Ingrid:** I began entirely on my own initiative. I hadn’t yet joined the City Library’s volunteer association. In 2001, I started writing children’s books,

and in 2003 I started reading stories to the children at my grandson’s nursery.

**Daniela:** I started reading to children at the City Library about five years ago. I’ve always been a voracious reader. Since I had my daughter, I’ve been rediscovering all the fantastic children’s book out there and that’s how I started. Initially, I just used to read in the children’s area of the TIETZ cultural centre and then at my daughter’s nursery too.

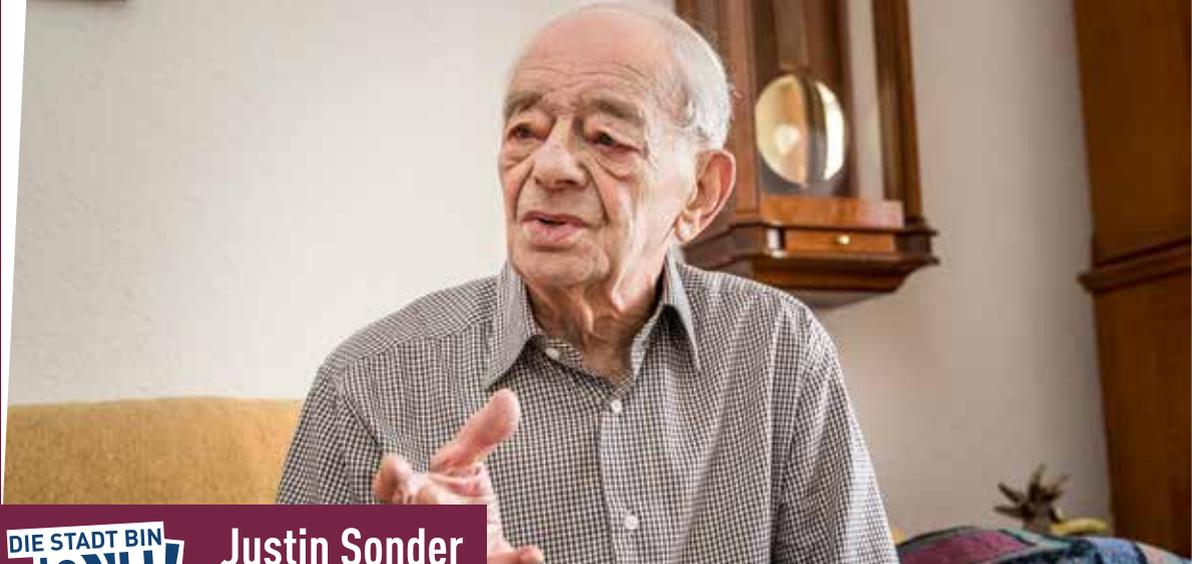
### Do you read stories that relate to Chemnitz too?

**Ingrid:** Five years ago, I wrote the story „Lukas und das Figürliche Glockenspiel“ (Lukas and the Carillon). Once I knew that most of the children had seen the carillon on the market square, I then read my story to them. To celebrate the city’s 875th anniversary, I am preparing a project with the lower Luisen-Schule grammar school, which will bring the story of Lukas and the carillon to life on stage.

### What are your hopes for the city by 2025?

**Ingrid:** The city needs to continue to grow and prosper. There needs to be funding for work with children and for youth work because children are our future and their voices must be heard.

**Daniela:** I think Chemnitz’s application to become European Capital of Culture is a great idea. It will give Chemnitz the opportunity to emerge from the shadows. Even if the application is unsuccessful, it will certainly leave behind a legacy of positive projects for Chemnitz.



**Justin Sonder**  
Ehrenbürger

## In dieser Stadt soll Frieden herrschen

Schon oft hat er seine Lebensgeschichte erzählt. Seit 30 Jahren geht Justin Sonder in Schulen und berichtet von den schlimmsten Tagen seines Lebens im KZ Auschwitz. Als einer der wenigen Auschwitz-Überlebenden kämpft er gegen das Vergessen. Zwei Bücher dokumentieren seine Erlebnisse. Am 21. April 2017 verlieh ihm die Stadt Chemnitz die Ehrenbürgerschaft.

### Wie reagieren die Schülerinnen und Schüler auf Ihre Geschichten?

Sie sind aufmerksam. Stellen viele Fragen. Aber natürlich können sie sich schwer vorstellen, wie schlimm es tatsächlich war.

*Justin Sonder wurde am 18. Oktober 1925 in Chemnitz geboren. „Als Schulkind habe ich erlebt, wie die Nazis Wohnungen von bekannten Kommunisten durchsucht haben“, erzählt der heute 91-Jährige. „Wo sie etwas gefunden haben, haben sie die Menschen mitgenommen in ein altes Hotel, Hansa-Haus hieß es, und haben die Männer krankenhaushausreif geschlagen, oder in das nahegelegene provisorisch errichtete Konzentrationslager Sachsenburg gebracht.“*

### Wie haben Sie die Pogromnacht am 9. November 1938 erlebt?

Wir wohnten damals in der Lindenstraße, nicht weit entfernt vom Kaufhaus Schocken. In dieser Nacht vom 9. auf den 10. November war ein fürchterlicher Radau auf den Straßen. Ich wachte davon auf und öffnete das Fenster. Die großen Schaufensterscheiben waren eingeschlagen, zerborsten. Ich sah wild umherlaufende SS-Leute und SA-Leute. Mein Vater ging auf die Straße und sagte: „In Chemnitz ist der Teufel los.“

Danach begann die Ghettoisierung. Wir flogen aus unserer Wohnung und wurden in einem sogenannten Judenhaus angesiedelt. Nur ein Zimmer für die ganze Familie. Die Gestapo führte Hausdurchsuchungen durch, wann sie wollte. Im Mai 1942 wurden meine Eltern abgeholt und ins Konzentrationslager gebracht. Von da an war ich auf mich selbst gestellt.

*Im Februar 1943 wurde Justin Sonder verhaftet und ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert. „Die Selektionen waren das Schlimmste“, stellt er heraus. „In den frühen Morgenstunden schrie ein SS-Mann ein Wort in die Barracken – „Selektion“. Das war der Befehl, sich ausziehen und nackt zu warten. Mindestens 30 Minuten – bis zu vier Stunden. Die Gedanken: Komme ich noch einmal davon? Darf ich noch weiter Arbeitssklave bleiben? Die SS kam herein und der Häftling musste vorbeidelfilieren. Wenn der Gang schleppend war und die ganze Haltung die eines Kranken, verspotteten die SS-Leute diese Häftlinge als „Muselmänner“. Der SS-Arzt entschied in diesem Moment über Leben und Tod.“*

### Sie haben im KZ zwangsgearbeitet. Was genau haben Sie gemacht?

Das Lager, in dem ich war, Auschwitz III, war noch im Aufbau begriffen. Mit mehr als 10.000 Arbeitssklaven. Es sollte ein großes Chemiekombinat der IG Farben,

die Buna-Werke, entstehen. Eine Arbeit, an die ich mich noch erinnern kann, war: Zementsäcke tragen. 50 bis 60 Meter vom Wagon zur Lagerhalle. Das ist für einen 17-jährigen Jungen, wie ich einer war, bei guter Ernährung machbar. Aber wir hatten eine Mangelernährung und diese Arbeit war eine Tortur.

### Wie haben Sie wieder ins Leben zurückgefunden?

Als ich nach Chemnitz zurückkehrte, habe ich mich anderen jungen Menschen angeschlossen. In einem Ruinengrundstück in der Brückenstraße, jenseits der Straße der Nationen, haben wir einen ersten Arbeitseinsatz organisiert. „Chemnitz baut auf“, hieß es. Mit dieser Arbeit wurde die Lähmung überwunden.

### Sind die jungen Menschen fit genug, um aus der Geschichte zu lernen?

Ich sage den jungen Menschen in den Schulklassen, sie sollen nicht auf die Populisten und die schrillen Töne hören. Die Sprache ist verräterisch. Niemand, der heute in die Schule geht und die Geschichte des Landes versucht zu verstehen, ist schuld daran, was geschehen ist. Aber natürlich sollen sie daraus lernen und alles dafür tun, dass sich so etwas nicht wiederholt.

### Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Für Chemnitz wünsche ich mir: In dieser Stadt soll Frieden herrschen. Hier ist kein Platz für Rassismus, Fremdenfeindlichkeit oder Antisemitismus. Ihr rufe ich zu: Chemnitz, du sollst blühen und gedeihen.

## Peace should reign in this city

He has often recounted his life story. For 30 years, Justin Sonder has been visiting schools to talk about the worst days of his life at the Auschwitz concentration camp. As one of the few survivors of Auschwitz, he fights to keep the memory alive. Two books document his experiences. On 21 April 2017, the city of Chemnitz awarded him honorary citizenship.

### How do pupils react to your stories?

They are attentive. They ask a lot of questions. But of course it's very difficult for them to imagine how bad it actually was.

*Justin Sonder was born in Chemnitz on 18 October 1925. „As a schoolchild, I experienced how the Nazis searched the homes of known Communists“, related the now 91-year-old. „When they found something, they would take the people to an old hotel, Hansa-Haus it was called, and brutally beat the men or drag them off to the temporary concentration camp of Sachsenburg nearby.“*

### What do you remember about the pogrom on 9 November 1938?

Back then, we lived in Lindenstraße, not far from the Schocken department store. That night, from the 9th to the 10th of November, there was a dreadful racket on the streets. It woke me up and I opened the window. The large display windows had been smashed, shattered. I saw SS people and SA people running amok. My father went out onto the street and said: „The devil is loose in Chemnitz.“

Then the ghettoisation began. We fled from our apartment and were settled in a so-called Judenhaus (Jew House). Just one room for the whole family. The Gestapo did house searches whenever they wanted. In May 1942, my parents were picked up and sent to the concentration camp. From then on, I was on my own.

*In February 1943, Justin Sonder was arrested and deported to Auschwitz. „The selections were the worst“, he recalled. „In the early hours of the morning, an SS man would scream one word into the barracks: ‘Selection. That was the order to get undressed and wait naked. At least 30 minutes – up to four hours. All the while thinking: Will I get out of this again? Will I get to stay on as a slave labourer? The SS came in and the prisoner had to march past. If their gait was dragging or they*

*moved like a sick person, the SS people would mock these prisoners as ‘Muslims’. The SS doctor would decide between life and death at that moment.“*

### You performed forced labour in the concentration camp. What exactly did you do?

The camp where I was, Auschwitz III, was still under construction. Using over 10,000 slave labourers. It was to be a large chemical plant for IG Farben, the Buna works. One particular job that I can still remember was carrying sacks of cement. 50 to 60 metres from the wagon to the storage hall. That is feasible for a 17-year-old, which I was, if he is well-fed. But we were malnourished and the job was torture.

### How did you pick up your life afterwards?

When I returned to Chemnitz, I joined up with other young people. We organised an initial work unit on a ruined plot of land in Brückenstraße, beyond the Straße der Nationen. „Chemnitz builds up“, it was called. This work helped to overcome the paralysis.

### Are young people fit enough to learn from history?

I tell the young people at schools that they shouldn't listen to the populists or the screeching voices. Language is treacherous. Nobody that goes to school today and tries to understand the history of the country is guilty for what happened. But of course they should learn from it and do everything in their power to make sure nothing like it ever happens again.

### What are your hopes for the future?

For Chemnitz, I have one wish: peace should reign in this city. There is no place for racism, xenophobia or anti-Semitism here. I call on the city: Chemnitz, you should flourish and prosper.



**Lydia Thomas**  
Künstlerin

## Hier gibt es noch wirklichen Underground

Die junge Chemnitzer Malerin Lydia Thomas hat als eine der Besten ihr Studium an der Akademie der Bildenden Künste in München abgeschlossen. Sie kennt europäische Städte wie Lissabon und Tampere durch ihre Künstleraufenthalte mittlerweile recht gut. Trotzdem ist sie zurück in ihre Geburtsstadt gekehrt und erzählt uns, warum sie in Chemnitz besonders gut arbeiten kann.

### **Nach deinem intensiven Studium, was hast du als erstes getan?**

Ich hatte danach gleich wieder viel zu tun, habe wieder gemalt. Es gab gar nicht dieses Loch nach dem Studium, wie das manche beschreiben.

### **Du bist nach Chemnitz zurückgekehrt, hast hier dein Atelier. Gab es einen Grund für die Rückkehr?**

Chemnitz ist für mich mein Zuhause. Ich kann hier unheimlich gut arbeiten. Das liegt wahrscheinlich daran, dass man dort, wo man geboren ist, am meisten man selbst ist. Hier habe ich die besten Energien.

*Lydia Thomas wurde 1987 in Karl-Marx-Stadt geboren. Sie entdeckte schon zeitig ihre Freude am Malen, begann eine Ausbildung zur gestaltungstechnischen Assistentin. 2009 ging sie für das Studium der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste nach München. Sie war Meisterschülerin von Professor Anke Doberauer. Ihre Diplomarbeit waren zwei Gemälde mit jeweils einer Fläche von 20 Quadratmetern.*

### **Wie sieht das Arbeiten für dich hier in Chemnitz aus?**

Meistens arbeite ich nachts. Da habe ich meine Ruhe. Die Arbeit selbst verläuft in Etappen. Es gibt Zeiten, da arbeite ich richtig intensiv. Und danach brauche ich auch wieder ein paar Tage, die nicht so gefüllt sind.

### **Wie motivierst du dich?**

Ich brauche gewisse Ziele wie Ausstellungseröffnungen oder so. Da ist die Arbeit kurz zuvor schon sehr exzessiv. Die Bilder sind teilweise noch nass und werden schon abgeholt. Ein wenig Chaos und Zeitdruck gehören dazu.

*Die Werke von Lydia Thomas zeigen oftmals Menschen, die in ihrer Arbeit oder in ihrem Tun versunken sind. Surreal, skizzenhaft und doch sehr ausdrucksstark. „Der Betrachter muss das Werk fertig machen“, sagt sie, und will gar nicht zu viel zur Interpretation beitragen.*

### Was macht für dich Chemnitz aus?

Die Stadt ist unfertig. Das macht es interessant. Und die Atmosphäre ist schon etwas rauer. So fertige Städte sind auch schön, aber für Künstler ist es spannender, wenn sich noch etwas verändern kann. Hier kann man noch selbst etwas machen. Hier gibt es noch einen wirklichen Underground.

### Du warst Artist in Residence in der finnischen Partnerstadt Tampere. Was hast du bei diesem Austausch gelernt?

In den vier Wochen, in denen ich dort war, habe ich schon viele Gemeinsamkeiten zwischen Tampere und Chemnitz festgestellt. Gefühlt funktionieren die Städte sehr ähnlich. Die Wertschätzung der Kunst ist dort vielleicht sogar noch höher.

### Hast du Ziele, die du bis 2025 erreichen willst?

Ich habe mir auf jeden Fall künstlerisch Ziele gesteckt. Ich male gerne auf großen Formaten, so wie bei meiner Diplomarbeit. Als Künstler bewege ich mich ganz anders bei einem so großen Format.

### Wie sieht Chemnitz im Jahr 2025 aus?

Ich hoffe, Chemnitz wird bis dahin noch richtig bunt. Nicht Grau. Nicht Beige. Bunt!

## There is still a real underground here

Young Chemnitz painter Lydia Thomas completed her studies at the Academy of Fine Arts in Munich as one of the top students in her class. Since that time, she has become well-acquainted with European cities such as Lisbon and Tampere as a visiting artist. In spite of that, she has now returned to the city of her birth and would like to tell us why she can work particularly well in Chemnitz.

### After your intensive studies, what did you do first?

I immediately had a lot to do, and kept painting. There was never any post-study gap like some people describe.

### You returned to Chemnitz and have a studio here. Was there a reason for your return?

For me, Chemnitz is my home. I can work incredibly well here. This is probably because people are their truest selves in the place where they were born. I have the best energy here.

*Lydia was born in Karl-Marx-Stadt (now Chemnitz) in 1987. She discovered the joy of painting early on, and started training to become a technical design assistant. In 2009, she left for Munich to study painting at the Academy of Fine Arts. She was a master student of Professor Anke Doberauer. Her final-year project consisted of two paintings, each measuring 20 square metres.*

### What is your work like here in Chemnitz?

Usually I work at night. Then I can work in peace. The work itself runs in stages. There are times when I work really intensely. And then I need a few days again that are not so full.

### How do you motivate yourself?

I need certain goals like exhibition openings or the like. The work shortly beforehand is very intense. The pictures are sometimes still wet when they're being picked up. A little chaos and time pressure are part of the job.

*The works of Lydia Thomas often show people who are immersed in their work or activities. Surreal, sketchy and yet very expressive. „The observer must finish the work“, she says; she has no desire to contribute too much to the interpretation.*

### How would you characterise Chemnitz?

The city is unfinished. That makes it interesting. And the atmosphere is somewhat rougher. Finished cities are also nice, but for artists it's more exciting when something can still change. Here people can still do something themselves. There is still a real underground here.

### You were an artist in residence in the Finnish twin city of Tampere. What did you learn from this exchange?

In the four weeks I was there, I found many commonalities between Tampere and Chemnitz. The cities have a very similar feel. The value placed on art might be even higher there.

### Do you have goals that you want to achieve by 2025?

I have definitely set myself artistic goals. I like to paint in large formats, like in my final-year project. As an artist, I work entirely differently with large formats like that.

### What will Chemnitz look like in 2025?

I hope Chemnitz will be really colourful by then. Not grey. Not beige. Colourful!



DIE STADT BIN  
**ICH!**

**Toni Müller, Tobias Brunn,  
Josefine Möbius, Rocco Basler**

**Groove Attached**

## Groovy Chemnitz

Liebhaber des Jazz gibt es überall – auch in Chemnitz. Mit ihrer Band Groove Attached machen vier junge Musiker das, was für den Jazz typisch ist: ausprobieren, gemeinsam musikalisch experimentieren und sich von Rhythmen und Melodien treiben lassen. Wir sprachen mit Sängerin Josefine Möbius, Schlagzeuger Toni Müller, Bassist Tobias Brunn und Pianist Rocco Basler.

### Wieso ist der Jazz eure gemeinsame Leidenschaft?

**Rocco:** Viele Jazzmusiker sagen, und dem kann ich nur zustimmen: Das Schöne am Jazz ist, dass alles erlaubt ist. Als Musiker hat man in dieser Musikrichtung viele Freiräume, kann improvisieren und hat eigentlich keine vorgegebenen Grenzen. Alles, was Spaß macht, ist erlaubt.

### Woher kommt der Name Groove Attached?

**Josefine:** Für uns heißt das in etwa: Jeder Song ist eng an den Groove gebunden. Jeder Song soll groovy sein – auch wenn das nicht heißt, dass er zwingend tanzbar sein muss.

*Schmunzelnd fügt Rocco hinzu, dass „Fine sehr wohl auf der Bühne tanzt“. Alle lachen und plaudern von vergangenen Auftritten. Zu sehen und zu hören war Groove Attached zum Beispiel mehrfach bei Konzerten, die der Chemnitzer Jazzclub organisierte, sowie weiteren kleineren Wohnzimmerkonzerten in der Region. Stolz sind die Musiker auf einen im Jazz wohl eher selten zu hörenden dreistimmigen Satzgesang. Dann singen Josefine, Rocco und Tobias gemeinsam, was sie „aber fleißig üben müssen“.*

### Ihr bezeichnet euch selbst als Chemnitzer Band, auch wenn zwei von euch nicht direkt in der Stadt leben. Warum Chemnitz?

**Tobias:** Ich bin in Chemnitz groß geworden und habe meine ersten musikalischen Schritte hier gemacht. Das verbindet natürlich, auch wenn ich jetzt 20 Kilometer entfernt wohne. Zum Studium war ich in Dresden. Ich

bin dann aber sehr bewusst zurück nach Chemnitz, um mit dem zu arbeiten, was hier ist. Es gibt als Musiker für mich keinen Grund, in eine andere Stadt zu ziehen. Ist doch schön hier. (lacht)

**Rocco:** Im Prinzip spielt es auch keine Rolle, wo man wohnt. Ob in einer Großstadt oder auf dem Dorf. Chemnitz ist für uns Probe- und Kreativzentrum, weil sich genau hier alle treffen. Ich wohnte im Altenburger Land, da gibt es so gut wie gar keine Jazzszene (lacht). Dann komme ich eben hierher.

### Was zeichnet euch als Band aus?

**Toni:** Besonders viel Spaß haben wir beim Improvisieren. Da schauen wir uns an und warten ab, was der andere anbietet. Dann steigt jeder drauf ein.

**Tobias:** Wenn wir ein Instrumentalstück spielen, merken die meisten Leute gar nicht, dass es vollständig improvisiert ist.

**Josefine:** Es ist halt nicht freaky, so dass es den Zuhörer verstört, sondern nach wie vor harmonisch und grooving.

**Rocco:** Wir verstehen uns einfach gut – auch im musikalischen Sinne auf der Bühne. Und das spüren auch die Zuhörer.

**Tobias:** Es gibt nur eine Schwierigkeit: Wir finden keinen Schluss (alle lachen).

### Wo seht ihr euch und Chemnitz im Jahr 2025?

**Tobias:** Das Schöne an Chemnitz ist, dass man immer gespannt sein kann, was aus dieser Stadt noch wird. Andere Städte, wie Dresden, ruhen sich aus meiner Sicht gern darauf aus, was sie einmal waren. Da ist in Chemnitz mehr Bewegung drin.

**Josefine:** Für die Band: Wir haben schon das Ziel, ein abendfüllendes Konzert mit eigenen Songs und eigenem Sound zu entwickeln. Es geht uns um echte gute Live-Musik.

## Groovy Chemnitz

Jazz lovers are everywhere – including in Chemnitz. Four young musicians and their band, Groove Attached, are doing the typical jazz thing: trial and error, experimenting together musically and letting rhythm and melody carry them along. We spoke to singer Josefine Möbius, drummer Toni Müller, bassist Tobias Brunn and pianist Rocco Basler.

### How did you all come to have a passion for jazz?

**Rocco:** Lots of jazz musicians say, and I agree with them, that the great thing about jazz is that everything is allowed. It's a style of music that gives you a great deal of freedom as a musician, that lets you improvise – in fact, it has no pre-set limits. Anything that's fun, you can do.

### Where does the name Groove Attached come from?

**Josefine:** For us, it means that every song is closely linked to its groove. Every song has to have a groove – although that doesn't mean it has to be danceable.

*Rocco adds, smiling, that „Fine's very happy to dance on stage“. They all laugh and chip in about past performances. Groove Attached have often played at concerts organised by the Chemnitzer Jazzclub, and at other smaller private concerts in the region. The musicians are proud of their three-voice harmonies, which are something of a rarity in the jazz world. These are sung by Josefine, Rocco and Tobias, but „need a lot of practice“.*

### You describe yourselves as a Chemnitz band, even though two of you don't live in the city. Why Chemnitz?

**Tobias:** I grew up in Chemnitz and took my first musical steps here. And so I have a connection with it, even if I now live 20 kilometres away. I studied in Dresden, but I very consciously came back to Chemnitz to work with what there is here. As a musician, I have no reason to be anywhere else. It's lovely here, you know. (laughs)

**Rocco:** In principle, it makes no difference where you live, whether it's a city or a village. Chemnitz is a testbed for us, a creative centre, because it all comes together here. I used to live in the Altenburger Land, where there's pretty much no jazz scene at all (laughs). And so I came here.

### What sets you apart as a band?

**Toni:** Improvising is something we particularly enjoy. We just watch each other and wait to see what happens. Then everyone piles in.

**Tobias:** When we play an instrumental piece, most people don't notice that it's completely improvised.

Josefine: We don't make it so weird that it unsettles the audience – we keep it harmonious and grooving along.

**Rocco:** We just get on well together – musically, on the stage, as well. And the audience can sense that.

**Tobias:** There's only one problem: we never know how to finish (they all laugh).

### Where do you see yourselves, and Chemnitz, in 2025?

**Tobias:** The great thing about Chemnitz is that it's always transforming itself, and that's exciting. It seems to me that other cities, like Dresden, tend to identify themselves with what they used to be in the past. Chemnitz has more momentum.

**Josefine:** As far as the band goes, we have already set ourselves the goal of putting together a full-length concert of our own songs with our own sound. For us, it's all about playing really good live music.



DIE STADT BIN  
**IBU!**

**TASSO und René Kästner**  
IBUG

## Wer zuerst kommt, malt zuerst

Kreative Kunst ist nicht nur für Galerien und Museen bestimmt. Die IBUG (Industriebrachenumgestalten) verwandelt alte Industriebrachen in begehbbare Kunsträume. Der IBUG-Vater TASSO aus Meerane und der gebürtige Chemnitzer René Kästner begleiten das Streetart-Festival seit seinen ersten Schritten 2006.

### Wieso gibt es die IBUG?

**TASSO:** Damals gab es viele Veranstaltungen, die sich auf das traditionelle Graffiti konzentrierten, im Streetart-Bereich gab es weniger Möglichkeiten. Da ich zu diesem Zeitpunkt die Genehmigung vorliegen hatte, die alten IFA-Werke in Meerane für meine Kunst zu nutzen, dachte ich mir, ich stelle genau diesen Streetart Künstlern die Fläche für ihre Werke zur Verfügung.

**René:** Es war ja an sich nichts Neues, in einer Brache zu malen, es war bloß einmalig, dass es in so einer großen Gemeinschaft und offiziell betrieben wurde. Ich habe da gerne Leute getroffen und gemalt.

### Was wird gezeigt? Wird ein Motto für die Motive vorgegeben?

**TASSO:** Ich mag zwar Motto-Partys, aber ein Motto bei der Kunst ist langweilig. Die Künstler nehmen oft die Geschichte des Gebäudes in ihre Werke mit auf.

**René:** Die Künstler bekommen im Vorhinein ein Briefing über das Gebäude und seinen Hintergrund. Da passiert schon viel in dieser Richtung. Es liegt zum Teil auch in der Natur des Künstlers, seine Umgebung zu reflektieren und aufzunehmen.

### Schaut man sich als Künstler die Räumlichkeiten vorher an oder wird spontan entschieden, was kreiert wird?

**TASSO:** Ankommen, Loslegen!

**René:** Anarchie, wer zuerst kommt, malt zuerst.

### Gibt es eine Streetart-Szene in Chemnitz?

**René:** Es gab damals in den 90ern eine ausgeprägte Graffiti-Szene, die es heute noch in Teilen gibt, aber eine Streetart-Szene nicht.

**TASSO:** Die Graffiti-Szene war damals blühend in Chemnitz. Es gab halt auch einfach viele legale Wände und Möglichkeiten zu sprühen.

**René:** Es sind noch viele aktiv in der Graffiti-Szene. Aber beim Stil gibt es nicht viel Innovatives. Damals wurde hier in Chemnitz viel getan und getüftelt, es gab viele Angebote für junge Leute oder man hat einfach selber was auf die Beine gestellt. Die Einstellung zu Graffiti hat sich stark verändert. In der Gesellschaft ist das Graffiti negativ behaftet und wird mit Schmierereien und Illegalität verbunden.

### Ist es nicht schade, wenn dann Schauplätze der IBUG irgendwann abgerissen werden?

**TASSO:** Abrisspläne für Brachen üben einen Reiz auf die Besucher aus. Entweder du warst an dem Tag da oder du wirst es nie wieder sehen können.

### Wo seht ihr Chemnitz und die Kunst im öffentlichen Raum 2025?

**René:** Workshops, Veranstaltungen und Wände zum Malen werden mehr benötigt. Neue Treffpunkte für junge Leute sind wichtig, um ihnen Möglichkeiten zu geben. Es ist wichtig, die Bedarfe zu identifizieren, die bei den jungen Leuten gerade angesagt sind.

**TASSO:** Chemnitz würde ich den Tipp geben, sich neuen Dingen weiterhin zu öffnen. Zur Kulturhauptstadt gehört Kunst, aber eben nicht nur die klassische, die vor 1900 entstanden ist, sondern auch die unkonventionelleren Sachen, wie eben beispielsweise Streetart. Das ist die Kunst unserer Zeit, das sollten wir an die nächste Generation weitergeben.

## A free-for-wall

The creative arts are not just for galleries and museums. IBUG (which stands for Industriebrachenumgestalten, or regeneration of industrial sites) transforms old industrial wasteland into walk-in artistic spaces. IBUG founder TASSO from Meerane and native Chemnitzer René Kästner have supported the Street Art Festival since its beginnings in 2006.

### How did IBUG come about?

**TASSO:** Back then there were lots of events focussing on traditional graffiti, but not so many opportunities for street art. Since I had approval at the time to use the former IFA plant in Meerane for my art, I thought I would make the place available to street artists for their work.

**René:** Painting in an urban wasteland was nothing new in itself. What was unusual was to be doing it as part of such a big community and so officially. It was great to meet people and paint there.

### What do you put on display? Are the artists given a theme for their designs?

**TASSO:** I enjoy themed parties, but when you give art a pre-defined theme, it gets boring. The artists often incorporate the history of the building into their work.

**René:** The artists are briefed in advance about the building and its background, and a lot of what they do reflects this. It's part of being an artist to think about and be responsive to your surroundings.

### Do the artists get to look around the spaces in advance or do they decide spontaneously what to create?

**TASSO:** They just come right in and get started.

**René:** It's anarchy. A free-for-wall!

### Is there a street art scene in Chemnitz?

**René:** There was a strong graffiti scene back in the 90s, some of which still lives on, but there isn't a street art scene.

**TASSO:** The graffiti scene was really flourishing in Chemnitz back then. There were just so many legal walls and other places where you could paint legally.

**René:** Plenty of people are still active in the graffiti scene. But there's not a lot of innovation as far as style is concerned. Back then there was so much going on in Chemnitz, so much experimentation, and lots of opportunities for young people – or people just set things up themselves. Attitudes to graffiti have changed dramatically. Society now sees graffiti as something negative – it's associated with scrawling on walls and illegality.

### Isn't it a bit of a shame when IBUG venues are finally demolished?

**TASSO:** Sites that are scheduled for demolition hold a particular attraction for visitors. Either you were there on the day or you'll never be able to see it again.

### Where do you see Chemnitz and public art in 2025?

**René:** We need more workshops, more events and more walls to paint on. New venues are important for giving young people opportunities. It's important to identify the needs young people have today.

**TASSO:** I'd advise Chemnitz to stay open to new things. Art is integral to a Capital of Culture – not just traditional art created before 1900, but less conventional work like street art, for instance. This is the art of our time, and we should pass it on to the next generation.



## Margitta Scheffler und Sylvia Richter Singakademie Chemnitz

### 200 Jahre Chormusik in Chemnitz

Die Singakademie Chemnitz feiert ihr 200. Jubiläum. Die Chormitglieder Margitta Scheffler und Sylvia Richter haben zusammen mit Bernd Richter sowie Prof. Werner Kaden an einer Festschrift gearbeitet und die wechselvolle Geschichte der Singakademie zusammengetragen. Uns haben die zwei Sängerinnen von ihrem musikalischen Hobby erzählt.

#### Wie haben Sie sich der Geschichte der Singakademie genähert?

**Sylvia Richter:** Vor fast zwei Jahren haben wir mit der Recherche begonnen. Wir haben in unseren Privatchiven gestöbert und viel Material zusammengetragen.

**Margitta Scheffler:** Zum 200. Jubiläum wollten wir festhalten, was wir alles aufgeführt haben, wo wir überall waren und wie sich der Chor entwickelt hat. Es ist schön, so etwas auch für die Nachwelt zu übergeben.

*Die heutige Singakademie Chemnitz trat erstmals am 31. Oktober 1817 als „Musikverein“ an die Öffentlichkeit. Zu Beginn war der Chor ein reiner Männerchor, später kamen Frauenstimmen hinzu. Erst als Singakademie, ab 1860 dann als Singakademie waren sie Teil eines gutbürgerlichen Musiklebens in der Stadt, bis der Zweite Weltkrieg dieser Entwicklung ein Ende setzte. In den Kriegsjahren war die Singakademie sogar vollständig gesperrt worden. 1945 wurde das Vereinshaus auf der Moritzstraße zerbombt und das Notenarchiv zerstört. Nach dem Krieg machten die Sängerinnen und Sänger als Volkschor Chemnitz weiter. Als Singakademie firmierten sie wieder ab 1966, auf Initiative und unter Leitung von Franzpeter Müller-Sybel. Maja Sequeira übernahm die Leitung der Singakademie ab 2003. Seit 2012 leitet Andreas Pabst den ca. 80 Mitglieder starken Konzertchor.*

### Wie wichtig ist Ihnen das Singen?

**Margitta Scheffler:** Seit neun Jahren singe ich in der Singakademie. Ich habe schon als Kind leidenschaftlich gern gesungen. Für mich ist das Singen eine Therapie. Ich kann mit dem Singen meine Seele freimachen. Die Alltagsprobleme, die man so hat, werden ganz klein. Ich verlasse die Proben mit einem sehr glücklichen Gefühl.

**Sylvia Richter:** Ich singe auch von Kindesbeinen an. 1970 bin ich in den Kinderchor eingetreten und seitdem bei der Singakademie dabei. Die großen chorsinfonischen Werke haben mich schon als Kind sehr beeindruckt. Ich bin eng mit dieser Musik verwachsen.

### Wie erarbeiten Sie sich die Werke?

**Sylvia Richter:** Wichtig ist die Montagsprobe. Aber auch sonst bin ich in Gedanken oft mit dem Repertoire beschäftigt, auch während meiner Arbeit.

Immer wieder gehen einem die Texte und die Musik durch den Kopf, man kann nicht immer abschalten und das hat mir auch schon viele schlaflose Nächte beschert.

**Margitta Scheffler:** Unser Chorleiter besteht zum Beispiel darauf, die Originalsprachen zu verwenden. Das erfordert volle Konzentration, ist aber auch eine gutes Training für den Geist. Es wird dem Namen Akademie wirklich gerecht.

### Welche Wünsche haben Sie für die Singakademie für 2025?

**Sylvia Richter:** Ich wünsche mir mehr Unterstützung und Interesse an unserer Chorarbeit, mehr Öffentlichkeitsarbeit Seitens der Presse, vor allem vor unseren Konzerten. Und das nicht nur für 2025. Und ich hoffe, wir finden auch genügend musikalischen Nachwuchs, um weiterhin als Singakademie die Tradition fortführen zu können.

## 200 years of choral music in Chemnitz

The Singakademie Chemnitz (Chemnitz Vocal Music Academy) celebrates its 200th anniversary. Choir members Margitta Scheffler and Sylvia Richter put their heads together with Bernd Richter and Prof. Werner Kaden to compile a commemorative publication detailing the eventful history of the Singakademie. The two singers talked to us about their musical hobby.

### How did you approach the history of the Singakademie?

**Sylvia Richter:** We started the research almost two years ago, poking around in our private archives and putting together lots of material.

**Margitta Scheffler:** For the 200th anniversary, we wanted to record all the things we've performed, all the places we've been, and how the choir has evolved. It's lovely to be able to leave something like this to posterity.

*The present-day Singakademie Chemnitz made its first public appearance as the „Musikverein“ (Music Society) on 31 October 1817. To begin with, it was purely a male choir, with female voices coming in later. First as the Singacademie, then as the Singakademie from 1860, it formed part of the city's music life among the middle classes until the Second World War put an end to this development. During the war years, the Singakademie was completely suspended. The club house on Moritzstraße was bombed in 1945, and its archive of sheet music utterly destroyed. As life resumed after the war, the singers picked up where they had left off, this time as the Volksschor Chemnitz (Chemnitz Community Choir). In 1966, they returned to their old name, the Singakademie, on the initiative of musical director Franzpeter Müller-Sybel. The Singakademie baton passed to Maja Sequeira in 2003, and since 2012 Andreas Pabst has directed the 80-strong concert choir.*

### How important is singing to you?

**Margitta Scheffler:** I've been singing with the Singakademie for nine years. Even as a child, I loved to sing. For me, it's a kind of therapy. My soul is set

free when I sing. Everyday problems recede into the distance, and I leave rehearsals with such a happy feeling.

**Sylvia Richter:** I've also been singing since I was little. I joined the children's choir in 1970 and I've been with the Singakademie ever since. Even as a child, the big choral symphonic pieces made a great impression on me. I grew up closely connected to this music.

### How do you approach the pieces?

**Sylvia Richter:** Monday rehearsals are important. But besides this, I'm often busy thinking about the repertoire, even when I'm at work. The lyrics and the music are always going through your head; you can't always switch off, and that's given me many a sleepless night.

**Margitta Scheffler:** Our choirmaster, for example, insists on using the original languages. That requires full concentration, but it's good training for the mind. It really does justice to the name „Academy“.

### What are your hopes for the Singakademie for 2025?

**Sylvia Richter:** I'd like there to be more support and interest in our choir music, more public relations work by the press, particularly regarding our concerts. But that's not just for 2025. I also hope we'll find enough young musical talent to be able to carry on tradition as the Singakademie.



**Tom Schilling**  
poet | bewegt

## Der Poet bewegt

Tom Schilling, Organisator des Literaturwettbewerbes „poet | bewegt“, zeigt mit seinem Wettbewerb, dass es sie noch gibt: Junge Leute, die gerne ein echtes Buch in der Hand halten, sich mit aufwendig gewählten Worten ausdrücken und einfach gerne und viel schreiben.

**Aus der Chemnitzer Jugendinitiative in.bewegung entwickelte sich vor zehn Jahren der Wettbewerb „poet | bewegt“. Wie entstand die Idee für den Wettbewerb?**

Die Idee entstand aus einem Mangel heraus. Viele von uns hatten schon an solchen Wettbewerben teilgenommen, aber irgendetwas störte uns daran immer, seien es die Teilnahmegebühren oder die fehlende Rückmeldung. Davon waren viele enttäuscht. Also gestalteten wir unseren eigenen Wettbewerb.

**Wer nimmt an dem Wettbewerb teil?**

Es sind junge Leute, meist über 20 Jahre, die gerne mit Worten und Texten hantieren. Im ersten Jahr hatten wir gleich einen guten Start mit 130 Anmeldungen. Seitdem hat sich die Teilnehmergröße um die 100 eingependelt. Die Gewinner können Preise im Wert von 150 Euro gewinnen, aber uns ist wichtig, dass die Leute nicht des Geldes wegen schreiben, sondern weil sie Lust daran haben.

**Wie wird die Jury besetzt und wer ist dabei?**

Es muss kein Professor oder Literaturwissenschaftler sein – essenziell ist es, ein Gefühl für Texte zu haben. Wir hatten daher auch schon Maler und Bildhauer in der Jury. Ein Preisträger des vergangenen Jahres wird automatisch Mitglied der Jury im kommenden Jahr.

### Wie ist die Literaturszene in Chemnitz?

Chemnitz hat eine lange Literaturtradition, aber irgendwann gab es da mal einen Bruch. Als wir den Wettbewerb auf die Beine gestellt haben, ist uns aufgefallen, dass viele der Autoren die Stadt Anfang der 2000er-Jahre verlassen haben. Der verbliebene Kern ist recht überschaubar. Es fehlen die jungen Nachwuchsautoren in der Stadt.

### Welche Momente sind dir aus den letzten zehn Jahren besonders im Gedächtnis geblieben?

Zu Beginn sind wir auch noch herumgefahren und haben gezielt Leute angesprochen, die was drauf hatten. Auf diesem Weg kam 2008 Maren Kames zu uns und hat einen Text zum Wettbewerb eingereicht. Letztes Jahr hat sie bei einem Züricher Verlag ihr erstes eigenes Buch veröffentlicht „Halb Taube, halb Pfau“. Das hat mich wirklich gefreut.

### Welches Ziel verfolgt ihr mit diesem Wettbewerb?

Die Vermittlung zwischen Autoren und Verlagen liegt uns sehr am Herzen. Wer in der Finalrunde war, hat sich schon vor einer Jury behaupten können und dann muss da was dran sein. Dann bekommen die Teilnehmer durch das Vortragen ihrer Texte den letzten Motivationskick, weiterzumachen.

### Wo siehst du die Literaturszene und die Stadt Chemnitz 2025?

Wir sind von der Bewerbung zur Kulturhauptstadt hellauf begeistert. Bei uns hat das ein Aufbruchgefühl ausgelöst. Wer, wenn nicht Chemnitz - wer soll es sonst schaffen? Bei der Suche nach Juroren bat mich der Literaturkritiker Hubert Winkels, Chemnitz endlich auf die literarische Landkarte zu holen. Das war für mich ein Ansporn. Hier kann sich gut eine Aufbruchsstimmung entwickeln. In Chemnitz fehlt manchmal der Zusammenhalt zwischen den Gruppen, Initiativen und Vereinen. Die Kulturhauptstadt kann den Austausch und das Verbindende auf jeden Fall fördern.

## The poet moves

The „poet | bewegt“ (poet | moves) literary competition, organised by Tom Schilling, proves that indeed there are still young people who enjoy having a real book in their hands, who carefully select the words they use to express themselves, who just like writing – and who write a lot.

### Ten years ago, the „poet | bewegt“ competition evolved out of the Chemnitz youth initiative in.bewegung (in.motion). How did you get the idea for the competition?

The idea arose to fill a void. Many of us had already taken part in these kinds of competitions, but there was always something about them that bothered us, be it entry fees or a lack of feedback. This was disappointing for a lot of people, and so we created our own competition.

### Who takes part in the competition?

Young people, mostly over 20, who enjoy playing with and manipulating words and texts. We got off to a great start in our first year, with 130 entries. Since then the number of participants has levelled off to around 100. Winners get a prize of 150 euros, but it's important to us that people write because they want to, not because of the money.

### How is the jury made up and who's on it?

You don't have to be a professor or literary scholar – the key thing is to have a feel for texts. So in the past we've even had painters and sculptors on the jury. A prizewinner from the previous year is automatically on the jury for the following year.

### What's the literature scene like in Chemnitz?

Chemnitz has a long literary tradition, but at some point there was a hiatus. When we were getting the competition up and running, it was striking that

many authors had left the city at the start of the 2000s. The hard core that remained was very limited. The city lacks young, up-and-coming authors.

### Are there any moments that stand out for you from the last ten years?

At the start we had to go around and target people with talent. That was how Maren Kames came to us in 2008 and entered a text in the competition. Last year she published her first book, „Halb Taube, halb Pfau“ (Half Pigeon, Half Peacock), with the Züricher Verlag publishing house. I was thrilled to see that.

### What are your aims for this competition?

It's important to us to bring authors and publishers together. The writers who got to the final round had the chance to engage with a jury, and so there must be something there. Then, by presenting their texts, the participants get the final incentive to keep on going.

### Where do you see the literature scene and the city of Chemnitz in 2025?

There's a real buzz about the application to become a Capital of Culture. It triggered a sense of awakening in us. If not Chemnitz, where else? When we were looking for jurors, the literary critic Hubert Winkels asked me to put Chemnitz on the literary map at last. That spurred me on. There's no reason why we shouldn't be aspirational here. Sometimes in Chemnitz, there's a lack of cohesion between groups, initiatives and clubs. Becoming a Capital of Culture could certainly help promote the exchange of ideas and the things that bind us together.



**Marett Wolff**  
„Metropol“-Kino

## Warum denn nicht Chemnitz?

Die Berlinerin Marett Wolff hat Film- und Theaterwissenschaft studiert, für Festivals gearbeitet und Kinos bei der Digitalisierung begleitet. Das Angebot, das traditionsreiche Chemnitzer „Metropol“-Kino zu übernehmen, konnte sie deshalb kaum ausschlagen.

### Wie kommt man in Zeiten von Netflix und Co. auf die Idee, sich in das Wagnis Kino zu stürzen?

(Lacht) Das klingt in der Tat erst einmal verrückt. Einfach aus dem Glauben heraus, dass Kino ein Medium ist, das noch nicht ausgedient hat. Genau so wenig wie Bücher, Digitalisierung hin oder her. Ich hoffe und glaube, dass Kino immer noch etwas ist, was Bestand hat. Das Gemeinschaftserlebnis zum Beispiel. Klar, man kann die meisten Filme mittlerweile auch zu Hause haben. Ich netflixte ja selbst gern ... Aber dieser alte Traum vom Kino machen war dann stärker.

### Wie sehen Sie Ihr Kino? Als Programm kino oder irgendwo dazwischen?

Meine Vorgängerin hat in den vergangenen Jahren ein stringentes und gutes Programm gemacht und hat auf ihre Gäste und ihr Publikum reagiert. Ich komme tatsächlich aus der Programm kino-Ecke. Von daher habe ich zumindest die Vorstellung, das „Metropol“ auch mehr in diese Richtung zu entwickeln.

### Ein anderer Kino-Macher in der Stadt hat einmal gemeint, der Chemnitzer sei ein eher schlechter Kino-Gänger. Wie ist Ihr Eindruck?

Ich frage mich ja auch immer, warum „der Chemnitzer“ (das unbekannte Wesen) ins Kino kommt oder eben fernbleibt. Man kann aber sicher nicht pauschal sagen, dass der Chemnitzer prinzipiell ein schlechter Kino-Gänger ist. Ich erlebe die Chemnitzer als interessierte, mitteilungsfreudige Besucher, die auch sagen, ob ihnen der Film gefallen hat oder welche Filme sie sich ins Programm wünschen.

### **Kino, das ist vor allem abends oder spätabends. Wie bekommen Sie das als Mutter zweier kleiner Kinder hin?**

Ohne den pausenlosen, und das meine ich wirklich wörtlich, Einsatz meines Mannes und der Oma würde das nicht gehen. Die Kinder merken das natürlich trotzdem und werden deshalb des Kinos hoffentlich nicht überdrüssig. Und ich habe tolle Mitarbeiter gefunden, die uns unterstützen!

### **Wenn es einen Film über Chemnitz gäbe: Welches Genre wäre das?**

„The Fast and the Furious“ (antwortet sie wie aus der Pistole geschossen und lacht herzlich). Oder „Mon Oncle“, besser noch „Trafic“ – französische Klassiker von Jacques Tati. Ich komme zwar aus Berlin ... Aber ehrlich gesagt, habe ich noch nirgendwo eine so aufs Auto fixierte Stadt erlebt wie Chemnitz. Es wäre also auf jeden Fall eine auto-kritische Komödie.

### **Wo sehen Sie sich und Ihr Kino im Jahr 2025?**

Als festen Bestandteil des Kulturhauptstadt-Jahres. Zumal das Projekt Kino für mich auch erst einmal für die nächsten zehn Jahre definiert ist. Ich hoffe, dass dann immer noch Kino möglich ist und Kinos besucht werden. Wir werden uns mit dem Kino und hoffentlich auch mit der Stadt verändern.

Ich sehe viel Potenzial, gerade weil Chemnitz die Freiräume hat. Man kann hier viele Themen, die uns alle in der Zukunft betreffen, diskutieren: Was treibt uns als fast volldigitalisierte Menschen um, wie wollen wir arbeiten, was ernährt uns, wie sollen unsere Kinder aufwachsen ... Da kann man hier einiges andenken und ausprobieren! Wenn der Prozess über die zehn Jahre auch zu Antworten führt, dann bin ich da gern dabei. Und das Kino auch!

## **Chemnitz – why not?**

The Berliner Maret Wolff has a degree in Film and Theatre Studies, has worked for festivals and enabled cinemas to embrace digitisation. So she couldn't really turn down the opportunity to take on Chemnitz's „Metropol“, a cinema steeped in tradition.

### **In an age of Netflix and the like, why did you decide to launch head first into the risky business of cinema?**

(Laughs) It sounds crazy when you put it like that. I just believe that there's plenty of life left in the medium of cinema, just as there is in books, digitisation aside. I hope and believe that cinema is something that will endure. Take the communal experience, for instance. Yes, it's true that you can get most films at home now. I'm even partial to Netflix myself ... But that old dream of the cinema was more powerful.

### **How do you see your cinema? Is it an art house cinema or is it somewhere in between?**

In recent years, my predecessor put together a strong and compelling film schedule and reacted to what the customers and audience wanted. My background is in art house cinema really. For that reason, I want to at least try to move the „Metropol“ more in that direction.

### **Another big name in cinema in the city once said that the people of Chemnitz don't really like going to the cinema. What is your impression?**

I'm always asking myself why „the people of Chemnitz“ (that unknown entity) come to the cinema or why they stay away. But such a sweeping statement about people from Chemnitz not going to the cinema can't really be justified. In my experience, people from Chemnitz are interested, articulate cinema-goers who will say whether they've enjoyed a film or which films they'd like to see on the schedule.

### **Going to the cinema is something that people usually do in the evening or late evening. How do you manage as the mother of two young children?**

It wouldn't be possible without the non-stop, and I mean that quite literally, efforts of my husband and the children's grandma. Of course, the children still notice it, so hopefully they won't get sick of the cinema. I've also found some fantastic employees to help us!

### **If there were a film about Chemnitz, what genre would it be?**

„The Fast and the Furious“ (she says quick as a flash and roaring with laughter). Or „Mon Oncle“, or better still, „Trafic“ – the French classics by Jacques Tati. I do come from Berlin ... and yet I've honestly never been to a city more fixated on cars than Chemnitz. So it would have to be a comedy that was critical of cars.

### **Where do you see yourself and your cinema in 2025?**

As an intrinsic part of the Capital of Culture year, especially because the cinema project is what I will be working on for the next ten years. I hope that cinema will still be possible, and that people will go to the cinema. We will change alongside the cinema and hopefully also the city. I see lots of potential, especially because Chemnitz has plenty of space to expand. There are lots of issues to discuss here that will affect us all in the future: As people whose lives are almost fully digitised, what will motivate us? How do we want to work, what will feed us, how should we raise our children ... There is lots to reflect on here and lots to try out! If the ten-year process leads to answers, then I'm happy to be a part of it. And the cinema too!



**Frank Anton**  
Familiencafé Krümel

## Wie eine große Familie

Das „Familiencafé Krümel“ ist seit Februar Treffpunkt und Spielparadies in der Reitbahnstraße. Hier haben große und kleine Gäste Platz, um sich auf über 200 Quadratmetern auszutoben, während Mama, Papa, Oma und Opa gemütlich ihren Kaffee und den selbstgebackenen Kuchen genießen können. Wir haben mit dem Besitzer Frank Anton gesprochen.

### Was ist das Besondere des Familiencafés?

Wir machen alles selbst. Wir haben zum Beispiel keine fertigen Saftschorlen da, weil da mehr Zucker als sonst was drin ist. Wir haben Direktsäfte und mischen sie mit Mineralwasser. Brot, Kuchen und Torten backen wir selbst, unsere warmen Gerichte sind selbst gekocht. Wir wissen, was drin ist und achten sehr darauf.

### Wie kam es zum Standortwechsel vom Kaßberg in die Reitbahnstraße?

Wir hatten uns auf dem Kaßberg eher auf die kleinen Kinder spezialisiert. Für die großen Kinder war das Café „Käptn Milchbart“ ganz gut geeignet. Große Kinder spielen anders als kleine. Letzten Sommer hat „Käptn Milchbart“ zugemacht. So kamen die Großen zu uns, obwohl wir dafür gar nicht gebaut waren. Also haben wir die Flucht nach vorn angetreten und uns neue Räumlichkeiten gesucht.

### Wie wurde der Umzug von euren Gästen angenommen?

Einige sind vom Kaßberg mit hergekommen. Es hat sich rumgesprochen. Größtenteils kommen auch neue Gäste.

### Was können die Kinder hier erleben?

Wir haben den Drachen aus dem alten Café mitgenommen und etwas umgebaut. Der ist zwar für die kleineren Kinder etwas schwierig, aber

für die großen genau richtig. Wir haben noch eine Burg dazugebaut, verbunden durch die Verbindungsröhre. Für die kleinen Kinder haben wir den hinteren Bereich abgetrennt. Dort können die Kleinen krabbeln. Wir haben Motorikpodeste, Hüpfautos, Bücher und Spielzeug.

### **Wieso haben Sie sich vor drei Jahren entschieden, ein Familiencafé zu eröffnen? Was war der Grund?**

Eigentlich war es Trotz (lacht). Ich hatte vorher eine eigene Praxis als Heilpraktiker. Als unsere Tochter auf die Welt kam, konnte ich keine festen Öffnungszeiten mehr anbieten. Das haben mir die Patienten allerdings übelgenommen und die Praxis lief nicht mehr. Wir haben uns dann ein wenig umgesehen, was wir noch machen können. Wir waren bei „Käptn Milchbart“ und in einem Kindercafé in der Dresdner Neustadt. Dann hatten wir die Idee im Kopf. Und ich wollte unbedingt auf den Kaßberg.

### **Und wenn ich Sie frage, was Sie bis 2025 erreicht haben wollen? Was wäre die Antwort?**

Also, wenn wir von dem Familiencafé gut leben können, dann wäre ich schon helllauf begeistert. Die vergangenen Jahre waren noch etwas mau. Wir mussten das Café überhaupt erst einmal hochfahren. Klar haben wir Stammkunden, aber die Kinder werden ja auch größer.

Wir erleben hier ganz tolle Dinge mit den Kindern: Wir sehen sie in der Babyschale liegen, sehen ihre ersten Drehungen auf der Decke und die ersten Schritte. Seit der ersten Woche des Cafés auf dem Kaßberg haben wir einen Stammtisch. Frauen, die sich seit dem Geburtsvorbereitungskurs oder Babyschwimmen kennen. Inzwischen sind schon Geschwisterkinder da und es ist einfach schön, sie zu begleiten und mit anzusehen. Es ist schon fast wie Familie.

## **Like one big, happy family**

The „Familiencafé Krümel“ on Reitbahnstrasse has been the place to meet and play since it opened in February. With over 200 square metres, there is ample space for younger and older children to let off steam here, letting mum, dad, grandma and granddad enjoy their coffee and homemade cake. We spoke to the owner, Frank Anton.

### **What's special about your family café?**

Frank Anton: Everything is homemade. For instance, we don't provide ready-made juice drinks because they mainly consist of sugar. We have real juice, which we mix with mineral water. We bake our own bread, cakes and pies and our hot meals are home-cooked too. We know what's in our food and take great care with what we produce.

### **Why did you move from Kassberg to the Reitbahnstrasse?**

In Kassberg, we mainly catered for younger children. The „Käptn Milchbart“ café was well-suited to older children who like to play differently to little ones. „Käptn Milchbart“ closed last summer and the older children came to us, but we were not really set up for them. So, we took the bull by the horns and looked for new premises.

### **How did your regulars take the news of your move?**

Some of them still come from Kassberg. Word got around. We now have a lot of new customers too.

### **What can children do here?**

We brought the dragon with us from the old café and refurbished it. It is rather difficult for smaller children but just right for the older ones. To go with it, we have also built a castle, connected with tubes that the children can crawl through. We have separated off the area at the back for little children, where they can crawl around. We have motor skills platforms, bouncy cars, books and toys.

### **Why did you decide to open a family café three years ago? What was the reason?**

In actual fact, it was out of defiance (laughs). I used to have my own naturopathy practice. When our daughter was born, I was no longer able to offer fixed opening hours. My patients did not react kindly to this and the practice stopped running. So, we looked around to see what else we could do. We went to „Käptn Milchbart“ and to a children's café in the Neustadt area of Dresden. That gave us the idea. And I was determined to make Kassberg the place to do it in.

### **And if I asked you what you hope to have achieved by 2025, how would you answer?**

Well, if we manage to make our living from the family café, then I will be totally delighted. Recent years have been rather poor. We had to get the café up and running. Of course, we have our regulars, but the children are growing up.

We get to see lovely things with the children: we see them lying in their baby seats, turning over on the floor for the first time and their first steps. We have had a group of regulars at the same table since the very first week of the café in Kassberg. These are women who have known each other since their antenatal classes or baby swimming lessons. Siblings have come along in the meantime and it's just so lovely to be part of that journey and see how they are getting on. It's almost like your own family.



## Ingo Scheller und Matthias Döhler Weltecho

### Kulturelle Nischen entdecken

Im Hinterhof des Weltechos, einem der schönsten subkulturellen Treffpunkte im Chemnitzer Zentrum, kann man im Sommer wunderbar im Schatten sitzen und plaudern. Es ist aber noch mehr: ein Ort für Programm kino, experimentelle Musik und Kunst. Seit zehn Jahren betreiben die zwei Vereine Das Ufer e. V. und Oscar e. V. das Weltecho. Wir haben uns mit Ingo Scheller und Matthias Döhler über ihr Kulturprogramm unterhalten.

#### Wofür steht das Weltecho?

**Matthias:** Wichtig ist uns ein spannender und großer Genremix. Viele verschiedene Sparten treffen hier im Haus zusammen: Kino, Theater, Ausstellung und Club. Den kulturellen Schwerpunkt sehen wir in den zeitgenössischen Ausstellungen in der Galerie oder der Konzertreihe für Neue Musik.

**Ingo:** Wir gehen natürlich auf den Publikumsgeschmack ein. Wir finanzieren uns ja quer, in dem wir mit guten Partys auch das Haus vollbekommen. Und dann können wir uns auch etwas für ein kleineres Publikum leisten.

*In den Abendstunden leuchtet angenehm schummriges Licht aus den Lampen des Hinterhof-Cafés. Gebaut hat die Leuchten vor mehr als 20 Jahren Ingo Scheller vom Verein Das Ufer e. V. für den damaligen Club VOXXX. Dort begann vor 25 Jahren die gemeinsame Vereinsgeschichte. Die beiden Vereine Das Ufer e. V. und Oscar e. V. starteten 1992 das Off-Kultur-Projekt. Schnell entwickelte sich das VOXXX zur Plattform zeitgenössischer, junger Kunst. Nach 13 Jahren folgte die wohl tiefste Zäsur in der gemeinsamen Vereinsgeschichte: das VOXXX musste schließen. Es folgte das Interims-Projekt Kapital hinter dem Karl-Marx-Kopf. Und 2007 begannen die zwei Vereine noch einmal von vorn – in der ehemaligen Kammer der Technik als Weltecho. „Es gehörte schon viel Phantasie dazu, um hieraus einen kulturellen Treffpunkt zu machen“, erinnert sich Ingo Scheller an die ersten Besichtigungen.*

#### Was antwortet ihr Leuten, die sagen, in Chemnitz ist nichts los?

**Matthias:** Das stimmt nicht.

**Ingo:** Das ist Quatsch. (beide lachen) Mehr ist dazu nicht zu sagen.

**Also alles Vorurteil?**

**Ingo:** Es gibt schon viele Initiativen hier und auch viele Möglichkeiten, wegzugehen. Es fehlt manchmal die junge Klientel, die gerne ausgeht. Die Angebote, die da sind, muss man auch erst einmal nutzen.

**Matthias:** Die, die was machen, kennen sich meist untereinander. Es gibt auch Kooperationen zwischen den Organisatoren.

**Wie sehen Künstler, die bei euch auftreten, die Stadt?**

**Ingo:** Wenn ich Künstler vom Bahnhof abhole, fragen die oft: Ist hier Feiertag? Sie sind es nicht gewohnt, dass es hier beschaulicher zugeht. Meistens haben wir aber keine Zeit für eine Stadtrundfahrt. Die Bands kommen oft erst kurz

vor dem Konzert an. Den Nischel wollen aber viele trotzdem sehen. Und sie reisen auch mit einem guten Gefühl wieder ab, weil unser Ort einfach passt.

**Wo entwickelt sich für euch Chemnitz hin? Wie sieht die Stadt 2025 aus?**

**Ingo:** Seit 25 Jahren bieten wir jetzt Kultur in Chemnitz und leisten unseren Beitrag. Natürlich wünschen wir der Stadt, dass sie wächst und attraktiv wird. Wir sehen das alles positiv und kämpfen weiter, sonst wären wir ja nicht hier.

**Matthias:** Und die Leute, die in der Stadt leben, sollten die kulturellen Veranstaltungen vielleicht auch einfach stärker wahrnehmen. Chemnitz ist doch eine wirtschaftsstarke Stadt. Ich würde mir wünschen, dass das auch in der Kulturszene stärkere Spuren hinterlässt.

## Discovering cultural niches

The courtyard behind Weltecho, one of the finest subcultural meeting spots in the Chemnitz city centre, is a wonderful place to sit in the shade and chat on a summer's day. Not only that, it also serves as a venue for art films, experimental music and art. Two associations, Das Ufer e.V. and Oscar e.V., have been operating Weltecho for ten years. We talked with Ingo Scheller and Matthias Döhler about their cultural programme.

**How would you describe Weltecho?**

**Matthias:** The important thing for us is to have an exciting and broad mix of genres. Our business brings together a lot of different components: art house cinema, theatre, art gallery and club. We see the cultural focus in the contemporary exhibitions in the art gallery or in the concert series for new music.

**Ingo:** Naturally, we cater to popular taste. We pay the bills by hosting good parties that fill the house, and then we can also do something for a smaller audience.

*In the evening hours, the lights of the Hinterhof-Café (Courtyard Café) cast a warm, soft glow on the courtyard. Ingo Scheller of Das Ufer e.V. installed the lights over twenty years ago for what was then Club VOXXX. This is the place where, 25 years ago, two associations began their shared history. Das Ufer e.V. and Oscar e.V. launched the Off-Kultur (Off-Culture) project in 1992. The VOXXX quickly evolved into a platform for contemporary, young art. After 13 years, the associations experienced what may have been the deepest disruption to their shared history: the VOXXX had to close. This was followed by the interim project Capital behind the Karl Marx Monument. And in 2007, the two associations started over again in the former Chamber of Engineering – as Weltecho. „It took a lot of imagination to make this into a cultural meeting spot“, said Ingo Scheller, recalling the first visits to inspect the location.*

**How do you respond to people who say there's nothing going on in Chemnitz?**

**Matthias:** That's not true.

**Ingo:** That's nonsense. (both laugh) There's nothing else to say about it.

**So it's all prejudice?**

**Ingo:** There are certainly a lot of initiatives here and also a lot of opportunities to go out. Sometimes there's a lack of young clientèle who like to go out. First you have to make use of the offerings that do exist.

**Matthias:** The people who are doing something mostly know one another. There is also cooperation between the organisers.

**How do the artists you meet view the city?**

**Ingo:** When I pick up artists from the train station, they often ask: Is it a public holiday here? They are not used to the tranquil atmosphere here. But usually we don't have time for a tour of the city. The bands often arrive just before the concert. Many people want to see the Karl Marx Monument, though. And they also depart with a good feeling, because our location simply fits.

**Where do you see Chemnitz going in terms of development? What will the city look like in 2025?**

**Ingo:** We have been bringing culture to Chemnitz and making our contribution for 25 years now. Naturally, we want the city to grow and become attractive. We see everything as positive and keep fighting; otherwise, we wouldn't be here.

**Matthias:** And the people who live in the city should maybe just take a stronger interest in the cultural events. Chemnitz is an economically powerful city. I would hope to see stronger evidence of that in the cultural scene as well.



## Robby Speck Chemnitzer Slackfest

### Vom Absperrtau zum Freizeitsport

Robby Speck, 36 Jahre alt, hat Begeisterung am Slackline-Sport gefunden und will das Slacken den Chemnitzerinnen und Chemnitzern näher bringen. Deshalb organisiert er gemeinsam mit anderen das Chemnitzer Slackfest.

#### Wie bist du auf die Idee gekommen, das Slackfest in Chemnitz zu organisieren?

Es war ursprünglich die Idee von ein paar Slackern aus Dresden, Freiberg und Chemnitz, die das hobbymäßig gemacht haben. Sie wollten sich zusammenschließen, um das Slacken anderen Menschen zu zeigen. Ich bin zum zweiten Slackfest in den Kreis dazugestoßen und dann in die Organisation hineingewachsen.

#### Wer kann beim Slackfest mitmachen?

Es ist ein Fest für Jedermann. Jeder kann sich im Slacken ausprobieren, sich an kurzen Distanzen versuchen oder Workshops besuchen. Es sind aber auch internationale Profis am Start, die in verschiedenen Wettkampfkategorien gegeneinander antreten.

#### Slackst du selber auch?

Ja, dadurch, dass ich klettere, habe ich es als Balancetraining genutzt. Dann habe ich immer mehr Spaß daran gefunden und versucht, die Slackline immer länger zu spannen, auch mal den einen oder anderen Trick auszuprobieren. So wurde es mein Hobby. Mir gefällt daran so sehr, dass man die Konzentration auf den Punkt bringt. Mit guter Musik auf den Ohren, versuche ich gerne lange Lines, also Wege auf der Slackline, zu laufen.

### Welche Voraussetzungen braucht man, um das Slacken zu erlernen?

Einfach ausprobieren! Es dauert bei jedem unterschiedlich lang, bis man das erste Mal gut auf der Slackline stehen kann, bei dem einen eine halbe Stunde, bei dem anderen ein bisschen mehr.

### Ist das Slacken eine Trendsportart oder ein etablierter Sport für Jedermann?

Vor vier, fünf Jahren ist es schon so zum Trend geworden. Die ersten Slacklinehersteller haben den Trend aufgegriffen und die erste Massenware produziert. Zuvor waren die Slacklines einfache Spanngurte, die aus dem Ladungssicherungsbereich von Lkw bekannt waren. Es ist ein Sport für Jedermann geworden. Ein Slacklineset, zwei Bäume: mehr braucht man nicht.

### Wo sind die besten Slacklinespots in Chemnitz?

Auf jeden Fall im Küchwald. Hier gibt es viele Bäume, sodass man viele Lines in unterschiedlicher Länge spannen kann. Es geht natürlich jeder Park, in

dem Bäume stehen, davon hat Chemnitz sehr viele. Das ist mir auch erst mit dem Slacken bewusst geworden, wie grün die Stadt doch ist. Beispielsweise in Freiburg darf nicht in öffentlichen Parks geslackt werden. Chemnitz präsentiert sich da offener. Lediglich ein Baumschutz muss angebracht werden, dann kann jeder losbalancieren.

### Chemnitz bewirbt sich als Kulturhauptstadt 2025. Wo siehst du Chemnitz und dich bzw. den Sport in Chemnitz in acht Jahren?

Ich wünsche mir, dass es das Slackfest auch dann noch gibt, weil es ein wichtiger Bestandteil der Jugendkultur ist. Vom Jugendlichen aus gut bürgerlichem Haus bis hin zum Alternativen macht jeder bei uns mit. Beim Slacken können alle zusammenkommen, es ist kein teurer Sport. Das Slacken regt dazu an, mal rauszugehen, sich sportlich zu betätigen, schöne Ecken von Chemnitz zu entdecken und die Parks zu beleben. So stelle ich mir Chemnitz auch 2025 vor.

## From ratchet strap to recreational sport

36-year-old Robby Speck has found his passion in slacklining, and wants to show the people of Chemnitz the ropes. To this end, he and a number of other fellow enthusiasts have organised the Chemnitz Slackfest.

### How did you come up with the idea of bringing Slackfest to Chemnitz?

It was originally the brainchild of a few slackliners from Dresden, Freiberg and Chemnitz, who turned it into a hobby. They decided to get together to show other people what slacklining is all about. I joined the team at the second Slackfest and then just settled into the organisation.

### Who can join in at Slackfest?

This event is for everyone. Anyone can try it out, have a go at the short distances or attend the workshops. That said, we've invited international pros to kick off the event, who will compete against one another in various categories.

### Do you do slacklining yourself?

Yes, I'm a climber, so I used it as balance training. Then I started finding it more and more fun, trying to get the slackline longer and longer, or trying my hand at a trick or two. That's how it became my hobby. I love how it really sharpens your concentration. With some good music in my ears, I enjoy attempting the long lines.

### What requirements are there for learning the art of slacklining?

Just have a go! It takes everyone a different amount of time before they can keep their balance on the slackline; for some people it's half an hour, others take a bit longer.

### Is slacklining a trend sport or an established sport that anyone can do?

It became a trend about four or five years ago. The first slackline manufacturers picked up the trend and started making the first mass-produced goods. Before that, the slacklines were simple tension belts, like the ones used to secure cargo on lorries. But it's become a sport for everyone. One slackline kit, two trees; that's all you need.

### Where are the best slacklining spots in Chemnitz?

In Küchwald park, for sure. There are loads of trees there, so you can set up plenty of lines of all different lengths. Of course, you can do it in any park that has trees in it – Chemnitz has lots of those. Actually, I only noticed how green the city is because of slacklining. For example, in Freiberg, slacklining is not permitted in public parks. Chemnitz is more easy-going in that respect. You just need to make sure the tree is protected, then anyone can start balancing.

### Chemnitz is going for Capital of Culture 2025. Where do you see Chemnitz and yourself as well as the sport in eight years' time?

I'd hope that Slackfest is still going on, because it's an important part of youth culture. Young people from traditional backgrounds, more alternative youngsters, they all jump in. Everyone can come together with slacklining, as it's not expensive. Slacklining also encourages people to just get out and get active, discover some beautiful corners of Chemnitz and bring life to the parks. That's how I envision Chemnitz in 2025.



## Anton Hofmeister und Dennis Weyreder Breakdance-Festival „Sense of Unity“

### Chemnitz ist unsere Tanzmetropole

Der große Saal des Kraftwerks ist gut gefüllt. Die Musik ist laut. Der Bass dröhnt. Hier trainieren 30 bis 40 Jugendliche Breakdance. Die jungen Leute drehen sich auf dem Parkettboden, stehen auf einer Hand, springen, hüpfen, wirbeln durch die Luft, klatschen sich ab. Wir haben uns mit zwei Profis der Breakdance-Szene, Anton Hofmeister und seinem Mitstreiter Dennis Weyreder, über ihren Tanzsport unterhalten.

#### Wann habt ihr zum ersten Mal Breakdance gesehen und euch begeistern lassen?

**Anton:** Ich habe mit fünf Jahren angefangen. Ich hatte einen Auftritt gesehen und wollte das auch machen. Seit fast 15 Jahren komme ich ins Kraftwerk zum Trainieren.

**Dennis:** Bei mir war das etwas später. Ich habe vorher viele verschiedene Sportarten ausprobiert. Im Küchwald hab´ ich einen Auftritt gesehen und mir einige Wochen danach das Training angeschaut. Das war anders als bei den anderen Sportarten, die ich vorher gemacht habe. Zum Breakdance gehört eine richtige Kultur dazu. Das fand ich spannend.

#### Was gefällt euch an dieser Kultur und dem Sport?

**Anton:** Breaking ist mehr als nur Sport. Zum einen muss man hart trainieren, um seine Ziele zu verfolgen. Zum anderen kann ich beim Training aber auch machen, was ich will. Ich kann sehr kreativ sein. Ich kann ehrlich sein – durch den Tanz.

**Dennis:** Das ist wirklich eine Mischung. Zum einen aus Kreativität, weil der Tanz keine Beschränkungen hat. Zum anderen braucht man trotzdem einen großen Leistungswillen, um gut zu sein. Durch die Ursprünge des Breakdance, entstanden als Straßentanz, hat für mich der Sport auch eine kulturelle Aussage. Und alle Tänzer auf dieser Welt verstehen das. Uns verbindet die gemeinsame Leidenschaft mit internationalen Tänzern.

*Die Tänzer nennen sich auch B-Boys oder B-Girls. „Wer sich fürs Training interessiert, kann das Probetraining jeden Mittwoch ab 16 Uhr im Kraftwerk nutzen“, erklärt Jens Mai, der Mann, der die Strippen im Hintergrund zusammenhält.*

**Dennis:** Das ist hier keine Tanzschule, in der ein Lehrer etwas zeigt und dann können alle dasselbe. Das ist eine generationenübergreifende Familie. Die Jüngsten fangen mit drei, vier oder fünf Jahren an. Es gibt aber auch Tänzer mit knapp 40 Jahren. Wir bringen uns die Sachen gegenseitig bei. Aber nicht mit Druck und Zwang, dass jeder das Gleiche können muss. Es gibt zwar Grundlagen, aber jeder Tänzer soll sich selbst weiterentwickeln.

### Was ist das Besondere für euch an Chemnitz?

**Anton:** Ich kann mir im Moment nicht vorstellen, aus Chemnitz wegzuziehen. Chemnitz hat aus meiner Sicht eine der besten Breakdance-Szenen in

ganz Deutschland. Wir haben hier gute Trainingsbedingungen. Gerade im Kraftwerk können wir viel trainieren und bekommen viel Unterstützung.

**Dennis:** Absolut. Es gibt schon lange den Wunsch, Chemnitz zu einer Tanzmetropole zu machen. Wenn ich zum Beispiel Sachsen betrachte, dann ist Chemnitz für mich eine total gute Kaderschmiede. Dabei schließt es sich nicht aus, heimatverbunden zu sein und in der Welt rumzureisen.

### Was wünschst du Chemnitz und dem Breakdance für 2025?

**Dennis:** Für mich hat die Stadt total viel Potenzial. Hier gibt es noch viel Raum und die Möglichkeit, etwas neu aus der Erde zu stampfen oder was zu bewegen.

**Anton:** Ich wünsche mir, dass die Leute, die hier in Chemnitz coole Sachen machen, mehr Aufmerksamkeit erhalten. Ein urbanes Tanzzentrum, das die Hiphop-Kultur und die urbanen Tänze fördert, das wäre noch unser Traum.

## Chemnitz is our dance metropolis

The main hall at Kraftwerk is full of people. The music is loud, and the bass is thumping. There are 30 to 40 kids practising their breakdancing here. Young people swivel on the parquet floor, stand on one hand, jump, hop, spin through the air and high-five one another. We chatted with two professionals in the breakdance scene, Anton Hofmeister and his comrade-in-arms Dennis Weyreder, about their own breakdancing journey.

### When did you first see people breakdancing and get excited by it?

**Anton:** I started when I was five. I saw a show and wanted to do it too. I've been training here at Kraftwerk for almost 15 years.

**Dennis:** It was a bit later for me. I'd already tried out lots of different sports. I went to a show in Küchwald park and then went to see a training session a few weeks later. It was completely different from any sport I had tried before. There is a real culture associated with breakdancing. That's what I found exciting.

### What do you like about this culture and the sport?

**Anton:** Breaking is more than just a sport. On the one hand, you have to train hard to achieve your goals, but on the other, I can do whatever I like in training. I can be really creative. I can be genuine – through dance.

**Dennis:** It is really a mixture. On the one hand, there's a mix of creativity because the dance has no limits, but on the other, you need to be really motivated to be good at it. For me, breakdancing's origins in street dance mean that it also has a cultural message to convey. Every breakdancer in the world understands that. The passion we share connects us to dancers across the world.

*The dancers are also called B-boys or B-girls. „If anyone is interested in training, they can come to a try-out session every Wednesday from 4 pm at Kraftwerk“, explained Jens Mai, the man behind it all who ensures that everything runs smoothly.*

**Dennis:** This isn't one of those dance schools where a teacher shows you something and then everyone does the same. It's more of an intergenerational family. The youngest start at age three, four or five, but some of the dancers are almost 40. We learn things from each other. But there's no pressure for everyone to do the same thing. Of course, there are the basics that everyone learns, but each dancer should develop in their own way.

### What is special about Chemnitz in your opinion?

**Anton:** At the moment, I can't imagine ever moving away from Chemnitz. I think that Chemnitz has one of the best breakdancing scenes in Germany. We have great training conditions here. At Kraftwerk especially, we get the chance to practise a lot and we get a lot of support.

**Dennis:** Absolutely. There's long been an aspiration to turn Chemnitz into a dance metropolis. When I look at Saxony, for example, I see that Chemnitz is a real hotbed of talent. Being attached to your roots doesn't mean that you can't go off to explore the world as well.

### Where do you hope Chemnitz and breakdancing will be by 2025?

**Dennis:** I think the city truly has loads of potential. There's still lots of space here and there are opportunities to create something new and make a difference.

**Anton:** I hope that people who do cool things here in Chemnitz will attract more attention. An urban dance centre promoting hip-hop culture and urban dance would be our dream.



**Timo Groß**  
Bauspielplatz

## Der etwas andere Spielplatz

Seit Juni dieses Jahres betreut Timo Groß in Chemnitz einen Bauspielplatz. Bei Wind und Wetter öffnet der Spielplatz der besonderen Art auf dem Sonnenberg seine Pforten.

### Ein Bauspielplatz – Was ist das?

Das ist ein Platz, an dem man klettern, spielen und bauen kann, an dem man sich mit anderen trifft, um miteinander Zeit und verschiedene Fähigkeiten zu teilen. Hier lernen Kinder und Jugendliche unter pädagogischer und handwerklicher Anleitung, wie man mit Hammer, Zange und Säge umgeht.

### Wie entstand diese Art des Spielens?

Die Idee der Bau- und Abenteuerspielplätze gibt es schon länger. Das AJZ Chemnitz griff vor ein paar Jahren diese Idee auf und wollte das Konzept in der eigenen Stadt verwirklichen. Wir fanden eine Förderung durch den Europäischen Sozialfonds und die Stadt Chemnitz und ein passendes Gelände und konnten zum Kindertag, am 1. Juni 2017, den Bauspielplatz in Chemnitz eröffnen.

### Was können die Kinder und Jugendlichen dort konkret machen?

Sie können ihre eigene Welt kreieren. Wir haben vielerlei Materialien und Werkzeuge, die von allen genutzt werden können. Einige Kinder haben letztes einen Graben ausgehoben, wir haben eine Teichplane verlegt und so einen kleinen Tümpel geschaffen. Aus Stöcken werden Schmetterlinge konstruiert, aus Holz Hütten errichtet, Pfeil und Bogen geschnitzt, Vogelhäuschen gebaut und ein Surfbrett wurde zu einer Rutsche umfunktioniert.

### Seit Juni dieses Jahres gibt es den Bauspielplatz in Chemnitz. Wie ist die Resonanz?

Seit der Eröffnung haben wir knapp über 700 Teilnahmen verzeichnet. An manchen Tagen waren über 20 Kinder da. Wir haben die Tore für den Bauspiel-

platz noch nie für umsonst geöffnet, selbst bei Regen kommen immer Kinder vorbei. Auch aus der Schule kam schon Feedback, zum Beispiel bemerkten Werklehrer, dass die Kinder neue Fähigkeiten mit in den Unterricht bringen.

### Was unterscheidet einen Bauspielplatz von einem herkömmlichen Spielplatz?

Der Bauspielplatz verändert sich stetig. Wir haben zusammen eine Abmachung getroffen: Wenn ein Projekt sechs Wochen lang nicht angerührt wurde, kann die Konstruktion demontiert werden. Die Materialien werden dann für neue Ideen weiter verwendet. Somit ist das Aussehen des Bauspielplatzes immer anders.

### Was ist deine Aufgabe als Sozialarbeiter auf dem Spielplatz?

Ich gebe Hilfestellungen und behalte den groben Rahmen im Auge. Die Kinder kreieren die Bauten nach ihren eigenen Vorstellungen, aber ich achte bei den

Konstruktionen natürlich auf Sicherheitsmerkmale. Die Kinder sitzen auch gern zusammen und reden über ihren Alltag. Da ist von Erfolgen in der Schule oder auch von Schwierigkeiten die Rede, wenn es mit dem Schreiben oder Rechnen nicht so klappt.

### Wo siehst du Chemnitz und das Projekt Bauspielplatz im Jahr 2025?

Ich befürworte die Bewerbung zur Kulturhauptstadt. Chemnitz ist eine Stadt mit Ecken und Kanten, das Bemerkenswerte und Interessante tritt nicht gleich so offensichtlich zu Tage. Die Bewohner selbst müssen ihre Stadt präsentieren und verkörpern. Dabei kann die Bewerbung zur Kulturhauptstadt helfen. Für das Projekt Bauspielplatz wünsche ich mir, dass diese Freiräume ohne starke Reglementierung bestehen bleiben. Chemnitz hat das Potenzial, noch mehr Leerräume mit Ideen zu füllen!

## A playground with a difference

Since June of this year, Timo Groß has overseen a construction playground in Chemnitz. This very special kind of playground in Sonnenberg is open in all weathers.

### Just what is a construction playground?

It's somewhere you can climb, play and build, where you can meet other people, spend time together and share different skills. Here children and young people learn how to use hammers, pliers and saws under the guidance of educators and craftspeople.

### How did this kind of play come about?

The idea of construction and adventure playgrounds has been around for a long time. The AJZ Chemnitz (Chemnitz Alternative Youth Centre) picked up on the idea a couple of years ago and wanted to put the concept into practice in the city. We secured financial support from the European Social Fund and the City of Chemnitz, found a suitable site and were able to open the Chemnitz construction playground on Children's Day, 1 June 2017.

### What exactly can children and young people do here?

They can create their own worlds. We have all sorts of materials and tools for everyone to use. Some children excavated a ditch recently, and we put a liner in and created a pond. They've made butterflies from sticks, built huts out of wood, carved bows and arrows, made bird boxes and turned a surfboard into a slide.

### The Chemnitz construction playground opened in June this year.

#### What's the reaction been like?

Since we opened, we've had almost 700 registrations. Some days we've had more than 20 children there. We've never opened the gates of the playground and had no one show up – children come even when it's raining. We've also already had feedback from schools, with handicrafts teachers noticing that children are bringing new skills to their lessons.

### What makes a construction playground different to a conventional one?

A construction playground is constantly changing. We've agreed that if a project hasn't been touched for six weeks, it can be dismantled, and the materials re-used for new ideas. So this means that the appearance of the construction playground is always changing.

### As a social worker, what's your role in the playground?

I provide assistance and keep an eye on the big picture. The children create their constructions based on their own ideas, but I of course watch out for any safety issues that the construction may have. The children also enjoy sitting together and talking about everyday things. They talk about what's going well at school or not so well, if they're finding writing or arithmetic tricky, for example.

### Where do you see Chemnitz and the construction playground project in 2025?

I support our application to be a Capital of Culture. Chemnitz is a city with rough edges. It's not always easy to see what makes it so remarkable and interesting. It's up to the people who live here to present and represent the city, and that's where applying to be Capital of Culture can help. As far as the construction playground project is concerned, I hope that this space will be able to continue to exist without being over-regulated. Chemnitz has the potential to fill even more empty spaces with ideas!



## Anika Weber und Arne Glaser Uniradio

### Hier kann sich jeder austoben und ausprobieren

Wenn die rote Lampe leuchtet, herrscht Ruhe im Studio. Anika Weber und Arne Glaser sitzen mit Kopfhörern vor ihren Mikrofonen und kündigen den nächsten Song an. Die Macher des Uniradio Radio UNiCC plaudern mit uns.

#### Wie seid ihr zum Uniradio gekommen?

**Arne:** Gleich zu Beginn des Studiums bin ich in der O-Phase (Anmerk. der Redaktion: Eine Woche zur Orientierung vor Semesterbeginn) hier vorbeigekommen. Erster Tag in Chemnitz, erster Tag an der Uni, erster Tag im Radio.

**Anika:** Ich bin vor zwei Jahren, auch bei der O-Phase, hier angekommen. Ich wollte sowieso zum Radio und habe mich gefreut, dass Chemnitz ein Campusradio hat.

*Die Idee eines Uniradios wurde 2001 von einer Handvoll Studenten geboren. Sie gründeten einen Verein und suchten Mitstreiter und Unterstützer. Die waren bald gefunden, auch der Name UNiCC, der sich aus den Wörtern Uni, Campus und Chemnitz zusammensetzt. Im Keller eines Studentenwohnheims ging es 2002 das erste Mal auf Sendung – allerdings nur online ins Chemnitzer Studentennetz. Ein Jahr später folgte der Umzug ins heutige Domizil, gegenüber der Mensa. Und 2004 konnte UNiCC das erste Mal auf Frequenz gehört werden.*

#### Was schätzt du am Uniradio?

**Arne:** Ich kann hier meine Interessen ausleben. Es gibt einige wenige Rahmenbedingungen, wie die technischen Möglichkeiten und den Pressekodex, und ansonsten sind wir frei. Hier kann sich jeder austoben und ausprobieren. Wir sind nicht mit großen Radiostationen oder Nachrichtenagenturen vergleichbar. Bei uns steht die Musik im Vordergrund und die eigene Selbstverwirklichung.

*Arne Glaser hat Elektrotechnik studiert und ist mittlerweile wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Chemnitz. Seine Leidenschaft für Musik hat ihn nebenbei zum Konzertfotografen und Schreiberling werden lassen. Anika Weber studiert Medienkommunikation und ihr Berufswunsch Radio beschäftigt sie schon seit Längerem.*

### Wie wichtig ist euch dabei der Hörer?

**Anika:** Unsere On-Air-Sendungen, die auf Frequenz laufen, richten sich schon an alle. Da wir selbst studieren, sind wir ja an der Zielgruppe sowieso nah dran. Die Themensendungen, die dann im Internet laufen, sind sehr speziell. Aber das macht das Radio auch besonders.

**Arne:** Wir haben auf der einen Seite eine Klangfarbe, die wir möglichst stringent durchziehen wollen. Auf der anderen Seite sind wir auch immer offen, neue Themen aufzunehmen.

*Gehört werden kann Radio UNICC im Internet montags bis freitags ab 7 Uhr bis 23 Uhr. Eine Stunde am Tag geht es auf Frequenz 102.7: immer von 18 bis 19 Uhr. Ca. 30 Mitglieder zählt der Verein, wobei aktiv aktuell zehn Radiomacher das Programm stemmen.*

### Wie stellt ihr euch Chemnitz im Jahr 2025 vor?

**Arne:** Ich wünsche mir, dass die Jugendlichen sich motiviert in die Stadt einbringen. Es gibt in Chemnitz viel Potenzial für junge Projekte. Da fällt mir sofort der Sonnenberg ein, wo noch viel leersteht und mit Ideen gefüllt werden muss.

**Anika:** Die großen Konzertagenturen machen leider meistens einen Bogen um Chemnitz. Da liegen Dresden und Leipzig verkehrstechnisch viel günstiger. Da hat Chemnitz echt einen Nachteil.

**Arne:** In Chemnitz fehlt noch eine Location für Konzerte mit bis zu 1000 Besuchern. Es gibt dafür viele kleinere Clubs, die ein gutes Programm machen.

## A place where anyone can let loose and try things out

When the red light goes on, silence reigns in the studio. Anika Weber and Arne Glaser sit in front of their microphones, headphones on, and announce the next song. The Machers of university radio station UNICC took a moment to talk with us.

### How did you come to work at the university radio station?

**Arne:** It was right at the start of my studies, during Orientation Week, that I dropped by. First day in Chemnitz, first day at university, first day on the radio.

**Anika:** I arrived here two years ago, also during Orientation Week. I knew I wanted to be on the radio and I was really happy that Chemnitz had a campus station.

*The idea to have a university radio station was brought to life in 2001 by a handful of students. They founded a club and started looking for fellow devotees and supporters. These were soon found, and the name UNICC – an amalgamation of the words university, campus and Chemnitz – was born. The first broadcast took place in the basement of a student residence building in 2002 – albeit only online in the Chemnitz student network. One year later, UNICC moved into its current home, opposite the student cafeteria. In 2004, UNICC broadcast on the airwaves for the very first time.*

### What do you like most about university radio?

**Arne:** I can give a voice to my interests here. There are a few conditions, such as technical capabilities and the press code, but otherwise we're pretty free. Anyone can kind of let loose and try things out. We can't be compared to the big radio stations or news agencies. With us, it's primarily about music and your own self-fulfilment.

*Arne Glaser studied electrical engineering and is now a research associate at the Chemnitz University of Technology. His passion for music has also led him down*

*the path of concert photographer and aspiring writer. Anika Weber is studying media communications, and her aspiration to work in radio has long been with her.*

### How important is the listener to you?

**Anika:** Our on-air programmes, which are transmitted over the airwaves, are aimed at everyone. We're students ourselves, so we're quite close to our target group anyway. The themed shows transmitted on the internet are pretty specialised. But radio makes that special too.

**Arne:** On the one hand, we have a certain tone that we want to cultivate as rigorously as possible, while on the other, we are always open to new subjects.

*Radio UNICC can be heard on the internet Monday to Friday from 7 am to 11 pm. It transmits on 102.7 FM for one hour a day: always from 6 to 7 pm. The club has about 30 members, ten of whom presently shoulder the programme.*

### How do you see Chemnitz in 2025?

**Arne:** I hope that the young people feel motivated to participate in the city. There's loads of potential for young projects in Chemnitz. I immediately think of the Sonnenberg district, where there are still so many empty places just waiting to be filled with new ideas.

**Anika:** Unfortunately, the big concert agencies usually steer clear of Chemnitz. Dresden and Leipzig are much more favourable, logistically speaking. Chemnitz is at a real disadvantage there.

**Arne:** Chemnitz still lacks a venue for concerts that will hold up to 1,000 people. But there are lots of smaller clubs that put on a good programme.



**Ronald Münch**  
Künstler

## Kunst als Therapie

Seine Kunst soll nicht nur das Auge, sondern auch die Seele der Menschen berühren. Ronald Münch malt nicht nur, mit seiner Arbeit möchte er auch Menschen, deren Leben von Sucht- und Depressionserkrankung geprägt ist, helfen. Und der 45-Jährige weiß, wovon er spricht. 20 Jahre zogen sich der Alkohol und damit verbundene psychische Erkrankungen wie ein roter Faden durch sein Leben. Für seine Arbeit – Projekt saufDruck – ist er vor kurzem mit dem Bürgerpreis der Bürgerstiftung Chemnitz ausgezeichnet worden.

### **Projekt saufDruck – das klingt sehr hart. Was steckt dahinter?**

Kurz gesagt, suchtkranken Menschen mit Hilfe der Malerei einen anderen Zugang zu sich selbst zu ermöglichen. Wir treffen uns regelmäßig in meiner Galerie, sprechen miteinander und schaffen Kunst, malen Bilder.

### **Wie bist du auf die Idee gekommen, dass Malerei beim Verarbeiten bzw. Überwinden von Süchten behilflich sein kann?**

Das ist kein Patentrezept, aber ich versuche, Ansätze zu geben. Ich bin auch suchtkrank. Alkohol und Drogen haben sich zwanzig Jahre durch mein Leben gezogen. Das war ein extremes Auf und Ab in meinem Leben. Ich bin seit zehn Jahren weg davon – ein absolutes Geschenk. Die Malerei hat mir extrem dabei geholfen.

### **Was macht ihr genau bei euren Treffen?**

Wir reden und malen hier. Ich stelle die Materialien und den Raum. Die Menschen bringen Bereitschaft und Interesse mit. Ich animiere jeden, weil ich weiß, wie Farbe mich durch mein Leben getragen hat oder was Farbe ausrichten kann. Die Teilnehmer können ihre Ideen mit mir teilen. Durch meine eigenen Erfahrungen kann ich den Menschen eventuell helfen.

Ich habe vor vier Jahren den Verein gegründet, bei dem es um Kunst und chronische Erkrankung geht. Dort mache ich verschiedene Kunstprojekte. Im vergangenen Jahr ist so das prämierte Projekt saufDruck entstanden.

### Seit wann malst du?

Ich male schon mein ganzes Leben. Das war das, was mich immer am Leben gehalten hat, auch immer gerettet hat als Kind.

### Wen willst du mit deiner Kunst erreichen?

Alle. Die, die schimpfen, die, die es gut finden und die, die nichts sagen. Die, die nichts sagen, sind die Schwierigsten. (lacht)

### Wo kann man deine Werke, außer in der Galerie, sehen?

Ab Januar 2018 kann man meine Bilder in der Hochschule Mittweida sehen. In einer Galerie in England hängen auch Bilder.

### Wo siehst du dich und die Stadt 2025?

Ich arbeite gern an Visionen, Ziele habe ich nicht. Das Wort Ziel finde ich furchtbar, weil ich immer den Konflikt damit habe, was ist dann, wenn du dort bist? Wenn ich in meinem Leben acht Jahre zurückblicke und auf die Frage antworten müsste, kann ich keine passende Antwort geben. In der Zeit ist in meinem Leben so viel passiert. Irgendeine Idee habe ich immer, die werde ich auch in acht Jahren haben. Die Erlebnisse der vergangenen Jahre haben mich sehr vorsichtig werden lassen mit solchen langen Planungen.

## Art as therapy

His art is designed to touch people's hearts as well as attract the eye. Ronald Münch does not just paint; with his work; he also tries to help people whose lives are affected by addiction and depression. And the 45-year-old knows what he is talking about. His own life was dominated by alcohol for twenty years, and the psychiatric disorders associated with it. He was recently awarded Chemnitz Civic Foundation's Citizens' Award for his work entitled „Projekt saufDruck“ [a term indicating one's urge to drink alcohol].

### Projekt saufDruck – that has a really harsh ring to it. What is behind it?

In a nutshell, enabling addicts to find a different way of relating to themselves through painting. We meet regularly in my gallery, and talk to each other, create art and paint pictures.

### How did you come upon the notion that painting can be useful when people are dealing with or trying to conquer an addiction?

It's not a magic formula, but I'm attempting to offer different approaches. I am also an addict. Alcohol and drugs affected my life for twenty years. I've experienced extreme ups and downs in my life. I left all that behind me ten years ago, and that has been a real blessing. Painting was crucial in helping me to do that.

### What exactly do you do at your meetings?

We talk and paint there. I provide the materials and the space. People bring their willingness and their interest. I encourage everyone because I know how paint has sustained me throughout my life and what paint can do. Participants can share their ideas with me. It is possible that I might help people by sharing my own experiences. I set up the association for art and chronic conditions four years ago, and I am involved in various art projects there. The award-winning project saufDruck came into being over the course of last year.

### How long have you been painting for?

I've been painting all my life. It's what kept me alive, and what always rescued me as a child.

### Whom do you want to affect with your art?

Everyone. Those who insult it, those who like it and those who don't say anything. The ones who don't say anything are the most difficult. (laughs)

### Where else can your work be viewed, other than in the gallery?

My pictures can be seen at Mittweida University from January 2018. They are also on display in a gallery in England.

### Where do you see yourself and the town in 2025?

I like working on visions; I don't have goals. I find the word „goal“ terrible because I always come up against the question of what happens once you have already achieved it. Looking back eight years in my life, I wouldn't have known the right response if I had been asked that question then. So much has happened in my life over that time. I always have some kind of idea, and in eight years' time, I still will. My experiences from years gone by have left me very cautious about that type of long-term planning.



**Torsten Buschmann**  
Chemnitz Crushers

## Die Meisterschaft im Blick

Für das Eishockey-Team der Chemnitz Crushers geht die Saison in die heiße Phase. Es geht um die Meisterschaft in der Regionalliga Ost. Wir sprachen mit Trainer Torsten Buschmann über die Entwicklung im Chemnitzer Eishockey, die Nachwuchsarbeit im Verein, Pläne für die Zukunft und Profieishockey am Chemnitzer Küchwald.

**Was habt ihr in dieser Saison noch vor? Die aktuelle Platzierung sieht ja vielversprechend aus.**

Wir sind aktuell Zweiter und haben ein Pünktchen Rückstand auf Niesky. Wir spielen noch zweimal gegen sie. Daher ist alles möglich. Der Titel Regionalligameister wäre schon eine Hausnummer, über den wir uns freuen würden. Dafür arbeiten wir auch hart.

**Ist der Aufstieg möglich?**

Ganz soweit sind wir aktuell noch nicht. Aufstieg aus der Regionalliga in die Oberliga bedeutet, dass wir von einer reinen Amateurliga in eine Profiligen wechseln. Das würde unseren Spielplan von 30 auf 60 Partien verdoppeln. Das geht nicht mit Arbeitnehmern, mit Studenten und mit Schülern. Dafür brauchen wir Profis.

**Dein Ziel ist es, mit jungen Spielern ein Team zu formen, das sogar in der Oberliga mithalten könnte. Wie viele Jahre hast du dir für dieses Ziel gegeben?**

Wir sind ganz nah dran. Wir haben in der Vorbereitung ausschließlich gegen Drittligisten gespielt und da gut mitgehalten. Wir profitieren von unserer U19-Bundesligamannschaft. Die spielt auf dem Niveau, das in die dritte Liga führt. Diese Spieler bauen wir bei uns in den Regionalligakader mit ein.

**Verträgt eine Stadt wie Chemnitz mehrere höherklassige Vereine?**

Klar – bei knapp 250.000 Einwohnern kann man sich das leisten. Beim Eishockey hat man mal gesagt, dass das niemanden interessiert und es nicht gelingt, mehr als 1.000 Zuschauer ins Stadion zu holen. Wir haben es dreimal hintereinander geschafft, mehr als 1.500 zu ziehen. Ich denke, da geht noch mehr. Und das schadet weder dem CFC noch den NINERS. Im Gegenteil, wir holen die Chemnitzer wieder in die Sportstätten! Davon profitieren alle.

**Man könnte auch anhand deiner Ausführung sagen: Ohne dich gäbe es kein Eishockey mehr in Chemnitz?**

Nein, das kann man nicht sagen. Aber vielleicht auf einem anderen Niveau. Es war schon immer mein Plan, Leistungssport hier zu machen. Also nicht

nur Eishockey so ein bisschen spielen und trainieren. Sondern mit einem richtigen Konzept und einem Plan – vor allem mit Zielen – aus dem Hobby- in den Profibereich gehen – vom Breiten- zum Leistungssport.

**Wo siehst du dich und den Verein 2025?**

Genial wäre die zweite Bundesliga. Aber auch eine vernünftige 3. Liga wäre wünschenswert. Auf jeden Fall will ich weiterhin einen für seine sehr gute Ausbildungsarbeit bekannten Verein sehen. Wir müssen es schaffen, regelmäßig ein Stammpublikum von 1.000 bis 1.500 Eishockeybegeisterten und zusätzliche Eventzuschauer in die Halle zu locken. Dann ist es auf alle Fälle möglich, in acht Jahren ein top Drittligastandort zu sein bzw. vielleicht sogar 2. Bundesliga in Chemnitz zu spielen. Der Standort gibt es her. Da bin ich mir sicher.

## With their sights on the championship

The season is hotting up for the Chemnitz Crashers ice hockey team as they focus on the Regionalliga Ost (Eastern Regional League) Championship. We talked to trainer Torsten Buschmann about the growth of ice hockey in Chemnitz, the club bringing in new talent, plans for the future and professional ice hockey in Chemnitz's Küchwald park.

**What plans do you still have for this season? Your current position looks promising.**

We're in second at the moment and are just a point behind Niesky. We still have to meet them twice, so it's all to play for. We'd be over the moon if we emerged as Regional League Champions. So we're working hard.

**Is promotion on the cards?**

We're not quite there yet. Promotion from the Regional League to the Premier League would mean moving from an amateur to a professional league, and that would double our schedule from 30 to 60 games. We wouldn't be able to cope with teams made up of people with other jobs, students and school pupils. We'd need professionals for that.

**Your aim is to form a team of young players that can hold its own in the Premier League. How many years have you given yourself to reach that goal?**

We're getting very close. As part of our preparation, we've played exclusively against Third Division teams, and we've kept up with them well. We're reaping the benefits of our U19 Bundesliga (national league) team. They're playing at the right level for the Third Division, and we're bringing those players into our Regional League squad.

**Can a city like Chemnitz sustain several high-level clubs?**

Of course – with almost 250,000 inhabitants, we can manage it. They said that no one was interested in ice hockey, and we wouldn't get more than 1,000 in the stadium. We've had over 1,500 three times in a row, and I think we can get even more. And it's not affecting support for Chemnitz FC or the NINERS basketball team. Far from it – we're bringing the people of Chemnitz back into sports venues again! Everyone benefits from that.

**Based on what you've told us, would it be fair to say that without you, there'd be no more ice hockey in Chemnitz?**

No, that wouldn't be right. But perhaps it'd be at a different level. It was always my intention to play at a competitive level. I didn't just want to play and coach a bit of ice hockey. I wanted to develop the right concept and a plan – above all a plan with goals – to move from the amateur to the professional leagues, from grass roots to competitive sport.

**Where do you see yourself and the club in 2025?**

The Second Bundesliga would be brilliant. But realistically, the Third Division would also be great. Whatever happens, I want to build a club that's known for its outstanding training. We have to succeed in attracting regular crowds of between 1,000 and 1,500 ice hockey fans and other spectators to the rink. That's what will make it possible for us to become a top Third Division club in eight years, or maybe even to have Chemnitz playing in the Second Bundesliga. We've got the right facilities. I'm sure of it.



**Victoria Lukjanow**  
Clovers Cheerleader

## Sich selbst etwas zutrauen

Wenn die Basketballer der Chemnitzer Niners um den Sieg kämpfen, werden sie nicht nur vom Publikum angefeuert. Treue Begleiter sind auch die Clovers Cheerleader. Seit mittlerweile zehn Jahren ist Victoria Lukjanow bei den Kleeblättern und inzwischen Leiterin der Abteilung Cheerleading der Niners. Heute erzählt sie uns, was ihre Sportart zu etwas ganz Besonderem macht.

### Wie bist du auf Cheerleading und die Clovers aufmerksam geworden?

Ich habe mit Cheerleading eigentlich erst recht spät begonnen. Erst mit 20, viel später als viele unserer Cloverinies. Damals habe ich eine Reportage über eine Meisterschaft gesehen und anschließend recherchiert, wo ich hier so etwas machen kann. Und nach einigem Suchen habe ich die Clovers schließlich für mich entdeckt.

*Cheerleading kommt aus den USA und soll mit Tanz, Turnen und Akrobatik die eigene Mannschaft bei einem Wettbewerb anfeuern. Das Wort setzt sich zusammen aus dem englischen „cheer“ (Beifall) und dem Verb to lead (führen). Die Cheerleader wollen sinngemäß das Publikum zum Beifall führen. Der Name der Chemnitzer Cheerleader „Clovers“ ist ebenfalls englisch und heißt übersetzt „Kleeblätter“.*

### Was ist das Besondere für dich am Cheerleading?

Beim Cheerleading habe ich eine tolle Mischung gefunden: Bodenturnen, Tanz, akrobatische Hebefiguren - da ist alles dabei. Und der Teamgedanke ist auch sehr stark. Sobald man nicht zum Training kommt, weiß man, dass das ganze Team darunter leidet. Das spornt an und schweiß zusammen. Ich habe am Anfang auch nicht gedacht, dass ich das alles kann. Ich habe unheimlich viel gelernt. Ohne große Vorerfahrung konnte ich mich schnell steigern. Mir wurden Dinge gezeigt und beigebracht, die ich vorher für nicht möglich hielt.

*Victoria Lukjanow wird von allen nur „Vicky“ genannt. Sie ist in Karl-Marx-Stadt geboren, hier aufgewachsen, ist in Chemnitz zur Schule gegangen, hat an der TU Chemnitz studiert und arbeitet jetzt bei einem Chemnitzer Automobilunternehmen. Ihre Zukunft sieht sie ebenfalls in der Stadt. „Ich bin jetzt zehn Jahre mit dem Verein verbunden, das gibt man auch nicht so einfach auf.“*

### **Ist Cheerleading nur was für Mädchen?**

(sehr bestimmt) Nein! Im Erwachsenenbereich haben wir gemischte Teams. Sobald Männer mit dabei sind, können wir natürlich ganz andere Elemente erarbeiten.

### **Gibt es etwas, worauf du stolz bist?**

Ich freue mich ganz persönlich, dass unser Team so stark gewachsen ist und über 120 Leute mittlerweile mitmachen. Wir haben uns in den vergangenen Jahren gut entwickelt, haben bessere Trainingsbedingungen

in der Halle, konnten eigenes Equipment beschaffen und wurden finanziell von Sponsoren unterstützt. Nach sechs Jahren haben wir es in der letzten Saison geschafft, zwei Teams zu einer Deutschen Meisterschaft zu schicken.

### **Was gefällt dir an der Stadt?**

Chemnitz hat von allem etwas. Es hat die richtige Größe. Man kann viel unternehmen. Für einen Außenstehenden ist das vielleicht schwerer. Aber wenn man die Ecken kennt, wo etwas los ist, dann passt es.

### **Was willst du und was wollen die Clovers bis 2025 erreicht haben?**

Für die Clovers wünsche ich mir, dass wir mehr als Sport wahrgenommen werden. Dass wir nicht nur den Niners wichtig sind, sondern auch mit der Stadt Chemnitz verbunden werden. Wir würden gern aus diesem Randsportklicsee heraustreten.

## Believing in yourself

When the Chemnitz Niners basketball team fight for victory, it's not just the crowd that cheers them on. They also have their faithful cheerleaders, the Clovers. Victoria Lukjanow has been with the Clovers for ten years now, and has risen to become the director of the 99ers cheerleading squad. Today she tells us what makes her sport so special.

### **How did you become aware of cheerleading and the Clovers?**

I actually came to cheerleading quite late, when I was twenty, much later than many Clovers do. I saw a report on a championship and then looked into how I could get involved with something similar here. And after a bit of searching I finally discovered the Clovers.

*Cheerleading comes from the USA and the idea is to encourage your team to do well with a mix of dance, gymnastics and acrobatics. The name derives from the English verbs „to cheer“ and „to lead“, and true to their name, cheerleaders aim to lead the crowd in applauding their team. The name of the Chemnitz cheerleaders, the Clovers, also derives from English.*

### **What's so special for you about cheerleading?**

Cheerleading has a great mix: gymnastic floor routines, dance, acrobatic lifts – it's got everything. And it has a strong teamwork element too. The minute you don't make it to training, you know you're having an impact on the whole team. That spurs you on and binds you together. I didn't think I would be able to do it all at the beginning. I've learned an incredible amount. I was able to improve quickly without much prior experience. They taught me and showed me how to do things I never thought I'd be able to.

*Everyone knows Victoria Lukjanow simply as „Vicky“. She was born in Karl-Marx-Stadt and grew up there, went to school in Chemnitz, studied at Chemnitz University of Technology and now works at a Chemnitz automotive company. She*

*also sees her future as being in the city. „I've been associated with the club for ten years – you don't give that up so easily.“*

### **Isn't cheerleading just for girls?**

(very firmly) No! We have mixed adult teams. And of course, as soon as the men are involved, we can include completely new elements.

### **Is there anything that you are particularly proud of?**

I'm personally very happy that our team has become so strong and that more than 120 people are part of it. We have really evolved in recent years – we have better training conditions in the hall, we have got our own equipment and we have financial support from sponsors. And after six years of work, we managed to send two teams to the German championships last season.

### **What do you like about the city?**

Chemnitz has a bit of everything. It's just the right size. There's lots to do. For an outsider this can be a bit tricky to pin down, but once you know your way around, it's great.

### **What do you and the Clovers want to have achieved by 2025?**

For the Clovers, I would like us to be seen more as real athletes. To be seen not only as being important to the Niners, but also to have an association to Chemnitz as a city. We would like to see the back of the niche sports cliché.



**Roland Kaiser**

Organisationsteam Deutsche Straßenradsporthochschule

## Ein Leben für den Radsport

Roland Kaiser ist bei der Deutschen Straßenradsporthochschule ehrenamtlich im Organisationsbüro der Stadt für den sportfachlichen Bereich zuständig. Mit der Deutschen Straßenradsporthochschule ist sein organisatorisches „Ende der Fahnenstange“ erreicht, wie er im Interview erzählt.

**Herr Kaiser, noch zwei Tage bis zur Deutschen Straßenradsporthochschule. Sind Sie schon aufgeregt?**

Ich will mal sagen: ich bin in freudiger Erwartung. Aber aufgeregt eher nicht. Dafür bin ich schon zu lange in dem Geschäft.

**Wie sind Sie auf die Idee gekommen, die Deutschen Straßenradsporthochschulen in Chemnitz auszurichten?**

Das ist nicht mein Verdienst. Die beiden Radsportvereine, der Chemnitzer Polizeisportverein und der Radsportverein Chemnitz, wurden zu einem Termin der Stadt geladen, bei der die Frage erörtert wurde, ob die Veranstaltung in Chemnitz machbar wäre oder nicht. Die Stadt hat dann den Wunsch geäußert, eine so große Veranstaltung hier in Chemnitz durchzuführen. Aber nur mit den beiden Vereinen.

**Wie arbeitsintensiv waren die letzten Monate bzw. Wochen für Sie?**

Ich habe mich ein bisschen vertan. Ich habe den Aufwand mit der Erzgebirgsrundfahrt verglichen. Aber das ist nicht vergleichbar. Die Deutschen Straßenradsporthochschulen sind aufwendiger an Arbeit, Arrangement und Einbeziehung vieler Entscheidungsträger. Aufgrund fehlender Erfahrung bei solchen Großereignissen gestaltete sich die Organisation und die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten kompliziert. Nichtsdestotrotz werden wir gemeinsam eine gut vorbereitete nationale Radsportmeisterschaft über die Bühne bringen.

### **Ist Chemnitz mit der langen Radsporttradition ein würdiger Gastgeber dieser Meisterschaft?**

Aus meiner Sicht würde ich das bejahen. Die große Tradition beginnt schon vor dem Zweiten Weltkrieg: mit den drei großen Radsportfahradwerken Presto, Wanderer und Diamant. Sie hatten eigene Profimannschaften mit zum damaligen Zeitpunkt guten Fahrern. Nach dem Zweiten Weltkrieg haben wir versucht, diese Tradition wieder zu beleben.

### **Spüren Sie schon eine Begeisterung in Ihrem Umfeld für das Rennwochenende?**

Es gibt geteilte, auch extrem auseinandergehende Meinungen. Von helllauf begeistert und euphorisch zu der Sache bis total ablehnend. Mancher Ärger ist verständlich, beispielsweise Erschwerungen durch Straßensperrungen. Wir bitten die Chemnitzer Bevölkerung um Verständnis und vorbehaltlose Unterstützung.

### **Warum machen Sie das noch als Pensionär, sich so ein Projekt aufzuhalsen?**

Die Frage ist sehr gut (lacht). Als wir die 38. Erzgebirgsrundfahrt am 14. Mai beendet hatten, habe ich gesagt, dass ich mit der Deutschen Straßenradsportmeisterschaft meine letzte größere Sache machen werde und danach Schluss ist. Einfach, weil ich merke, dass die notwendige Energie und Kraft weniger wird. Darum muss ich endlich mal sagen, dass das Ende der Fahnenstange erreicht ist.

### **Wo sehen Sie den Radsport in Chemnitz in den kommenden Jahren?**

Wir haben in den vergangenen drei, vier Jahren, unabhängig von den Spitzenleuten, eine gute Entwicklung genommen, auch im Nachwuchsbereich. Wir haben Trainer, die engagiert arbeiten. Dadurch können wir uns darauf verlassen, dass in den kommenden Jahren ordentliche Leistungen gebracht werden.

## Living for cycling

Roland Kaiser is a city sports volunteer with responsibility for organising the German Road Cycling Championship. The German Road Cycling Championship is the end of the road for him in terms of organisational responsibilities, as he explains in this interview.

### **Mr Kaiser, there are just two days to go before the German Road Cycling Championship. Are you excited about it?**

I'd say that I'm eagerly anticipating it, but I wouldn't say excited, no. I've been in this business too long for that.

### **How did you get the idea of bringing the German Road Cycling Championship to Chemnitz?**

I can't take credit for that. The two cycling associations, the Chemnitzer Polizeisportverein (Chemnitz Police Sports Association, CPSV) and the Radsportverein Chemnitz (Chemnitz Cycling Club, RSV) were summoned to a meeting with the city to discuss whether it would be feasible to hold the event in Chemnitz. And it was there that the city expressed the desire to attract this scale of event to Chemnitz. But only with our two associations.

### **How hard have you had to work over the last few weeks and months?**

I made the slight mistake of thinking that the effort involved would be comparable with the Erzgebirge Tour. But it's not the same at all. The German Road Cycling Championship requires much more work and organisation, and you have to consult many more decision-makers.

We didn't have quite enough experience with organising an event of this size and so the organisation and collaboration with everyone involved became somewhat complicated. Nevertheless, we'll bring a well-prepared national cycling championship across the finish line.

### **With its long tradition of cycling, is Chemnitz a worthy host for the Championships?**

I would say so, yes. The city's tradition started before the Second World War, with the big manufacturers Presto, Wanderer and Diamant. They had their own professional teams at that time, with good riders. After the Second World War we tried to revive that tradition.

### **Do you think there's a sense of excitement locally about the race weekend?**

There are differing, even wildly divergent opinions about it, ranging from highly enthusiastic to completely dismissive. It's understandable that some people are irritated because the road closures are inconvenient. We'd like to thank Chemnitzers for their understanding and for their unequivocal support.

### **As a pensioner, why did you saddle yourself with this kind of project?**

That's a very good question (laughs). When we concluded the 38th Erzgebirge Tour on 14 May, I said that the German Cycling Championship would be my last big thing, and then I'd be done. Simply because I'm noticing that my energy and stamina levels aren't where they need to be. So, I finally have to say that I've come to the end of the road.

### **Where do you see cycling in Chemnitz in the years to come?**

In the past three, four years we have made good progress in the area of new talent, never mind the top performers. We have trainers who are committed to their work, and so we can be confident of good performance in the years ahead.



**Dr. Tina Kießling**  
Kindersportschule Chemnitz

## Im Karussell der Sportarten

Die Leiterin der Kindersportschule Chemnitz (KiSS), Dr. Tina Kießling, kehrte ihrer Heimat Dresden den Rücken, um im Zeitalter von Tablets und Smartphones die Chemnitzer Kids wieder mehr für Bewegung und Sport zu begeistern.

### Was ist die KiSS?

Die Kindersportschule Chemnitz ist keine Sportschule im eigentlichen Sinne, sondern ein Freizeitsportanbieter für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter. Gegründet wurde sie vor elf Jahren von meiner Kollegin Katrin Adler, die sich zurzeit in Elternzeit befindet. Das Programm der KiSS basiert auf dem Rahmenlernplan des schwäbischen Turnerbundes, der sich vordergründig Spaß, Bewegung und Gesundheit auf die Fahnen geschrieben hat.

### Was ist das Besondere an Ihrer Kindersportschule?

Wir gehen mit unserem Sportangebot nicht in eine spezifische Richtung, das heißt, wir bilden nicht explizit Handballer, Fußballer oder Leichtathleten aus. Sondern es geht darum, die grundlegenden, motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder zu schulen: hüpfen, klettern, balancieren.

### Wie kamen Sie auf die Idee, die KiSS zu gründen?

Die Gründerin Katrin Adler absolvierte ein Sportstudium an der TU Chemnitz und Kinder tauchten kaum in den Studieninhalten auf. Da kam die Idee auf, auch mal etwas für Kinder zu entwickeln. Es hat mit einem kleinen Sportprojekt mit 30 bis 40 Kindern angefangen. Dann ist man auf das Konzept der KiSS gestoßen und hat sich mit dem Verein SG Adelsberg e.V. und der TU Chemnitz zusammengetan. Wichtig war uns dabei, dass wir die Programme immer wissenschaftlich begleiten und analysieren, ob die Programme wirken und wie messbar der Nutzen ist.

### Wie bekommt man heutzutage noch Kinder dazu, Sport zu treiben?

Zum einen sind es die Kinder selbst, die sich gerne bewegen wollen. Jedes Kind hat einen natürlichen Bewegungsdrang. Medien oder falsche Ernährung hemmen allerdings manchmal diesen Drang nach Bewegung. Zum anderen sind es die Eltern, die vor allem im Vorschulalter die bewegendende Kraft sind, weil sie entweder den vorhandenen Bewegungsdrang fördern möchten oder eben Hemmungen davor abbauen wollen. Das ist

eine Einstellungssache! In einzelnen Fällen verweisen auch Ärzte die Kinder an uns.

### Womit verbinden Sie die Stadt Chemnitz?

Mit dem Sport natürlich. Ich habe täglich mit Bewegung zu tun und finde es erstaunlich, was sich im Bereich Sport auch für Familien alles entwickelt. Das Sportinstitut der TU Chemnitz forscht an spannenden Projekten und ich finde es auch wichtig für die Stadt, wenn sie u.a. durch die Uni ihr sportliches Profil behält. Chemnitz hat eine sportliche Vergangenheit und daran müssen wir weiter festhalten.

### Wo sehen Sie die KiSS und Chemnitz 2025?

Das erste Ziel: Es soll uns noch geben! Die Eltern und Kinder sollen zufrieden mit uns sein und unsere Qualität muss noch stimmen. Wir würden auch gerne noch ein, zwei weitere Standorte aufbauen. Zum Thema Kulturhauptstadt Chemnitz: Wir können zu Sportkultur und Lebensfreude beitragen!

## The frontrunner in sport

Head of the Kindersportschule Chemnitz (KiSS – Children's School of Sport), Dr. Tina Kießling, bid farewell to her home city of Dresden to inspire kids in Chemnitz with sport and exercise in the age of tablets and smartphones.

### What is KiSS?

The Kindersportschule Chemnitz is not a sports school in the conventional sense; rather, it's a recreational sports provider for children of preschool and primary school age. It was founded eleven years ago by my colleague Katrin Adler, who is currently on maternity leave. The KiSS programme is based on the basic curriculum of the Swabian Gymnastics Federation, which has taken up the cause of fun, exercise and health.

### What makes your sports school special?

We don't pursue a particular direction in our range of sports, meaning that we don't specifically train up footballers, athletes or handball players, for example. Instead, it's all about training the children in basic motor skills: jumping, climbing, balancing.

### How did you come up with the idea of KiSS?

Our founder Katrin Adler holds a degree in sports studies from TU Chemnitz, and the subject of children didn't really crop up in the course content. So she decided to develop something for children too. It started off with a small sports project with 30 to 40 kids. Then she came up with the KiSS concept and joined forces with SG Adelsberg e.V. (a sports association) and TU Chemnitz. It was important to us to give the programme a good scientific grounding and to analyse whether the programmes were having an effect, and to what extent.

### How do you get children to play sports these days?

For one thing, it's the children themselves who enjoy being active. Every child has a natural urge to move. But media or poor nutrition sometimes inhibit this natural impulse. Then there are the parents. They're the driving force, particularly at the preschool age, either because they want to encourage that existing urge to be active, or because they are trying to break down the resistance to it. It's a question of attitude! In some cases, doctors might send children to us as well.

### What connects you to the city of Chemnitz?

Sport, of course. I deal with exercise every day, and I find it astonishing what sport can do for families. The Institute of Sport at TU Chemnitz is researching some exciting projects, and I also think it's important for the city to maintain its sporting profile, for example through collaboration with the university. Chemnitz has an athletic past and we need to hold on to that.

### Where do you see KiSS and Chemnitz in 2025?

First goal: That we are still around by then! We want parents and children to be happy with us, and our level of quality is paramount. We would also like to develop another one or two sites. On the subject of Chemnitz as a Capital of Culture: We can contribute to sports culture and a lust for life!



## MEHR ERFAHREN?

Alle Interviews und  
mehr zu Chemnitz unter  
[www.die-stadt-bin-ich.de](http://www.die-stadt-bin-ich.de)

## IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Chemnitz • Die Oberbürgermeisterin  
Ansprechpartner: Bürgermeisteramt  
Text: Bürgermeisteramt  
Gestaltung: HB-Werbung und Verlag GmbH & Co. KG  
Fotos: Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und  
Entwicklungsgesellschaft mbH: 6, 7  
Falko Ebermann: 40  
Dirk Hanus: 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 28,  
32, 36, 42, 46, 48, 50, 52, 58, 62, 78, 82  
Franziska Kurz: 26, 30, 44, 54, 56 (2),  
60, 64, 66, 68, 72, 74, 76, 80, 84  
Igor Pastierovic: 3  
Kristin Schmidt: 6, 7, 8, 34, 38, 70  
Stadt Chemnitz: 7, 9  
Übersetzungen: SprachUnion  
Druck: Willy Gröer GmbH & Co. KG



DIE STADT BIN  
**19H!**